

Franckesche Stiftungen zu Halle

Otto Lorentzen Strandigers/ vormahligen Predigers/ Bekänntnüs von dem Kirchlichen/ so genannten/ Gottesdienst im Lutherthum/ Wie er sie an E. E. ...

Strandinger, Otto Lorenz

[Flensburg], 1708

VD18 90798449

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

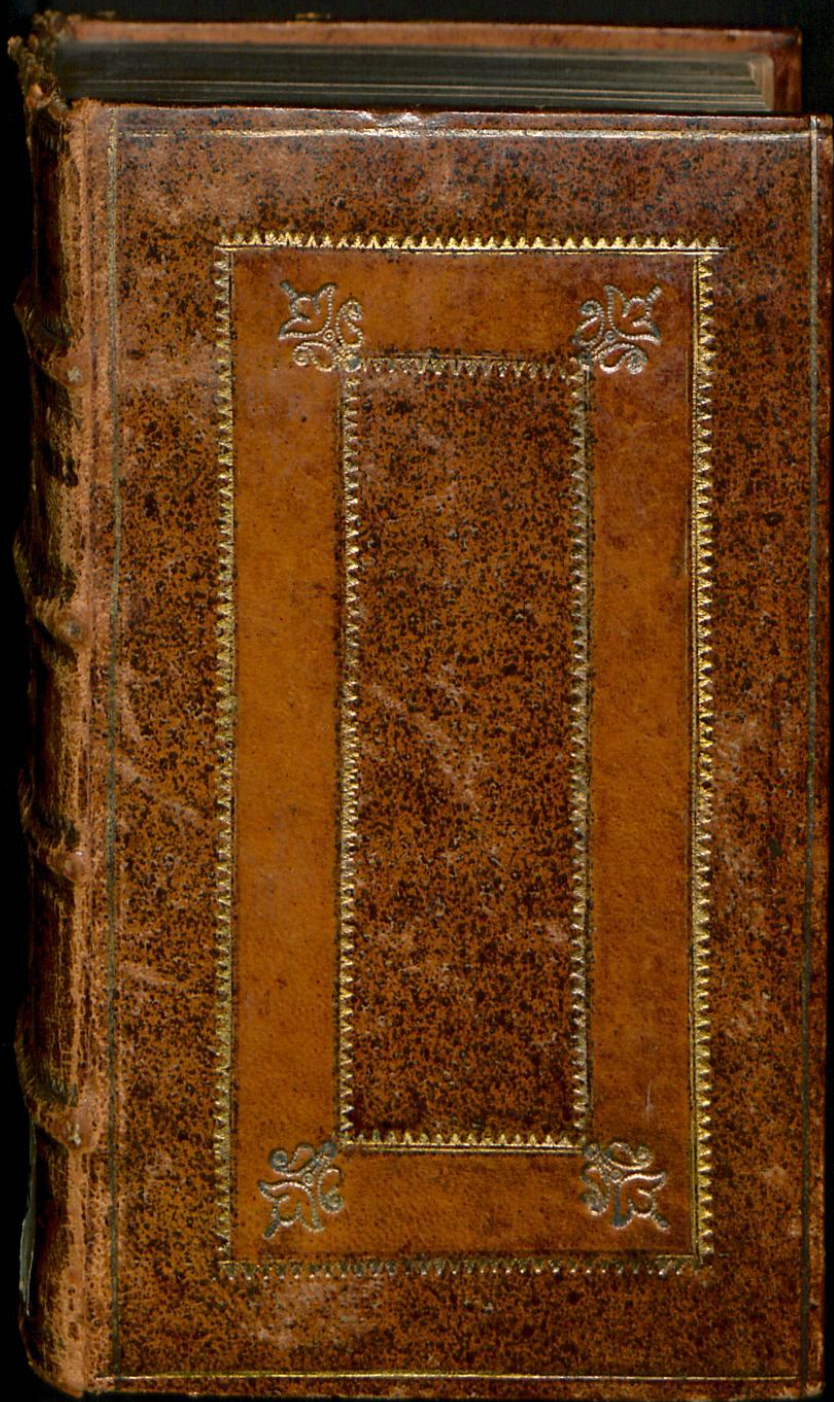
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-190436



70 B 9
70 B 9

349

Hierin 6 Discriptionen

1 Ein Batauntnitz

2 Kister widerlegt von
Kister

3 Hail/yma waschzeit

4 Ein Brief an pr^{se}ffor
Trollund.

5 Ein Brieft gegen unge:
ziemenden Eifer in Reli:
ons Vertheilichen

6 Ein Denckmahl wegen
anno 1717^{er} wegange:
n apfelmilchen waschzeit

—

Otto Lorenzen Strandigers/
vormahligen Predigers/

Bekanntnuß

von dem

Kirchlichen / so genannten/

Gottesdienst im Lutherthum/

Wie er sie

an E. E. Consistorium zu Jleus-
burg/ auf DERO Erfodern/
gethan.

Wohlmeynend/ mit einigen ange-
hängten Briefen/ zum Druck befördert
von dem AUTORE.



ANNO 1708.



Matth. 17. v. 17.

Und siehe, eine Stimme aus der Wolcke sprach: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wolgefallen habe, den solt ihr hören.

Dieser Sohn JESUS spricht: Matt. 28. v. 19. Gehet hin, und lehret alle Völker, und tauffet sie im Namen des VATERS, und des SOHNS, und des Heiligen GEISTES, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Und Joh. 12. v. 48. spricht er:

Wer mich verachtet, und nimt meine Worte nicht auff, der hat schon der ihn richtet, das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.

Lutherus Tom 1. lat. Jen. fol. 195. a.

Zu Augspurg hörte ich neu Latein, daß die Wahrheit lehren so viel sey, als die Kirche verwirren und verstoßren; Aber heucheln, fuchschwänzen, und CHRISTUM verläugnen, das heisse die Kirche ruhig machen, bauen und herfür bringen.



Zuschrift und
V o r r e d e
Der ganzen Stadt
M e n s b u r g /

Als meinem
geliebten Vaterlande /
und darinn

Allen Obern und Untern / allen
Reichen und Armen / Grossen und Klei-
nen / und wes Standes oder Profession
sie seyn mögen / meinen (respective)
geehrten Vätern / geliebten Landes-Leuten
und Freunden / Bluts- und Schwägerlich
Verwandten / zc. übergebe hiemit in
Christlicher Liebe gutem Abschen / und in
geziemeuder Ehrerbietigkeit / diese meine
Bekänntnis / und wünsche Ihnen Allen
herzlich alles Seelen- und Leibes
Wohlergehen.

):(2

Hoch:

Hoch- und geehrte / allerseits mir
geliebteste Herren und Freunde:

Bitte demüthig und fleißig, SIE gelieben
mit stillem Gemüthe und Nachdenken
vorerst diese Zuschrift zu lesen, oder sich
vorlesen zu lassen, so werden sie befinden, daß kei-
ne Ursachen vorhanden, diese meine Bekänntnis
zu verwerffen, vielmehr gute Ursachen sich fin-
den, selbige zur Prüfung von mir anzunehmen.

Ihr wißet es, oder könnet es leicht befragen,
daß ich in eurer Stadt von ehrlichen und Christ-
lichen Eltern (die keinen andern als guten Na-
men, meines Wissens, allzeit gehabt, und nachge-
lassen) geboren, in der Zucht und Vermahnung
zum HERRN erzogen, und daß meine Jugend
in Schulen und unter euch biß in mein zwanzig-
stes Jahr so zugebracht, und auff Universitäten
mich so verhalten, daß man deswegen mich nicht
mehr als alle, die auff euren Cankeln stehen, ver-
achten könne; So ist auch bekannt, daß ich als
bestellter Prediger im Nordstrande (welches
nur 6. Meilen von hier) meine Arbeit in die 22.
Jahren nach meiner damahligen Erkänntnis red-
lich gethan, und mein Leben für Menschen wol
verantwortlich geführet, des mir Zeugnis geben
alle ehrliche Leute in meiner da gehabten Gemei-
ne, und selbst meine Feinde, die Roms-Catholi-
sche an dem Ort, wie denn auch von den benach-
barten Hrn. Predigern deßfals gute Attestata
euch vorzeigen kan.

Als

Als nun um meiner Treue willen, und aus
keiner andern Ursache, als weil ich den Röm-
Catholischen (welche die Leute von meiner Ge-
meine an sich zu ziehen suchten, etliche auch schon
an sich gebracht) und ihren falschen Sätzen ge-
ziemend widersprochen, und durch Gelegenheit,
da ich einen offenbahr und beständig Gottlosen
nicht in seinem Sünden-Lauff, und ohne Besser-
ung zum H. Abendmahl lassen wolte, von mei-
nem Dienst gekommen, obgleich man mich in ei-
nem andern Prediger-Dienst (welchen ich Ge-
wissens halber aus erheblichen Ursachen nicht
annehmen konnte) versetzen wolte, habe mich wie-
der zu euch in meine Vater-Stadt gewendet /
und als daselbst in der Stille gelebet / hat man
mich, ein und andere Predigt und Examen in der
Kirchen zu halten, ohn mein Suchen vermocht,
und bald drauf eine Predigt und Examen den ar-
men Leuten zu halten, und eine Weile hernach
auff mein Erbieten auch eine Buß-Predigt, den
Confitenten zu gute, wochentlich zu thun, einzel-
lig bestellet, welche Arbeit ich auch durch Gottes
Gnade, so viel ich damahls erkannt, treulich
verrichtet, da denn die Herrn Patroni, Ältes-
ten und etliche der vermögenden Zuhörer mir
zur Nahrung und Subsistence gegeben, damit
ich wohl vergnügt, und deswegen Ihnen allen
nochmahlen hiemit öffentlich dancke.

Und weil denn unter euch bey 10. Jahren
biß hieher zugebracht und ihr meine Predigten
und

und Examina gehöret, so trete hervor, und beschäme mich öffentlich für allen, dafern jemand unter euch weiß, daß ich wider Gottes H. Wort ichts was gelehret, oder ich jemanden mit einem sundigen Wandel Aergermiß gegeben (obgleich mich damit für GOTT nicht rechtfertige, als dem ich auf 1000. nicht eins antworten kan.) Die mich gehöret und mein Leben und Wesen observiret, werden nach ihrem Gewissen bekennen müssen, daß ich nicht Ehre bey Menschen, Geld, andern Profit, Gunst, oder des etwas gesuchet, sondern in Demuth und Vergnügsamkeit immerhin bemühet gewesen, die Menschen durch die Gnade GOTTES, und unsers Heylandes JESU Christi, zur Busse und Sinnes-Änderung, und allein durch den Glauben an J. H. N. zu einem rechtschaffenen Christlichen Leben zu befördern; Es wird euch noch wohl erinnerlich seyn, wie ich oft gesagt, daß ein Mensch in der wahren Busse sich resolviren und entschliessen müsse dazu, daß er nimmermehr, ja nicht wissentlich und vorsätzlich, sündige, was er auch drüber verzeren, und was er deswegen leiden solle. Nun hat GOTT einiges dergleichen Leiden über mich verhänget, und mir Gnade gegeben, daß ich etwas von dem, so ich detsfals den Zuhörern geprediget, mit meinem Exempel und Gedult im Leiden bestätiget, damit die Menschen sehen möchten, daß ich von Herzen gläube, was ich hievon geprediget, und daß GOTT solche Gedult

dult und Beständigkeit wohl in uns schaffen
 könne und wolle. Ich habe die Abscheulichkeit
 der Sünden, und die schreckliche Gefahr der
 Sünder fleißig aus H. Schrift und mit Exem-
 peln, auch so zu unsern Zeiten sich zugetragen,
 gezeiget, zu dem Ende, daß man Buße thun, von
 Sünden los werden, dieselbe, wie auch zeitlich
 und ewig Verderben meiden, und entgehen, und
 es uns hier und dort ewig wohl seyn möchte.
 Insonderheit habe ich vermahnet zur Gerech-
 tigkeit und Billigkeit im Handel und Wandel,
 Item: daß man gerne gebe, behülfflich wäre, den
 Armen und Unvermögenden, und den Segen
 Gottes nicht auff Pracht und Hoffart ver-
 wendete, so würde GOTT uns mehr bescherren,
 und seinen Segen uns nicht durch Schiff-
 Brüche, Krieg, Brand &c. wieder nehmen,
 Item: daß man wahre Herzens-Demuth von
 Christo lernet, sich selbst erniedrigte, unten an-
 setzte, keinen Rangstreit anhub, weniger fort-
 setzte, damit man Gnade bey GOTT und Friede
 mit Menschen haben möchte; und da man sol-
 cher Vermahnung gehorsam gewesen, hätte
 man allein in den letzten 7. Jahren ein paar
 1000. Rthlr. sparen und auff viel was besseres
 wenden können, die nun allein wegen Rang-
 streit und deswegen geführten Processen unter-
 euch, wie ihr wisset, verlohren gangen, und wäre
 vieler Zorn, Haß, Neid, Feindschafft, Fluchen,
 Lästern und andere Sünden nachgeblieben;

daß nun nicht sage: wie **GOTT** uns in den letzten 9. Jahren eine weit weit grössere Summa durch Schiff-Brüche genommen, und wie er uns seine Krieger- und Brand-Ruthen sehen und theils empfinden lassen; Und anders mehr, so ich wol-meinentlich euch vorgehalten; alles darum, daß es in meinem Vaterlande wohl stehen, und es meinen lieben Landes-Leuten, und ihren Kindern wohl gehen möchte.

Wolte man aber hie sagen: Ja, das möchte an seinen Ort stehen, ich wäre gleichwohl falscher Lehre, und was dem anhängig, beschuldiget. Ich antworte: Alle treue Knechte **GOTTES** im A. und N. Testament sind von der argen Welt falscher Lehre und anders mehr beschuldiget, und theils angeklaget, ja verdammet, so gar, daß **CHRISTUS** und die Apostel sind Verführer gescholten, Matth. 27. v. 63. 2. Cor. 6. v. 8. Die Hohenpriester beschuldigten **JHN** (**JEESUS**) harr, stehet Marc. 15. v. 3. in seiner Sprache heist es eigentlich: Sie klagten **JHN** vieler Dingen an; von dem Heil. **Steffano**, obgleich er des Heil. Geistes voll war, heist es: Wir haben ihn gehöret Lästerey Worte reden wider **Mosen** und wider **GOTT**—wider diese 3. Stätte und Gesetze, denn wir haben ihn hören sagen: **JEESUS** von Nazareth wird diese Stätte zusammenführen, und ändern die Sitten (das Sacrament der Beschneidung, und andere Ordnung **GOTTES**

GOTTES mehr) die uns Moses gegeben,
 Apost. Gesch. Cap. 6. v. 11. 13. 14. und obgleich
 die im Rath saßen, sein Angesicht wie eines
 Engels Angesicht sahen, ließen sie ihn doch
 zu Tode steinigen, v. 15. und Cap. 7. v. 59. 60.
 Die Hohenpriester und fürnehmsten der Ju-
 den erschienen für dem Landpfleger Festo,
 und durch ihre Abgeordnete brachten sie NB.
 viele und schwere Klagen auff wider Pau-
 lum, welche sie NB. nicht vermochten bewei-
 sen, Cap. 25. v. 1. 2. 7. 18. da doch er Christ
 auserwähltes Rüstzeug war, Cap. 9. v. 15.
 Viele unter ihnen (den Juden) sprachen von
 Christo, Er hat den Teufel und ist unsinnig,
 was höret ihr ihm zu; und fürwahr, je näher
 man Christo ist (ich rede von Leuten, deren
 Treue und Christlich Leben bekannt) je mehr
 man also gescholten und angeklaget wird, wie
 der Heyland vorher gesagt: Haben sie den
 Hausvater Beelzebub geheissen, vielmehr
 werden sie seine Hausgenossen also heissen,
 Matth. 10. v. 25. Da kan auch wohl der Hohe-
 priester Caiphas einen so grossen Eifer für Got-
 tes Ehre und Gesetz fürgeben, daß er seine Klei-
 der zerreißt, alles aber darum, daß er den un-
 schuldigen JESUM zum Gotteslästerer ma-
 chen und ans Creuz bringen möge, Matth. 26.
 v. 65; was ist den Wunder, daß ich, da GOTT
 mir mehr und mehr die Augen geöffnet, die
 Gräuel unter uns zu sehen, und dieselbe, obwol
 J: C 5

gezie

geziemend, gestraffet, falscher Lehre und dergleichen beschuldiget, und angeklaget worden. Dabey bedencke man, wer alle diese Beschuldigungen wider mich zuerst angefangen und die Klage erhoben, nemlich Hr. Hinrich Bracker Prediger zu S. Nicol. Dieser, der sich selbst befudelt, wolte mich und andere Prediger mehr verunreinigen; Denn es ist ja offenbahr hie und in Schleswig, Holstein auch anderswo, wie er, nachdem er vor ungefehr 12. Jahren für dem Synodo zu Rendesburg die erkannte Wahrheit revociret, sich viel anders als vorhin auffgeführt. Ihr wißet, wie er sich gegen die Obrigkeit, gegen seinen Collegien, andere Prediger, und sonsten gegen seinen Nächsten verhalten, wie so gar keine Christliche Liebe bey ihm, daran doch Christus seine Jünger will erkannt haben, wie er spricht Joh. 13. Dabey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe untereinander habt, man sehe auch 1. Joh. 4, 1. 6. 7. 8. Und wenn ihr, geliebte Lands-Leute, nur sein Wesen, so weit es offenbahr unter euch ist, nachdenken, und nach H. Schrift ohn Partheylichkeit prüfen wollet, werdet ihr leicht erkennen an den Früchten, daß unmöglich bey ihm der gute H. Geist, der recht lehret, sondern ein falscher Geist, und er kein Diener des liebevollen, sanften und demüthigsten JESU seyn könne; daraus denn auch unschwer zu schliessen, daß dieser Geist die H. Schrift nicht auff WERES Mühle

zur

zu
au
fer
in
die
ten
E
m
ten
un
sch
un
M
ne
un
ten
fer
no
E
da
da
tr
al
w
lic
te
h
u
d
u

zur rechter Seelen-Nahrung, sondern vielmehr
 auff eigene Mühle zum Verderben vieler See-
 len leite und leiten müsse. Ihr wisset ja, wie er
 in allen seinen Händeln besteecken bleibet, und
 dieselbe nicht einmahl für Menschen verantwor-
 ten können, obgleich er viel Geschrey auff der
 Cangel, da er keinen Gegensatz hat, davon
 machet, und für einen H. Märtyrer wil gehalten
 seyn. Be encket wie er in vorigen Sachen
 und Anklage wider mich gehandelt, und sich
 sehr veründiget; denn als durch Gerechtigkeit
 und auf allergnädigsten Befehl Ihrer Königl.
 Majest. DERO beyde Hrn. Hof-Prediger,
 nemlich der Hr. Doct. Jaspersen Confessionarius,
 und der Hr. Doct. Lütken die Acten in gedach-
 ten Sachen (denn von der letzten Sache, betref-
 fend die Tauffe der kleinen Kinder, ic. rede hier
 noch nicht) revidirten, hat sich funden, daß er
 (Bracker) mir groß Unrecht gethan, wie ichtge-
 dachte beyde Hrn. Hof-Prediger solches, und
 daß ich in allen unschuldig, und meine Arbeit
 treulich verrichtet, an Ihr. Königl. Majestät
 allerunterthänigst referiret und berichtet haben,
 welches, so es anders wäre, ich nicht also öffent-
 lich in die Welt und ungeahndet schreiben dürff-
 te, wie denn auch desfalls Beweis in Händen
 habe vorzuzeigen; Stehet also noch auff dieses
 und seiner Mithelffer Verantwortung, was sie
 dadurch für Unheil in DERES Sache, und
 unter den Zuhörern angerichtet, und mir und
 den

den

den Meinigen Unrecht zugefüget. Wünsche ihnen doch herzlich wahre Buße und Besserung, daß sie nicht mit dieser schrecklichen Last abreisen und deswegen ewig leiden müssen; ich verzeihe ihnen gern, und kan für meine Persohn wohl zu frieden seyn, massen ich dadurch einer grossen Bürde und Verantwortung entlediget, und hat es GOTT mir zum besten meiner Seelen gereichen lassen.

Von meiner Unschuld in dieser letzten Sache, da ich meines Wissens nichts als die Wahrheit gesagt, will hier nicht viel melden; weil selbiges in folgender meiner Bekantnis aus vielen Gründen H. Schrift und aus der Erfahrung gnugsam wird zu ersehen seyn; Dis sage allein, daß das Christenthum und das wahre rechtschaffene Wesen, darinn wir Menschen GOTT gefallen, nicht ist das äußerliche Werck des Kirchlichen Goresdienstes, da man fleißig zur Kirchen gehet, das Wort höret, sich der Sacramenten bedienet, singet, betet (auch daheim) und in der Bibel und andern guten Büchern täglich liest, sonderlich wenn dabey ein Welt-gesünnet Herz und Wesen; denn das alles können die aller-gottlosste Menschen auch thun, die doch mit allen solchen äußerlichen Wercken GOTT so gar nicht gefallen, daß sie JHM vielmehr ein Gräuel sind, Amos 5. v. 21. 22. 23. sondern das wahre GOTT-gefällige Christenthum bestehet in wahrer

Herz

Herz
Lebe
rech
selig
che
fall
ster
nic
euc
Hi
V
Te
W
an
be
bif
ist
du
ter
de
S
Z
un
Cl
ne
de
E
au
K
re

Hergens: Buße, und Besserung des sündlichen Lebens, im Glauben und Liebe, in Gottesfurcht, recht thun, und gedultig Leiden wegen der Gottseligkeit; Man bedenke nur davon die Aussprüche GOTTES: Die Opfer, die GOTT gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zuschlagen Herz wirstu GOTT nicht verachten, Psalm. 51. v. 19; Verlasser euch nicht auff die Lügen, wenn sie sagen: Hie ist des HERRN Tempel, hie ist des HERRN Tempel, hie ist des HERRN Tempel, sondern bessert euer Leben und Wesen, daß ihr recht thut einer gegen den andern, u. s. f. so wil ich immer und ewiglich bey euch wohnen an diesen Ort, Jer. 7. v. 4. biß 7. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HERR dein GOTT von dir fodert, nemlich GOTTES Wort halten, und Liebe üben, und demüthig seyn für deinen GOTT, Mich. 6. v. 8. Die Haupts Summa des Geboths ist, Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und vom ungefärbten Glauben, 1. Tim. 1. v. 5. In Christo JESU gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist, Galat. 5. v. 6. Es ist ein köstlich Ding, gedultig seyn, und auf die Hülffe des HERRN hoffen, u. s. f. Klaglied. Jer. 3. v. 26. Selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, den das

Zim

Himmelreich ist ihr; Selig seyd ihr, so euch die Menschen um meinent willen schmähen, u. s. f. Matth. 5. 8. 10. 11. 12. Daraus aber folget nicht, daß ich das H. Wort GOTTES und Sacramenten, wie sie von Christo gegeben und eingesetzt, Gesang und Gebeth 2c. und deren rechten Gebrauch verachte, und weiß nicht wie ein vernünftiger Mensch, geschweige ein Christ, solches von mir gedencen, das nicht sage, vorgeben möge! sondern allein die Verkehrung und den heutigen grossen Mißbrauch derselben straffe ich, und vermahne vielmehr mit allem Ernst, daß man, wo man keine falsche Propheten, sondern unsträffliche treue Hirten und Prediger hat, die das Volk treulich lehren und weisen mit dem Wort der Wahrheit, und die Sacramenten recht nach Christi willen und Verordnung ausspenden, fleißig in solche Kirchen gehe, das Wort von ihnen gern höre, und die Sacramenten wohl gebrauche; welches denn obige Gott-gefällige Christliche Stücke zu besondern und zu unterhalten nöthig und nützlich, wie man denn meine Meynung also, und nicht anders in dieser meiner Bekänntnis finden wird.

Summa, ich wil mit diesen allen so viel sagen, daß ihr, liebwercheste Landes-Leute und Freude, wohl sehen könnet, wie ich nicht eur Feind, sondern aus treuen Herzen alles gegen euch gehandelt, und eur bestes gern, auch mit meinem Leiden, befodern wollen; Und weil das geringste

geringste nicht dargethan, womit man beweisen möchte, daß ich jemanden zu falscher Lehre, oder sonst zu etwas böses verleiten wollen, sondern man sich viel ein bessers zu mir versehen könne, daß Ursache gnug, folgende meine Bekänntnis zur Prüfung von mir anzunehmen und nicht zu verwerffen.

Da bitte nun nichts für mich, sondern alles zum besten eurer Seelen, nemlich daß ihr mit stillem Gemüthe solche Bekänntnis wohl erwegen, und nach Heil. Schrifft prüfen wollet; ob es darinn gegründet oder nicht, was darinn enthalten, damit ihr den göttlichen Wahrheiten, so darinnen sind, bepfallet, und gehorchet, wo aber etwas darinn, so in Heil. Schrifft nicht gegründet, dasselbe verwerffet. Dencket nicht, die Sachen sind uns zu hoch, mögens nicht begreifen, gehöret für die Gelehrte u. s. f. Antwort: Es sind ja Sachen die eure Seeligkeit betreffen, und darinn ihr überzeuget seyn müßet, und nicht schwer zu begreifen, wie soltet ihr es denn nicht verstehen, prüfen und das beste erwählen können? wer **GOTT** fürchtet, dem wird er wohl Verstand geben; höret, was euer Heyland saget: So ihr bleiben werdet an meiner Rede (derselben zu glauben und gehorsam zu seyn) so seyd ihr meine rechte Jünger (denen gegeben wird zu wissen das Geheimnis des Reichs **GOTTES**) und NB. wer der die Wahrheit erkennen, Joh. 8. v. 31. 32. Luc. 8. v. 10. Die einfältigen Fischer erkennen und

und

und bekennen Christum als den lebendigen
Sohn GOTTES, Matth. 16. v. 16. man sehe
auch Marc. 11. v. 18. 27. 31. 32. Luc. 7. v. 29.
und sonst, wie das unstudirte Volk mehr Er-
känntnis gehabt von Christo und göttlichen
Sachen, als die welt-gefinnete Hohenpriester
und Schriftgelehrte, und da diese ihn (Chris-
tum) verworffen und ans Creuz gebracht, be-
kannte sich der Rathsherr Joseph von Arima-
thia, der gute fromme Mann, in der grösssten
Schmach zu ihm und seiner Wahrheit, Luc. 23.
v. 10. und folgend, item v. 50. und folgend.
Wo man aber ihm nicht Zeit nehmen, und mit
stillem Geiste lesen, hören und prüfen will,
sondern einer gehet hin zu seinen Acker, der
ander zu seiner Handhierung (vielmehr wenn
man in Lüsten und Lastern lebet) da hönert und
tödtet man (durch allerley zugesüßtes Herze-
leid) die treue Knechte GOTTES, Matth. 22.
v. 5. 6. die uns beständig vermahnen zur Besser-
ung des Lebens, Früchte zu bringen, dar-
nach zu ringen, daß man durch die enge
Pforte ins Reich GOTTES gehe, und
warnen, sich nicht zu verlassen auff den kirchli-
chen Gottesdienst, wenn auch Christus selbst
uns gelehret, und wir (im H. Abendmahl)
für Ihn gessen und getruncken hätten, wo
wir anders mit Abraham, Isaac und Jacob
und allen Propheten im Reich GOTTES
zu Tische sitzen, und nicht als Ubelthäter uns
mit

mit Zeulen und Zähklappen davon ausge-
schlossen sehen wollen, Luc. 13. v. 1. biß 9. und
v. 23. biß 30. Hergegen höret man gern solche
Prediger, die von der Welt reden, 1. Joh. 4.
v. 5. nemlich, die mit ihren falschen Erklärungs-
gen und Absolution der Gottlosen, mit ihren Leis-
chen und Lügen-Predigten, mit geizigem, wol-
lüstigen, hoffärtigen Leben, mit ihrem Haß und
Zanken, mit Lügen und Lasterung gegen uns-
schuldige Leute 2c. den Zuhörern predigen, wie
sie wohl nach ihrem Exempel mit gutem Gewiss-
sen mögen Schätze sammeln, tanken nach der
heutigen Welt Manier, geizen, prangen, strei-
ten, hassen, lästern, lügen, und sonst sündigen,
und gleichwohl dabey können selig werden;
solche Prediger (davon allein ich hier rede, und
nicht von den aufrichtigen, derer doch gar wenig
sind) ehret und verehret man, und meyner, es
seyn lauter Evangelien, so sie sagen, indem sie ein
so vieles aus H. Schrift in ihren Predigten und
sonsten anziehen, weil man es gern so hat, und
bey seiner Bollust, Pracht, Hoffart, Schätze
sammeln 2c. bleiben, und solche Bösen nicht
fahren lassen, noch Christo sein Herz geben wil.
Da kan man wegen Sorgen der Nahrung, und
andern Weltssinn nimmer zu Nachdencken kom-
men, wie und warum der Teufel die Schrift an-
ziehe, wie und warum die meiste heutige Predi-
ger predigen, Beicht sitzen, absolviren, allerley
Sermonen und Leichen-Predigten halten, wor-
hin

);();(

hin

hin ihr Herz gerichtet, ob sie beständig, auch im Leiden, über das gute halten, und es im Leben ausüben, oder ob sie es mit ihren falschen Erklärungen und Lügen-Predigten, auch Pharisäischen oder gottlosem Leben und Abfall zur Zeit der Anfechtung und Trübsahls wieder umstossen; Ob sie GOTTES oder Mammons Knechte (denn eins von beyden kan nur seyn) suchen sie das ihrige und wollen Schätze sammeln, es sey an Geld, Ehre der Welt, oder des etwas, so sind sie nicht GOTTES Diener, wie Christus spricht: Ihr könnet nicht GOTT dienen, und dem Mammon, Matth. 6. v. 24. und wie könnet ihr glauben (und andere zum Glauben bringen) die ihr Ehre von einander nehmet, und die Ehre, die von GOTT allein ist, sucht ihr nicht? Joh. 5. v. 44. was kan man denn gutes von solchen zu Erbauung seiner Seelen hoffen? wie können sie andere auff den Himmels-Beg leiten, da sie selbst auff dem Höl- len-Beg gehen, und (wie Christus spricht) blind und blinde Leiter sind, und in die Grube (des Verderbens und der Verdammnis) führen, Matth. 15. v. 14. Ach! das wir doch einmahl rechtschaffen unsere Seelen Gefahr beherzigten, der Sorgen dieser Welt und der sündlichen Lüste drüber vergäßen, und nach dem Reich GOTTES und seiner Gerechtigkeit trachteten, so würde uns JESUS Christus erleuchten, und würden wir denn mit andern Augen sehen,

sehen, und ein vieles für göttliche Wahrheit halten, das uns bisher Thorheit gewesen, und unsere Welt-Weisheit für Thorheit bey GOTT und in göttlichen Sachen achten; wir würden inne werden, daß wir bisher bey allem unsern äußerlichen Gottesdienst finstere wüste Umwege gewandelt, und den Weg der Gerechtigkeit noch nicht eingetreten, oder gewiß wieder verlassen hätten; Und so möchten wir wieder auf den heilsamen Lebens-Weg kommen, darauff fort gehen, und selig werden. Ich habe es bisher freulich gesagt, und halte drüber beständig, daß ich meinem Vaterlande, ja GOTT und Menschen getreu verbleibe bis in den Todt. Über eine kurze Zeit habt ihr nicht mehr von der Welt und ihren Schätzen als ich ich, ja gar nichts, da wird das Wort des HERRN aller Herren, so ich in dieser meiner Bekänntnis aus heiliger Schrift angeführet, uns richten, Joh. 12. v. 48. und wird uns nicht helfen, daß wir uns auff Kirche und Kirchen-Lehrer, lange Gewohnheit, Menschen-Schriften und Sägungen, Menge und Authorität der Doctoren, Vernunft, und des etwas beruffen, weil Christus unser einziger Meister ist, den uns der himmlischer Vater zu hören befohlen, Matth. 23. v. 8. und Cap. 17. v. 17.

Weil auch die Menschen, obwohl ohne meine Schuld (massen ich nur die Wahrheit, vorgestellt) daher Aergernis genommen, und

):(): (2

wegen

wegen ihres falschen Begriffs dieser Sache, und weil man hievon partheyisch und verstümmelt auff den Cangeln prediget, in Verwirrung stehen, so sehen Christliche und verständige Menschen bald, daß es nöthig gewesen, diese meine Bekäntnus mit ihren guten Gründen, je eher je besser, Flensburg, Schleßwig-Holstein, und sonst, da diese Sache erschollen, vorzulegen; welches denn hiemit im Nahmen **GOTTES** meines **H E R R N**, der mein Schutz und alles ist, thue, und habe sie also ungeändert, wie ich sie E. E. Consistorio vor einem Jahr vorgelesen und überreichet, auch im Martio an Ihr. Königlichen Majestät allerunterthänigst eingesandt, drucken lassen, nur daß ich ein Theil der angezogenen Schrift-Orter ganz ausgedrucket (wie auch in angehängten meinen Briefen geschehen) dem Leser die Mühe im nachschlagen zu benehmen. Habe auch die Bedeutung etlicher Lateinischen Wörter den Unkundigen zu gute in () hinzugethan, daraus man denn den Grund meiner ighen Erkäntnus und Lehre in diesen Stücken sehen, und durch göttliche Hülffe aus der Verwirrung zu etwas gewisses, und zu Erkäntnus der Wahrheit kommen mag. Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen, aber **GOTTES** Werck soll man herrlich preisen und offenbahren, Job. 12. v. 8. Und weil ich von Herzen gläube, was in dieser Schrift

ent-

enthalten, so bekenne es frey öffentlich mit Mund und Feder, Rom. 10. v. 10. Glaube auch / daß viele, wenn sie nicht Menschen, und ihre Gewalt, Schmach, Verlust des Geldes, Schaden an ihrer Nahrung 2c. fürchteten, daß selbe mit mir für der argen Welt bekennen würden. Sehe also nicht, daß jemand mir mit Recht dieses Druckes halber beykommen möge, so lange man nicht klar darthut, daß ich etwas Hauptsächliches gegen H. Schrift und ungeziemendes darinn gesetzt; sonderlich wenn man bedencket, daß man die unverständigen Eysener frey und ungeahndet Sachen drucken lässet, die so unverantwortlich und grob, daß sie selbst sich derselben schämen, selbige mit Fleiß hinterhalten, und sie in keines, oder doch weniger, Menschen Hände kommen lassen.

Nachdem auch E. E. Consistorium mir auf meine Bitte eine (so genannte) Belehrung in dieser Sache gegeben, drauff ich auch geantwortet, möchte man fragen, warum ich diese Schriften nicht zugleich beydrucken lassen? als berichte hierauff, daß ich groß Bedencken getragen, die Schrift des Consistorii, sonderlich da E. E. mir dieselbe ungern zum abschreiben verstatet, durch den Druck gemein zu machen, da denn meine Antwort auch zurück bleiben mußte; Zudem auch mein Vermögen so viel nicht ist, daß diese Sachen, die fast 40. geschriebene Bogen ausmachen, drucken ließe. Solte aber jemand

mand

14

mand meynen, oder sich noch bereden lassen, daß was erhebliches wider mein Bekäntnis in gedachter Belehrung enthalten, 2c. deswegen selbige nicht hätte drucken lassen, der besinne sich, daß wir eine Buchdruckerey in Glensburg haben, und daß das Consistorium in Zeit von 14. Tagen ihre Belehrung, wenn sie solches nöthig oder nützlich zu seyn erachten, drucken lassen könne, da denn meine im Consistorio schon drauff gethane Antwort, und angezeigte Ursachen, warum ich derselben nicht beystimmen könne, bald folgen, und alle unpartheyische lesen und sehen werden, daß in gedachter Belehrung kein einziger meiner Gründe umgestossen, und aller DER vermeinter Beweis wider meine göttliche Wahrheiten schon gnugsam in dieser meiner Bekäntnis oder Deduction, und überflüssig in meiner Antwort auff die Belehrung, widerleget, und daß es nichtige vergebliche Disputen sind, welche man darinn wider offenkundige Wahrheiten H. Schrift, gemacht; dadurch die Menschen, sonderlich die, welche die Sachen nicht in Gottesfurcht lesen, und nach H. Schrift prüfen wollen, verwirret, und in ihrem Irrthum und Ungehorsam gegen GOTT, und in Mißbrauch seiner heil. Ordnung und Sachen, zu ihrem beyderseits schwerem Gerichte, unterhalten werden.

GOTT

GOTT helffe uns allen, daß wir uns nicht fürchten für denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht tödten mögen, sondern uns viel mehr für den fürchten, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle, Matth. 10. v. 28. Da mit wir ohn alle andere Absichten allein auff GOTT, auff sein H. Wort und Willen sehen, das Beste erwählen, demselben gehorsam seyn, und beständig anhangen biß an unser seelig Ende! Amen.

Meiner Hoch- und geehrten Herren,
 Gfensb. liebwehrtten Lands-Leuten
 den 4. Sept. und Freunden
 1708. allzeit getreuer

Otto L. Strandiger.

Zu Erfüllung des noch übrigen Raums setze eine
 und andere schriftmäßige merckliche Rede
 des sel. Lutheri.

Tom. 2. Eisl. Fol. 491. spricht er: Es gläubts
 niemand, wie ein groß Aergernis dis sey, und
 wie weidlich einem solches dis für den Kopff stoß
 set, wie es denn mir oft gethan hat, daß man et
 was wider die Väter lehren und gläuben soll.
 Item: Wenn man siehet, daß so viel treffliche,
 verständige und gelehrte Leute, ja das beste und
 größte Theil der Welt so und also gehalten und
 gelehret haben, dazu auch so viel heil. Leute, als
 St. Ambros. Hieron. und Augustin. aber dennoch
 muß

muß mir der einige Mann, mein lieber HERR
und Heyland JESUS Christus mehr gelten,
denn alle heilige Leute auff Erden, ja auch mehr
denn alle H. Engel im Himmel, wenn sie etwas
lehrten anders als das Evangelium zc.

Und in seiner Kirchen-Postill am Tage

Nicolai schreibt er :

Wenn du GOTTES Gnade im Herzen
erkenneſt, ſo iſts unmöglich, daß du ſolches bey
dir allein erhalteſt, du mußt heraus fahren, und
ſolches vor der Welt bekennen, dem Bekänntnis
folget das Creuz; denn wieder das Bekänntnis
legt ſich erſt die Welt, die Klügſten und Heilig-
ſten in der Welt, dieweil ich durch das Bekän-
nis, wie es GOTTES Güte und Weiſheit al-
les allein thut, ihre Weiſheit und Heiligkeit zu
nicht mache, und zu Boden ſtoſſe, das können
ſie denn nicht leiden, darum würen und toben ſie
dawider, würgen und richten frey dahin, und
wie ſie nur können, verfolgen ſie, die ſolch Be-
känntnis göttlicher Gnade führen. Derhalben
ſagt David, Pſal: 116: Ich gläube, darum
rede ich, ich bin aber ſehr gedemüthiget; Als
wolte er ſprechen: Dieweil ich GOTTES
Gnade und Güte erkenne, kan ichs nicht laſſen,
ich muß davon reden, aber über ſolchem Reden
bin ich ſehr geſchlagen worden. Das beweiset
Luth. weiter daſelbſt herrlich mit dem Exempel

Chriſti und aller Heiligen zc. zum
Troſt der Bekenner.

Otto

Otto L. Strandigers/ Predigers/
DEDUCTION,

Darin dessen Antwort auf zwey von E.
E. Consistorio Flensburgensi ihm aufgegebenen
Fragen, betreffend die Kinder-Taufe und
heutigen sehr verderbten Kirchlichen Got-
tes-Dienst, 2c. wie auch dessen Schrift-mäßiger
Beweis solcher Antwort, sammt wahrhafter
Erzählung, wie diese Sache veranlasset worden;
Auf Erfodern gedachten Consistoriū
aufgesetzt.

In Mann in Flensburg bürgerlich/
Nahmens Gerdt Lange, der in seiner
Jugend Theologiam studiret, und viele
Jahre daselbst Rauff-Handel getrieben, in aller-
ley Sünden, die demselben gemeinlich anflie-
ben, und ein à la mode, Welt-förmlich Chris-
tenthum geführt, das äußerliche des Gottes-
dienst mitgemachet, den Priestern ihren Theil
gegeben, seines Herzens Lüste und bösen Willen,
so viel es sich für Menschen thun ließ, vollbracht,
auch dabey guten Frieden mit Predigern und sei-
nen Mit-Bürgern gehabt:

Da nun derselbe in einen schweren Landkündigen Process mit seinem Bruder und in Abgang der Nahrung verfallen, hat der barmherzige Gott ihn durch seine Gnade in dieser Noth zu Nachdencken gebracht, und sein Herz von der Welt und sündlichem Wesen an sich gezogen, daß er sich zu ihm herzlich bekehret, und sein sündlich Leben gebessert, wie die Früchte und That, wer nur ihn bisher gekant, und die Werke des Herrn achtet, es wol gezeiget.

Und als nun solcher gestalt ihm die Augen geöffnet, siehet er wohl, daß es ihm fast nöthig, wo er im angefangenen guten Wesen fortfahren, und dasselbe bis ans Ende bewahren wolle, aus seinem Vaterlande, und von seinen vielen Verwandten zu scheiden, sich der Kauffmannschafft zu begeben, weil er nunmehr sein Gewissen im Zollwesen, und sonst müste salviren, und alsdann mit andern nicht zu Marckt stehen könnte, auch sonst der Welt sündlichen Freundschaft, die Gottes Feindschaft ist, abzusagen, ziehet derowegen mit Frau und Kindern gen Hamburg. Ja weil ihm Gott immer mehr einsehen läffet, erkennet er, daß es gar schlecht stehe mit unserm äußerlichen so genannten Kirchlichen Gottesdienst, daß an statt des Lutherthums, so der sel. Lutherus aus Heil. Schrift gelehret, ein neues aufgekommen, &c.

Wie nun es die Schrift verkündiget, und die Exempel von Abel an bis auff den heutigen Tag

Tag bezeugen, daß, wer vom bösen weicher,
und gottselig leben wolle, jedermans Raub
seyn, und Verfolgung leiden müste, Esa. 59, 15.
weil doch die Welt nur das ihrige lieb hat, nem-
lich was von der Welt und weltlich gesinnet ist,
und man gemeiniglich die Ursache von solcher
Frommen Gottesdienst nimmt, so geschach es hier
auch; Selbst seinem Beichtvater in Flensburg
wolte sein Wesen nicht mehr anstehen, obgleich
er noch das äußerliche des Kirchlichen Gottes-
dienstes mitmachte, und von der Kinder-Tauffe
nichts gedachte, der fragte ihn, da er einsmahls
zum Abendmahl mit andern gehen wolte, was
Religion oder Glaubens er jeko wäre? Und als
er antwortete: ich halte mich an der alten Luthers-
rischen und nicht an der neuen Religion, war er
mit der Antwort nicht zu frieden, und wolte ihn
so nicht annehmen; darauf er es auch nicht mehr
bey ihm gesucht, dadurch ihm denn auch Ursach
und Gelegenheit gegeben, daß er gar sich von uns-
serm verderbten Gottesdienst absentiret, sich zu
JESU allein zu halten, und im Glauben und
Liebe, darin das ganze Christenthum
bestehet/ zu üben, Gal. 5. gang, sonderlich v. 6.
In Christo JESU gilt weder Beschneidung
noch Vorhaut, sondern der Glaube, der
durch die Liebe thätig ist. 1. Timoth. 1. v. 5.
Die Haupt-Summa des Gebots ist Liebe
von reinem Herzen, und von gutem Gewis-
sen, und von ungefarbten Glauben. 1. Ti-

moth. 6. v. 14. Ich gebiete dir für Gott, daß du haltest das Gebot ohn Flecken, ohntadelich, biß auf die Erscheinung unsers HErrn IESU Christi. 2. Tim. I. v. 13. Halt an dem Fürbilde der heilsamen Wort, die du von mir gehört hast, vom Glauben, und von der Liebe in Christo IESU. Darüber, und weil er (der da erkannte, daß die Tauffe der Kinder kein Fundament in H. Schrift hätte) sein Kind nicht tauffen lassen wolte, er auch uns weit Hamburg, da er in den ersten Jahren nach seiner Bekehrung wohnete, ein vieles, sonderlich von den Predigern daselbst erlitten.

Als ich nun vorigen Sommer von Hamburg, da ich ihn besuchet hatte, heim kam, fragten mich einige in Flensburg, da ich an Gert Langen nicht gedachte, wie es ihm gienge, und ob er noch nicht zur Kirchen und Nachtmahl käme, und sein Kind noch nicht tauffen lassen? (weil man doch meinet, das meiste und vornehmste des Gottesdienstes hierinn zu bestehen) antwortete nach der Wahrheit: Nein; Und da man ihn deswegen für Teuffel, Quacker &c. ausschalte, sagte ich in Christlicher Liebe und aus Getrieb meines Gewissens ohne Widerschelten, man möchte doch mit solchem Nichten und Schelten an sich halten, man könnte sich leicht also versündigen, man möchte ihn seinem HErrn stehen und fallen lassen, und weil man mir widersprach, habe anders mehr in dieser Sache geant-

Beantwortet, was schriftmäßig. Weil aber ein Prediger vom Lande hier kam, der von diesen meinen Reden etwas erzählen hören, erzählte er davon sehr verkehrt, und mit grossem Zusatz gegen dem Herrn Bürgermeister Valentiner, dazu mein Haupt-Feind, Hr. Hinrich Bracker, Diaconus zu S. Nicol. hieselbst, kam, nach dieser beyden Berichte.

Und weil dieser (Hr. Bracker) in den beyden vorigen Sachen, die er wider mich angefangen) gar schlecht bestanden, massen die beyden Herren Hof-Prediger nach Erkänntnis der Sachen mich gegen J. Kön. Majest. in allen unschuldig bekennet / und sein böses Verfahren kund worden, war ihm dieses ein gefunden Esen, brachte gedachten Herrn Bürgermeister, und durch diesen den ganzen Edlen Rath hieselbst auf, daß Sie, ohn mich darüber zu vernehmen, eine Denunciation an Rev. Consistorium hieselbst thun, mit einem grossen Eysen, die Sache so und so gegen mich auszuführen, Sie wolten schon hülffliche Hand Rechtens bieten in allen Fällen.

Das Consistorium citiret gedachten Prediger, Nahmens Hrn. Wilhelm Buchholzen, auszusagen, ob er geständig, was Hr. Bürgermeister Valentiner und Hr. Bracker, von ihm erzehlet zu seyn, angegeben? Er läugnete fast alles, was mich graviren könnte, und das an Eydes statt.

Rev. Consistorium fodert mich mit Befehl, daß meine Aussage auff die Denunciation thun solle, ich erbiere mich hierzu, doch also, und mit dieser Bitte, daß der Hr. Gen. Superint. Doct. Josua Schwarz, der ganz unbillig in beyden vorigen Sachen mit mir verfahren, mich erst schriftlich versicherte, daß die Sache legitimē (rechtmäßig) und wie sie aller Welt für Augen möchte geleget werden, geführt werden möchte, welches er weigerte; Ich supplicirte deswegen zu zweyenmahlen allerunterthänigst an J. Kön. Majest. erhielt aber darauf keinen Bescheid. Ob nun wohl mir fürgesetzt, lieber zu leyden, was GOT über mich verhängete, als ohne gedachter Versicherung mich in den Proceß einzulassen, obgleich meine Sache wohl verantworten könnte, so habe doch, da man mich bey dem lebendigen GOT beschwor, J. Kön. Majest. auch auf D. Schwarzen Anhalten mir befahl zu antworten, und man mirs übel deuten wolte, da ich mich nicht einlassen und antworten würde, meine Antwort und Aussage mit Vorbehalt meiner Jurium (rechten) gethan, und weil ich bey solcher Aussage zugleich einige nöthige Fragen zu meiner Belehrung dem Rev. Consistorio vorgestellt, nemlich: Ob nicht in der ersten wahren Kirchen aufrichtige Christliche Eltern gewesen, welche Kinder gezeuget, dieselbe erst erwachsen, und im Fundament des Christenthums unterrichten

ten

ten lassen, und sie denn zur Tauffe befördert?
Und, wo das wahr ist, Ob sie daran unrecht
gethan, und ob diese Eltern deswegen zu
schelten? Item: Ob man heutiges Tages
Christl. Eltern schelten möge, wenn sie aus
Gerrieb ihres Gewissens, und nicht aus
Verachtung der Tauffe also thun mit ihren
Kindern? Item: Ob die, so wahre Christen
geworden, nicht wahre Christen seyn und
bleiben können, wenn sie nicht aus Verach-
tung göttlicher Ordnung, sondern wegen
des verderbten Gottesdienstes sich davon
absentiren, und dabey niemanden was auff-
bürden? Und da ich meinte, man würde die
Zeugen abhören, mir denn meine Defension
thun lassen, und bey solcher Gelegenheit mir diese
meine Fragen beantworten; hat Rev. Consi-
storium erstlich von mir Antwort auf folgende
beyde Fragen gefodert, welche ich mit meiner
Antwort hieher setze:

Ob wohl ich gehoffet, daß Rev. Consisto-
rium erst mir meine Fragen, bey meiner Aus-
sage gethan, beantwortet, und meine Defen-
sion gehört hätte, ich auch nur aus Gert Lan-
gens Munde und Meynung geredet, wie in
meiner Aussage zu sehen; jedennoch, weil Rev.
Consistorium Antwort so fort und jezo auff
folgende Fragen fodert, so antworte

Auff die 1. Frage: Ob die Kinder-Tauffe ^{“NB.}
von Christo eingesetzt und befohlen oder

"nicht? und folgendes ein jeder Christ schuldig
 "sey nach solcher Einsetzung seine Kinder tauffen
 "zu lassen oder nicht? Nach der Erkänntnis, da
 "zu mich GOTT aus H. Schrift in dieser mei
 "ner Ansehung kommen lassen, bekenne, daß
 "die Tauffe der Erwachsenen, wenn sie erst ge
 "lehret und unterrichtet sind im Grund des
 "Christenthums, bessern Grund habe, als die
 "Taufe der kleinen unmmündigen Kinder, ma
 "ßen diese, nemlich die Kinder-Taufe, nur durch
 "eine Folgeren aus der H. Schrift gezogen
 "wird, durch welche Folgeren aber man wohl
 "mit gleichem Rechte solche Sachen ziehen und
 "machen könnte, die man nicht zugeben würde,
 "woraus denn folget, daß, so viel ich erkenne, es
 "besser sey, daß Christl. Eltern ihre Kinder erst
 "erwachsen und informiren, und denn tauffen
 "liessen.

"Und sehe gar nicht verantwortlich, daß
 "man Christliche Eltern deswegen schelte, dar
 "um doch man mich auf diese Fragen und
 "Streit gebracht.

NB. "Auf die 2. Frage: Ob ich glaube, daß der
 "Gottesdienst in unserer Kirchen so verderbt,
 "daß ein gewissenhafter Christ Ursache haben
 "kann, deswegen sich vom öffentlichen Gottes
 "dienst, Anhörung göttliches Worts und H.
 "Abendmahls zu absenciren; und worin nach
 "meiner Meynung solch Verderben bestehe?
 "Seze voraus, daß Menschen, die noch nicht
 die

die nöthige Stücke des Christenthums wissen, sich bey dem heutigen, wiewohl sehr verderbten Gottesdienst einstellen müssen, wo nur ein redlicher Prediger da ist, daß sie daselbst herzlich beten, und ihm fleißig, und so oft sie immer können, zuhören.“

Weiter antworte, daß freylich der heutige Gottesdienst so verderbt ist unter uns, daß ein gewissenhafter Christ, der sonst keinen Mangel hat, GOTTES Wort und Willen zu lernen, grosse Ursache habe, sich von der öffentlichen Kirchen-Versammlung zu absentiren.“

Das Verderben unsers öffentlichen Gottesdienstes findet sich, leyder! bey vielen Predigern und ihren Predigten, und Leichen-Predigten, die sehr sträfflich; bey dem Gebet in der Kirchen, das grossen Theils übel geschieht, bey dem grossen Mißbrauch des Beichtstuhls und Abendmahls, da man, wider Christi Commission und Willen, offenbahr und beständig Gottlose absolviret, und zum H. Abendmahl läffet, die greuliche Hoffart, Rangstreit und Verachtung des Nächsten, und anders gnug mehr.“

Da man nun meynete, daß ich hierin irrete, bitte Rev. Consistorium diensflich, daß sie mit guten Gründen H. Schrift mich belehren, und promittire für GOTTES H. Angeficht, so bald die Überzeugung empfinde, solches frey zu gestehen, und mich zu submittiren;“

„Reservire mir den Beweis, und mehrere Aus-
führung dieser Fragen Antwort, wie auch
„meine völlige Defension und meine Jura Salva
(Rechte) ungefränctet.

Weil nun Rev. Consistorium diese meine
Antwort unrichtig und irrig gehalten, haben
sie von mir begehret, daß ich unsere Theologos
drüber lesen, und die Sache wol überlegen solte,
ob ich überzeuget werden möchte in ihrer Mey-
nung; oder da das nicht, daß den schriftlich
meine Scrupel und Objectiones zu ihrer Belehr-
ung, so sie mir geben wolten, ihnen vorstellen,
und es also einrichten möchte, daß es J. Kön.
Majest. aller-unterthänigst dargeleger werden
könte.

Da denn nochmahl in der Furcht des
HERN, und bey herglichem Gebeth die H.
Schrift und unsere Theologos darüber eingese-
hen, mit der Resolution, die Wahrheit/ohne Ab-
sicht auff etwas anders, anzunehmen, und dabey
zu bleiben, darauff ich denn folgendes zu Papier
gebracht.

Bei dem allen bitte vorher zu notiren, daß
ich den Anfang nicht gemacht zu diesen Reden
von der Kinder-Taufe und Gottesdienst, und zu
diesen Streit und Fragen, und daß ich Nieman-
den irre gemacht, noch etwas auffgebürdet, son-
dern, da man erst angefangen von Gert Langen
zu fragen, und ihn zu schelten, habe ich aus Ge-
trieb meines Gewissens sagen müssen, was ich
gesas

gesaget, und weil die Sache, wiewohl sehr
falschlich berichtet und denunciiret, und Rev.
Consistorium mich auf die Materie von der Kin-
der-Tauffe und unserm verderbten Gottesdienst
geführt, und Antwort auf gedachte Fragen
verlanget, habe es nach meinem Gewissen (denn
so muß es ja seyn) gethan, wie denn auch es jezo
ferner durch GOTTES Gnade thun will, und
da ich worinnen irrete, zeige man es mir, bitte
ich, mit Gründen heiliger Schrift, und gelobe
nochmahln für GOTTES Heil. Angesicht,
die Überzeugung, so bald sie empfinde, zu gestes-
sen, und ihr zu folgen.

Und weil kein wahrer Göttlicher Glaus
be ist, ohne Überzeugung, Joh. 17. v. 8. da der
Heyland spricht: Die Worte, die du mir ge-
geben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie
habens angenommen, und erkant wahrhaff-
tig, daß ich von dir ausgegangen bin, und
daß du mich gesand hast. Hebr. II. v. 1. Es
ist aber der Glaube eine NB. Überzeugung
derer Sachen, die man nicht siehet, bitte
mein Gewissen ohne solcher Überzeugung nicht
zu beschweren.

Hieneben bitte auch zu beherzigen, was
Apost. Geschicht. Cap. 17. v. 11. zu lesen, dieser
vers lautet nach dem Grund-Text also: Diese
aber (nemlich die Einwohner zu Berrhoen) wa-
ren gar-arriger als die zu Thessalonich, (wel-
che Paulum und Silam aus Vertrieb der Juden
verfolgt

verfolgeten, wie in den vorhergehenden zu sehen)
 Die nahmen das Wort mit aller Willfährig-
 keit an, und untersuchten die Schrifften, ob
 sichs also verhielte; Die zu Berrhoen hätten
 denken und sagen mögen, was wollen uns die-
 se Lehren, die fremde Götter verkündigen, so
 grosse Unruhe anrichten, und anderswo ausge-
 wiesen &c. ? Aber nein, sie waren nicht so un-
 artig, wie die zu Thessalonich, die nur gleich zur
 führung der Schrifften die Apostel verfolgeten,
 sondern sie NB. untersuchten die Schrifften,
 ob sichs darinn also verhielte, wie Paulus und
 Silas lehren, und nahmen also das Wort an
 mit aller Willfährigkeit, nemlich das Wort des
 Heyls von JESU Christo; da im Gegentheil
 die Thessalonicher sich schwerlich versündigten,
 und für dasmahl das Reich GOTTES von
 sich stießen: Also zweifelse im geringsten nicht,
 diejenige, welche in diesen und andern Sachen
 die Wahrheit erkennen und annehmen wollen,
 können und werden unschwer durch GOTTES
 Gnade dazu gelangen, wenn sie nur so gut-artig
 sind, daß sie sich von keines Menschen Authori-
 tät, noch andern Absichten (wie denn solches
 recht ist nach Apost. Gesch. 4. v. 19. Cap. 5. v. 29.
 Man muß GOTT mehr gehorchen, denn den
 Menschen,) verleiten lassen, sondern einig und
 allein GOTT in H. Schrifft Gehör geben, dar-
 inn mit herzlichem Gebet und Vorsatz GOTTES
 Willen

Willen zu thun, fleißig forschen, ob diß oder das, was einer oder viele vorgeben, und darum man streitet, sich darinn finde, und darinn wohl gegründet oder nicht gegründet.

Anfangs ist ja gewiß, und alle, die den Namen der Christen führen, bekennen es unstreitig, daß **JESUS** unser einiger Meister, Matth. 23. v. 10. davon der himmlische Vater selbst vom Himmel gesaget, und gebothen: **Diß** ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören, Matth. 17. v. 5. Und obgleich Er Untermeister und Dienere hat, die wir nach seinem Befehl hören sollen, so müssen sie doch nicht mehr und anders uns sagen als Er befohlen, und in seinem Wort wol gegründet, wie Er spricht: Matth. 28. v. 20. Lehret sie halten alles, was **NB.** ich euch befohlen habe, und Matth. 15. v. 9. Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts den Menschen Geborhe sind, man conferire 2. Cor. 2. v. 17. da die Apostel sagen: Wir sind nicht wie etlicher viel, die das Wort **GOTTES** verfälschen, sondern als aus Lauterkeit und als aus **GOTT** und für **GOTT** reden wir in Christo. Und sind Christen in Religions-Sachen was anders zu hören, und zu halten nicht schuldig, ja versündigen sich sehr, und laden **GOTTES** schwere Straffen an sich, wenn sie dugegen handelten; man sehe hierbey Apost. Gesch. 3. v. 22. 23. da

Pe

Petrus sich beziehet auf 5. Buch Moses 18. und spricht: Moses hat gesagt zu den Vätern: Einen Propheten wird der **HER** euer **GOTT** euch erwecken aus euren Brüdern, gleich wie mich, den sollt ihr hören in allem, das Er euch sagen wird. Und es wird geschehen, welche Seele denselbigen Propheten (Christum) nicht hören wird, die soll verurtheilt werden aus dem Volck; und conferire es mit obigem, Matth. 28. v. 20.

Daraus folget unstreitig, daß man auff's genaueste Christi Wort und Lehre observire, darnach alles prüfe, das damit übereinstimmende annehme und practisire, das darinn nicht gegründet, und widrige verwerffe, ob gleich alle Welt, und auch Engeln vom Himmel uns ein ander Wort und Evangelium predigten, Galat. 1. v. 8. 9. was wir auch darüber verlieren oder leiden sollten.

Wann dieses, was wir alle in Thesi und an sich selbst für Göttliche Wahrheit halten, in Hypothesi und richtiger Application gelten möchte, würden alle Hindernisse der Wahrheit auff einmahl wegfallen, und alle, die sich zu Christo bekennen, würden in Religions-Sachen bald einig werden, und wäre diese obhandelte Sache bald entschieden, wir würden einerley gesinnet seyn untereinander, nach Jesu Christi Rom. 15. v. 5.

Weil man aber neben Christo viele andere
Weis

Meister und Gözen hat, nemlich Einer hat Ehre, ein Ander Geld, ein Ander hat ruhige Tage, noch ein Ander Menschen-Authorität, ein Ander Alterthum und lange Gewohnheit, und s. f. Man sehe hiebey Luth. Glosse, Psalm. 14. v. 5. Welche, weil sie es ihrem sündlichem Herzen so Commode finden, vielmehr bey ihnen gelten, als Christus und sein Wort, und trifft hier ein, was der liebe Heyland Johann. 5. v. 44. saget: Wie können ihr glauben (diesen und andern Wahrheiten) die ihr Ehre (Geld &c.) von einander nehmet, und die Ehre, die von Gott allein ist, suchet ihr nicht? man sehe hier auch Joh. 7. v. 18. da er gleichfals saget: Wer von ihm selbst redet, der suchet seine eigene Ehre, wer aber suchet die Ehre des, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und ist keine Ungeehrlichkeit an ihm. So haben treue Diener Gottes und Christi, die einzig und allein bey seinem Wort bleiben, gegen solche zu streiten, und müssen dabey, ob wohl unschuldig, als Verführer und Verwirrer sich schelten lassen, da doch jene, die Gözen-Diener, die Menschen verführen, und alle Verwirrung und sündige Aergernis verursachen und fortsetzen.

Da ich denn nun auff Geheiß meine Bekänntnis in diesen Sachen thun sol, wil es thun mit den Worten Christi und mit der Lehre und Exempel der Apostel, die Christi Lehre treulich observiret und practisiret haben.

Ein

Ein jeglicher gut-artiger Christ, ja Mensch urtheile, wer am nächsten zum Ziel getroffen, ich, oder die widersprechen.

Eine schöne Geschichte, die sich wol reimet auf diese Sache, finden wir Luc. 13. v. 10--17. Die lautet also:

Und Er (JESUS) lehret in einer Schule am Sabbath. Und siehe, ein Weib war, das hatte einen Geist der Kranckheit 18. Jahr, und sie war krumm, und konte nicht wol auffstehen, da sie aber JESUS sahe, ruffet Er sie zu sich, und sprach zu ihr: Weib sey loß von deiner Kranckheit, und leget die Hände auff sie, und alsobald richtet sie sich auf, und preiset GOTT. Da antwortete der Oberste der Schule, und wurd unwillig, daß JESUS auf den Sabbath heilte, und sprach zu dem Volck: Es sind 6. Tage, darinnen man arbeiten soll, an denselbigen kommt, und lasset euch heilen, und nicht am Sabbath-Tage. Da antwortete ihm der Herr, und sprach: Du Zeuchler, löset nicht ein jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippe am Sabbath, und führet ihn zur Träncke? Solte aber nicht gelöset werden am Sabbath diese, die doch Abrahams Tochter ist, von diesem Bande, welche Satanas gebunden hatte nun wohl 18. Jahr? Und als Er solches sagte, mußten sich schämen alle, die Ihm zu wider gewesen waren, und alles Volck freuete sich über alle herrliche Thaten, die von Ihm geschahen. Man

Man mercke hie (1) wie **JESUS** ein Werck thut, (als **ER** auch wohl mehrmahlen gethan, welches die Phariseer und Schriftgelehrten für unrecht hielten) deswegen **ER** nicht kan ungetadelt bleiben.

(2) Daß der Schul-Oberster, der es doch besser wissen sollte, deswegen unwillig ward, und Ihn bey dem Volck verhasst machen will, unter dem Vorwand, **ER** habe gehandelt gegen Gottes Geboth, der befohlen 6. Tage zu arbeiten, u. s. f. am siebenden aber, als am Sabbath, kein Werck zu thun, u. s. f.

(3) Wie der Schul-Oberster nur das äußerliche vom Gesetz anführet, das beste aber, und den Kern des Gesetzes, nemlich die Liebe, wegläßet, ja jenes dieser entgegen sezet.

(4) Wie **JESUS** sich gnugsam entschuldiget, und auff die Noth und Liebe, die da ist des Gesetzes Erfüllung, sich gründet, v. 16. 17. Hieraus mercke man

(5) Wie diejenige, welche vom Zorn und Neid geblendet, oder andere Absichten haben, die Schrift verstümmeln und verkehren, etwas daraus anführen, ihre Sache zu schmücken, das vornehmste aber auslassen, und dadurch andern Göttlichen Wahrheiten widersprechen, ob sie gleich das grosse Wort haben wollen, daß sie recht Orthodox sind, und fest an Gottes Geboth, und der reinen Lehre halten.

(6) Wie Christus diesen fleischlichen Eysen

B

ferer

ferer für einen Heuchler schilt, ob gleich er gro-
 ßen Eyfer für den Sabbath fürgibt; Also eifert
 noch mancher um dis und das, und meynet groß
 Recht dazu aus Göttlichem Worte zu haben,
 aber das beste darinn, nemlich die Liebe achtet
 er nicht, an welcher Liebe doch alles gelegen,
 daran man die wahren Propheten und Chris-
 sten von den falschen unterscheiden sol, 1. Joh. 4.
 ganz, insonderheit v. 5. 6. 7. 8. da Johannes
 also spricht: Sie (die falschen Propheten)
 sind von der Welt, darum reden sie von der
 Welt, und die Welt höret sie. Wir sind von
 GOTT, und wer GOTT erkennet, der hö-
 ret uns, welcher nicht von GOTT ist, der
 höret uns nicht, daran erkennen wir den
 Geist der Wahrheit, und den Geist des Ir-
 thums. Ihr Lieben, laßet uns unterein-
 ander lieb haben, denn die Liebe ist von
 GOTT, und wer lieb hat, der ist von Gott
 gebohren, und kennet GOTT, wer nicht
 lieb hat, der kennet GOTT nicht, denn
 GOTT ist die Liebe. Und wenn er nur sich
 selbst richten wolte, würde er vielleicht finden,
 daß er 100mahl mehr gegen Göttlich Wort mit
 Worten und Wercken handelt, als das ist, was
 er an seinen Nächsten siehet, und deswegen er mit
 ihm zürnet, und ihn verfolget.

(7) Es fehlet nicht, wer da siehet auff den
 Zweck, und das vornehmste der ganzen Zeil,
 Schrift, welches ist Glaube und Liebe,
 1. Tim.

1. Tim. 1. v. 5. und die streitige Sache darnach prüfet, der siehet wohl, was Wahrheit ist, fällt mit allen frommen Herzen dem, was recht ist, bey, und wird des Freude haben, mehr als über viel 1000. Stück Gold und Silber, da im Gegentheil alle Interessirte oder Weltgesinnete, die Christo und seiner Sache entgegen sind sich endlich schämen müssen. Dergleichen merckliche Geschichte findet sich auch Matth. 12. v. 1. und folgendes. Da die Jünger JESU in ihrem Hunger an einem Sabbath Aehren ausraufften und assen, 2c.

Komme denn nun zur Sache selbst, und bekennne für Gottes Heil. Angesicht auf die 1. Frage: Ob die Kinder-Taufe von Christo eingeseszet, u. so weiter? Daß ich weder in H. Schrift noch in unsern Theologis für mein Gewissen Festigkeit finde zu glauben / daß Christus die Taufe der kleinen unnmündigen Kinder eingeseszet, und daß Christliche Eltern schuldig seyn solche ihre Kinderlein, so lange sie unnmündig, und des Grundes des Christenthums unwissend sind, tauffen zu lassen.

Dabey gleichwohl die Heil. Taufe, so Christus eingeseszet, und deren Ordnung in allen Punkten von Herzen glaube, und allen deren fähigen bester massen recommendire, auch keine richte oder verdamme, welche ihre Kinder, weil sie meynen gnugsahmen Grund zu haben, tauffen lassen; wünschete aber wohl, daß solche Kin-

der alle in der Zucht und Vermahnung zum
HERRN möchten erzogen werden; Denn
man ja leyder! siehet, wie verkehrt es daher ge-
het, wenn ein Kind solte ungetauft sterben, und
verwahrloset werden, das hält man für ein
schrecklich und im Gewissen unverantwortlich
Ding, aber daß 1000. und aber 1000. getaupte
Kinder ohne die Erkenntnis der H. Tauffe und
ohne tägliche Buße aufwachsen, und das Talent
der Tauffe gleichsam in einem Schweiß-Tuch
vergraben, und hinweg legen, darüber wird
wenig Bercks gemacht. Wo sind die Gevat-
tern, die nur Nachfrage halten, ob auch die El-
tern ihre Kinder vermöge des Heil. Tauff-Buns
des lehren halten alles, was Christus befohl-
en? Wie denn auch wohl nöthig, daß Christe-
liche Eltern, und die solche zu werden gedencken,
in der Schrift forscheten, ob ihre Meynung
von der Kinder-Tauffe darinn gegründet oder
nicht, daß sie alles auch hierinn aus Glauben,
ohn welchem es unmöglich ist, GOTT zu Ge-
fallen, thäten.

Diesen meinen Satz finde gnugsam und
mit guten Gründen in Heil. Schrift, und ins-
sonderheit in den Worten der Einsetzung Chris-
ti von der Tauffe befestiget, welche ich jeko an-
führen, und die vornehmste vermeinte Gründe,
damit man die Kinder-Tauffe zu behaupten su-
chet, beantworten will.

Die Worte der Einsetzung, die unser allers-
theus

theuerster Heyland selbst zu seinen Jüngern, da Er sie in alle Welt zu lehren und tauffen gesand, gesprochen, stehen aufgezeichnet Matt. 28. v. 18. 19. 20. und lauten also:

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, darüm gehet hin, und lehret alle Völcker, und tauffet sie im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe. Und Marc. 16. v. 15. 16. Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen, wer da gläuber und getauffet wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläuber, der wird verdammet werden. Diese Worte sind ja ganz gewis, auch bey unsern Theologis, die Worte der Einsetzung der H. Tauffe, darinn Christus seinen Aposteln und allen ihren Nachfolgern im Ammt vorschreibet, neben dem, was sie lehren, auch wie und welche Menschen sie tauffen sollen; Nun ist ja eine wol-gegründete und von unsern Theologis approbirte Regel, nemlich de qualibet materia ex propria sua fede judicandum, das ist: Man muß von einer jeden Materie urtheilen aus dem Orte, da eigentlich und hauptsächlich davon gehandelt wird. Denn gleich wie die Israeliten sich immer reguliren mußten nach der Verordnung der Beschneidung, 1. Buch Mosis 17. Cap. Und in Genießung des Osterlammes, nach dem 2. Buch Mosis Cap. 12. Und wir Christen

sten in streitigen Sachen, und Haltung des H. Abendmahls, nach Matth. 26. Cap. &c. uns zu richten haben, so gar, daß wir deswegen nicht einmahl gelten lassen, was man aus Joh. Cap. 6. (ob gleich daselbst vom geistlichen Abendmahl im Glauben gehandelt wird) entgegen sezet: Also hat man sich billig an die Einsezungs Worte der Tauffe zu halten, und muß ja in streitigen Sachen von der Tauffe darnach geurtheilet werden. Wenn man nun also nach dieser Regel handelt in dieser Tauff-Materie, so sind alle Objectiones und Einwürffe bald beantwortet, die man aus andern impertinenten und nicht hieher gehörigen Vertern herholet, welches denn ein für allemahl wol zu mercken bitte.

Betrachten wir derowegen diese Einsezungs Worte, so findet man 3. Stücke darinn enthalten:

1. Das, was vor der Tauffe vorher gehen müsse.
2. Wie die Tauffe zu verrichten, und dero Herrlichkeit.
3. Was auff die Tauff folgen soll.

Alle drey Stück zeigen uns genugsam, was Christus für eine Tauffe verordnet, und werden wir sehen, ob die Kinder-Tauffe damit bestehen könne, oder nicht.

Was das 1. betrifft, so befiehet Christus den Tauffern, daß sie alle Völker oder Heyden lehren, oder ihnen das Evangelium von Ihm

(Chris

(Christo) predigen, und also die Menschen zu Jünger machen solten, da denn diese Worte und die Praxis der ganzen Apostolischen Kirchen zeigen, daß der Glaube vor der Tauffe erfordert würde, und daß keiner nach Christi Verordnung müste getauffet werden, wenn er nicht vorher glaubete, oder wenigstens man keinen Glauben bey ihm vermuthete, darum heist es klar, **Wer glaubet und getaufft wird, der wird selig werden.**

Die Predigt des Evangelii, und daraus durch Göttliche Krafft entstehender Glaube ist ja allerdings vorher nöthig, nach Christi Ordnung, wo die Tauffe dem Menschen ein Bad der Wiedergeburt und ein selig Bad seyn sol, Tit. 3. v. 5. daß die Getauffte sagen können: **Er hat uns gezeuget durchs Wort der Wahrheit, daß wir solten seyn Erstlinge seiner Creaturen,** Jac. I. v. 18. Man sehe auch Joh. I. v. 12. 13. da es heist: **Er (Christus) kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf, wie viel Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüth, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOTT gebohren sind.** So hat es auch Christus mit seinem eigenem Exempel bewiesen, wie Johannes von ihm zeuget, daß er Jünger gemacher, und getauffet, Johan. 4. v. 1.

Man bedencke, wie die heiligen Apostel, die von Christo selbst unterrichtet, auch wohl getauffet haben die von Christo zu Jünger gemaschet, und vom Heil. Geiste in alle Wahrheit geleitet worden, diese Wahrheit mit ihrer Lehre und Praxi bestätigt, und sich genau an der Vorschrift ihres Meisters gehalten: Ein Glaube, eine Tauffe, stehet Ephes. 4. v. 5. Da gehet der Glaube für der Tauffe her; so findet sich auch Hebr. 6, 1. 2. 10. Dabey besehe man, was für Leute die H. Apostel getauffet haben, nemlich die, welchen sie erst nebst der Busse das Evangelium von Christo verkündiget, man lese Apost. Gesch. Cap. 2. ganz, und sonderlich den 36. vers, da der Apost. Petrus saget: So wisse nun das ganze Haus Israel, daß **GOTT** diesen **JESUM**, den ihr gecreuziget habt, zu einem **HERREN** und Christ gemacht hat. Das ist: Ihm ist von seinem himmlischen Vater alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, und v. 41. Die nun sein Wort gern annahmen, wodurch gewiß der seligmachende Glaube angedeutet wird, man conferire hiemit Joh. 3. v. 33. da stehet: Wer es aber (nemlich Christi Zeugnis) annimmt, der versiegelt, daß **GOTT** wahrhaftig sey. 1. Theß. 1. v. 6. da sagt der Apostel: Ihr seyd unsere Nachfolger worden und des **HERN**, und habt das Wort aufgenommen unter vielen Trübsalen mit Freuden im **H. Geist**) die lieffen sich tauffen. Hierbey ist auch

auch zu merken, was Apost. Gesch. Cap. 5. v. 14. sehet, nemlich: Es wurden je mehr und mehr zugethan (zu der Gemeine des HERRN) die da gläubten an den HERRN, eine Menge der Männer und Weiber; wie reymet sich diß auff die kleinen Kinder, davon hier auch nichts gemeldet wird?

Darauf kommt das Exempel der Samaritane: Philippus kam hinab, in eine Stadt in Samaria, und predigte ihnen von Christo; das Volk aber hörte einmüthiglich und fleißig zu, u. s. f. Da sie aber Philippi Predigten gläubten vom Reiche Gottes und von dem Namen JESU, ließen sich täuffen beyde Männer und Weiber, Apost. Gesch. Cap. 8.

Ja selbst von Simon dem Zauberer stehet v. 13. Da ward auch der Simon gläubig, und ließ sich täuffen.

Denn findet sich auch im selbigem Capitel das Exempel des Cämmerers, der liest das Evangelium von Christo, aus dem Propheten Esaia, und wird ihm von Philippo erklärt, und als sie an ein Wasser kamen, sprach der Cämmerer: Siehe, da ist Wasser, was hinderts, daß ich mich tauffen lasse? Philippus aber sprach: NB. Gläubest du von ganzem Herzen, so mag's wohl seyn; Er antwortet und sprach: Ich glaube, daß JESUS Christus Gottes Sohn ist, und er hieß den Wagen halten, und stieg hinab ins Wasser, beydes Philippus und

und der Tämmerer, und er tauffte ihn, v. 26. biß 39. Daraus man offenbahr siehet, daß diejenige, welche nicht gläuben, auch nicht müssen getauffet werden.

Apost. Gesch. 9. finden wir das Exempel des Sauli, der hernach Paulus genannt, der wird durch eine himmlische Erscheinung gläubig, Apost. Gesch. Cap. 26. v. 19. Und nachdem ihm durch den Ananiam Christi Wille verkündiget, sprach er zu ihm: Und nun, was verzeugest du? Stehe auff, und laß dich tauffen, und abwaschen deine Sünde, und ruffe an den Nahmen des HERRN, Apost. Ges. Cap. 22. v. 16. und stund auf, und ließ sich tauffen, v. 19.

Ein vortrefflich Exempel haben wir auch an Cornelio und seinen Hausgenossen, Apost. Gesch. Cap. 11. Hierbey ist insonderheit zu merken, daß Petrus diese Leute lehret, und spricht: (JESUS Christus) hat uns gebotten zu predigen dem Volck, und zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten, (welches ja ein herrlich Stück der Gewalt ist, so Christo gegeben ist im Himmel und auf Erden,) von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen, alle die, so an Ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der H. Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Und bald darauf spricht Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht

nicht getauffet werden, die den Heil. Geist empfangen haben, gleich wie auch wir? und befahl sie zu tauffen in dem Nahmen des HERRN. Daß aber Cornelius und seine Hausgenossen den wahren seligmachenden Glauben gehabt vor ihrer Tauffe, mag man daneben gewiß schliessen und wissen aus der Apost. Gesch. II. v. 14. biß 18. Da erzehlet Petrus, wie Cornelius einen Engel gesehen vor seinem Glauben an Christum und Tauffe, der zu ihm (Cornelio) sprach — Laß fodern Petrum, der wird dir Worte sagen, dadurch du selig werdest und dein ganzes Haus. Indem aber ich (spricht Petrus) anfang zu reden, fiel der Heilige Geist auf sie, gleich wie auf uns im ersten Anfang. Da dacht ich an das Wort des HERRN, als Er saget: Johannes hat mir Wasser getaufft, ihr aber sollt mir dem H. Geist getaufft werden. So nun GOTT ihnen gleiche Gaben gegeben, wie auch uns, die da glauben an den HERRN IESUM Christ, wer war ich, daß ich könnte GOTT wehren? Da sie das hörten, schwiegen sie stille, und lobeten GOTT, und sprachen: So hat GOTT auch den Heyden (Cornelio) und seinen Hausgenossen 2c.) Buße gegeben zum leben. Wil man Apost. Gesch. 16. v. 12. 15. 40. mit Philip. Cap. I. v. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 30. zusammen halten, so wird man theils sehen, theils gewiß schliessen, daß Lydia und ihre Hausgenossen den seligmachenden Glauben gehabt, ehe sie sind getauffet worden, und daß hier weder Grund

Grund

Grund noch einige Vermuthung der Kinders
Taufe anzutreffen.

Im selbigen 16ten Cap. haben wir noch
ein schön Exempel an dem Kercker-Meister und
seinem Hauß, v. 23. bis 34. Da bitte zu noti-
ren, was v. 30. bis 34. stehet, nemlich der
Kercker-Meister sprach zu Paulo und Sila:
Lieben Herren, was sol ich thun, daß ich selig
werde? Sie sprachen: Glaube an den **HERN**
JESUM, so wirstu und dein Hauß selig,
und sagten ihm das Wort des **HERN**,
und NB. allen, die in seinem Hause waren
(das sind ja keine unmnündige Kinder, son-
dern solche Leute gewesen, welche das Wort,
von den Aposteln geprediget, hören und ver-
stehen, und daraus den Glauben fassen können)
— und er ließ sich tauffen und alle die
Seinen alsobald, und führet sie in sein Hauß,
und setzet ihnen einen Tisch, und freuet sich mit
seinem ganzen Hause, daß er an **GOTT** glau-
big worden war. Und hieben besche man auch
Philip. 1. v. 3. 4. 5. woselbst Paulus zu der Ly-
dia, zum Kercker-Meister, ihren Haußgenos-
sen, 2c. die zu Philippis wohnten, schreibt:
Ich dancke meinem **GOTT**, so oft ich euer
gedencke (welches ich allezeit thue in allem mei-
nem Gebet, und thue das Gebet mit Freuden)
über eure Gemeinschaft am Evangelio vom
ersten Tage bissher &c.

Noch finden wir ein Exempel Apost. Ge-
schicht.

schicht 18. v. 8. davon Lucas spricht; Crispus aber der Oberste der Schulen glaubete an den **HERN** mit seinem ganzen Hause, und NB. viele der Corinthen NB. die da zuhöreten, wurden gläubig und getauft; dis nimmt uns ja alle Vermuthung, ob wären auch hier Kinder getauft.

Zulezt treffen wir Apost. Gesch. Cap. 19. auch ein Exempel an derer, so von Johanne dem Täufer, oder dessen Jüngern getauft waren, davon Paulus spricht: Johannes hat getauft mit der Tauffe der Buße, und saget dem Volk, daß sie an den glauben, der nach ihm kommen sollte, das ist an **JESU**, daß der Christus sey; da sie das höreten, ließen sie sich tauffen auf dem Nahmen des **HERN JESU**.

Wolte man bey diesen allen gedennen, wie doch die Leute so bald durch der Apostel Predigten den wahren Glauben erlangen konnten, so erinnere man sich, was da stehet Marci Cap. 16. v. 20. der **Herre** wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mit folgenden Zeichen; und sie waren es nicht, die da redeten, sondern der Geist ihres Vaters war es, der durch sie redete, Matth. 10. v. 20.

Aus welchen allen den überflüssig zu sehen, wie die Worte der Einsetzung gemeinet, und daß Christus, weil Er keine andere Tauffe, und Tauff-Ordnung gemachet, keine andere wil getauft wissen, als die das Wort hören, annehmen

men

men oder gläuben können, ja würcklich glauben, und wie Christus und seine Apostel darin so wol übereinstimmen, und es practisiren.

Wie denn auch solche Getauffte so fort theil hatten an dem Heil. Abendmahl, und anderer wahren Christen Gemeinschaft, davon Lucas Apost. Geschicht 2. v. 41. 42. also schreibt: Die nun sein Wort gern annahmen (das ist, die gläubten) die lieffen sich tauffen, und wurden hinzugerhan an dem Tage bey 3000. Seelen; sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft, und im Brod brechen, und im Geberth.

Zu dem überlege man, an was für Leute der HERR JEŒUS seine Apostel ausgesand, und was er ihnen für eine Instruction (Unterricht) gegeben, ob man dasselbe auf unmin- dige Kinder appliciren, oder solches von ihnen sagen und vermuthen können, Matth. 10. v. 5. Diese Zwölff sandte JEŒus, gebot ihnen, und sprach — Gehet hin zu den verlohrnen Schaafen aus dem Hause Israel, gehet aber und prediget, und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbey kommen, u. s. f. und folgendes Luc. 10. v. 6. Apost. Gesch. 26. v. 15. biß 18. sagt der Heyland zu Saulo: Ich bin JEŒus, den du verfolgest. Aber stehe auf, und tritt auf deine Füße, denn darzu bin ich dir erschienen, daß ich dich ordne zum Diener und Zeugen des, das du gesehen hast, und das ich dir noch wil

wil erscheinen lassen. Und wil dich erretten
 von dem Volck, und von den Heyden, unter
 welchen ich dich jetzt sende. Aufzuzuhun ihre
 Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß
 zum Licht, u. s. f. Cap. 13. v. 46. 48. Paulus
 aber und Barnabas sprachen öffentlich:
 Euch müste zuerst das Wort Gottes gesaget
 werden. Nun ihr es aber von euch stoffet,
 und achtet euch selbst nicht wehrt des ewi-
 gen Lebens, siehe so wenden wir uns zu den
 Heyden. — Da es aber die Heyden hörten,
 wurden sie froh, und preiseren das Wort des
 Herrn, und wurden gläubig &c. Cap. 15. v. 7.
 8. 9. Petrus stand auf, und sprach: Ihr
 Männer, lieben Brüder, ihr wißet, daß Gott
 lange vor dieser Zeit unter uns erwöhlet hat,
 daß durch meinen Mund die Heyden das
 Wort des Evangelii hörten und gläubereten,
 und GOTT, der Herzen-kündiger, zeugete
 über sie, und gab ihnen den Heiligen Geist,
 gleich auch wie uns. Und machte keinen
 Unterscheid zwischen uns und ihnen, und
 reinigte ihre Herzen durch den Glauben.
 Coloss. 1. v. 6. Das (Wort der Wahrheit
 im Evangelio) ist zu euch kommen, wie auch
 in alle Welt, und ist fruchtbar, wie auch in
 euch, von dem Tage an, da ihrs gehört habt,
 und erkant die Gnade Gottes in der Wahr-
 heit.

Wenn

Wenn nun die Schrift Neues Testaments einhellig berichtet, daß Johannes, Christus und seine Apostel, ja alle Täufer, derer im N. Test. Meldung geschieht, mit Lehre und Praxi (That) deutlich gezeigt haben, wie vor der wirklichen Mittheilung der Tauffe, wahre Buße, Glaube, und derselben Bekänntnis vorher gehen müssen, von keinen Kindern meldet, und von keiner andern Tauffe weiß, so folget richtig, daß die Kinder der Tauffe keinen Grund in H. Schrift habe, ja derselben zuwider sey.

So weiß man auch nicht von dem ersten Seculo aus der Heil. Schrift, und Kirchen-Historie, daß einiges Kindes gedacht werde, so da getauft worden, und sollen Origines und Cyprianus im 3ten Seculo erst der Kinder-Tauffe gemeldet haben, die sie zwar eine Gewohnheit nennen, von den Aposteln hergebracht, aber bringen keinen Beweis von Christi Tauff-ordnung, noch von der Apostel Praxi. Und wie kan man ihnen, die so lange nach der Apostel Zeit gelebet, in diesem wichtigen Punct glauben?

Ja weiter hin in den folgenden Zeiten, finden wir auch, daß man es also mit denen, die getauft solten werden, gehalten, nemlich daß sie erst durch die Predigt zum Glauben gebracht, wie Justinus Martyr, Tertullianus, Origines und Cyprianus in ihren Schriften bezeugen; wil einen Spruch des Justini Mart. anführen: Alle
 „so dahin gebracht, spricht er, und überzeuget
 wor

worden, daß sie unsere Lehre für wahr halten,“
 die ihnen von uns wird fürgesaget, und ver-“
 sprechen nach derselben zu leben, die lehren wir“
 für allen durch Beten und Fasten Verzeihung“
 der begangenen Sünden von GOTT zu be-“
 gehren, und wir beten und fasten mit ihnen,“
 darnach werden sie zum Wasser geführt, wie“
 dergebohren und getauft, auff die Weise, wie“
 auch NB. wir neugebohren, denn sie werden auff“
 den Nahmen unser aller Vaters und unsers“
 HERREN und Heylandes JESU Chri-“
 sti, der unser aller Seeligmacher ist, und des“
 Heil. Geistes mit Wasser gewaschen, denn Chri-“
 stus selber gesagt: Es sey denn, daß ihr von“
 neuen gebohren werdet, könnet ihr nicht ins“
 Reich Gottes kommen: dem füge nach bey ei-“
 nem Spruch des Athanasii, der im 4ten Seculo“
 gelebet, der spricht Serm. 3. contra Arian. Unser“
 Seeligmacher hat nur nicht allein befohlen zu“
 tauffen, sondern erstlich gesagt, Lehret, und her-“
 nach, tauffet sie, auf daß der wahre Glaube kä-“
 me aus der Lehre, und darnach der Glaube mit“
 der Tauffe vollendet würde; Item noch ein“
 Zeugnis des Hieronymi, der über Matth. also“
 schreibt: der HERR hat seinen Aposteln befoh-“
 len, daß sie erstlich alle Völker sollen unterrich-“
 ten und lehren, nachmahls sollen sie die Unter-“
 richteten im Sacrament des Glaubens tauf-“
 fen NB. denn es kan nicht seyn, daß der Leib der“
 Tauffe Sacrament empfangen mag, es habe“
 den zuvor die Seele den warhafftigen Glauben“
 empfangen

E

empfangen

empfangen. „ Tertullianus, der vortreffliche Kirchen-Lehrer hat der Kinder-Tauffe sehr widersprochen, ja sie gänglich verworffen, welches er nimmer gethan, wen sie Grund in Göttlichem Worte hätte, oder eine Apostolische Tradition wäre. Clemens Alexandrinus, der zu einer Zeit mit Tertulliano gelebet, hat viel von der Tauffe geschrieben; doch nichts von der Kinder-Tauffe erwehnet; So weiß man ja auch Exempel gnug derjenigen, welche Christliche Eltern gehabt, und doch erwachsen erst getauft worden; Gregorius Naz. alt 20. Jahr, Chrysostomus alt 21. Jahr, Augustinus, Ambrosius und Hieronymus, da sie 30. Jahr und darüber alt gewesen, Basilus Magnus, und viele andere im 4ten und 5ten Seculo; also auch die beyden Käysere, Theodosius, Valentinianus der ander &c. &c.

Wann man auch unsere Postillen einsehen wolte, wird man finden über Dom. in Albis, oder Qualimod. vielfältig, daß vormahls auch die Kinder erst catechisiret, oder gelehret, ehe man sie zur Tauffe gebracht.

Bekannt ist es auch, daß Petrus Waldus, und seine Nachfolgere, die Waldenser, um An. 1170. die Kinder-Tauffe verworffen, und doch von Luthero, und andern unsern Theologis, als große Zeugen der Wahrheit angeführet und gerühmet werden, daraus wenigstens man erhalten kan, daß es wider Lutherum und unsere Theologos, wenn man Christliche Eltern schelten und verabscheuen wolte, da sie aus Betrieb ihres

ihres Gewissens ihrer Kinder-Tauffe bis in ihre mündige Jahre mit den Waldensern verschieben. Lutherus hat an einen solchen Waldenser, Leonhard Käyser genannt, Trost-Briefe ins Gefängnis geschrieben, und nun machet man einen grossen Lärmen, da man bittet, einen solchen nicht zu schelten; so haben sich die Zeiten, oder vielmehr die Religion verändert.

Nun schreite zu dem II. Punct in den Worten der Einsetzung, nemlich, wie die Tauffe zu verrichten, und deren Herrlichkeit, so weit es diese Wahrheit zubestätigen dienet, daraus man auch abnehmen und wissen mag, wie dieses sich nicht reimen könne auff eine Tauff der unmundigen Kinder, und daß ein Göttlicher Glaube vorher gehen müsse; Denn da soll getauft werden im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des H. Geistes; und wer da gläuber, und getaufter wird, der wird selig werden. Übertrifft derowegen die Tauffe an Herrlichkeit weit, weit die Beschneidung altes Testaments. Paulus nennet die Tauff ein Bad der Wiedergeburt Tit. 3. v. 5. und, Christus hat gereinigt seine Gemeine durchs Wasser-Bad im Wort, spricht er Ephes. 5. v. 26. Wie soll das geschehen, ohne durch den Glauben? Darum auch Paulus zu den gläubigen Galatern saget: Ihr seyd allzumahl Gottes Kinder durch den Glauben an Christo IESU, denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum

stum angezogen, Gal. 3. v. 26. 27. Und, GOTT
reiniger die Herzen durch den Glauben,
Apost. Gesch. 15. v. 9. daß aber solcher Glaube
vor der Tauffe seyn müsse, haben wir oben gehö-
ret. In der H. Tauffe werden die Sünden ab-
gewaschen, oder vergeben, und der Heil. Geist
gegeben; welches alles, wie bekand, ohne Glaus-
ben nicht geschehen kan.

Von den Getaufften spricht Paulus: Wir
sind mit Christo durch die Tauffe begraben
in den Tod, daß gleich wie Christus ist auff-
erwecket durch die Herrlichkeit des Vaters,
also sollen wir auch in einem neuen Leben
wandeln, Rom. 6. v. 4. und die Tauffe bedeu-
tet, daß der alte Adam in uns durch tägliche
Reue und Buße soll ersäuffet werden, und ster-
ben mit allen Sünden und bösen Lüste, und wie-
derum herfür kommen ein neuer Mensch, der
u. s. f. ferner. Von welcher Tödtung des alten
Adams, und Wandel eines neuen Lebens mit
Christo, die kleinen Kinder nichts wissen.

Die wahre Tauffe neuen Testaments be-
stätiget dem Täufling kräftigst die aller genaues-
te Vereinigung und Gemeinschaft mit dem
Dreyeinigen GOTT; die Kinder Tauffe thut
solches nicht, sondern man siehet gemeinlich
aus dem Mangel der Früchte des H. Geistes,
ja aus den mit der Zeit herrschenden Sünden,
der bösen Natur, daß solche Gemeinschaft nicht
verhanden, welches leicht zu sehen demjenigen,
der die geistliche Bäume an ihren Früchten zu-
erkennt.

erkennen weiß. Wo findet sich bey solchen getauften Kindern mehr als bey andern ungetauften die Krafft des Bades der Wiedergeburt und Erneuerung des H. Geistes?

Nun wolle man auch aus dem 3ten Punct der Einsegnungs-Worten vernehmen, wie auch die Kinder-Tauff mit demselben nicht bestehen könne; Da wil Christus haben nach Auffsatze (a) Matthæi, man solle die getauften lehren halten alles, was er seinen Jüngern befohlen und (b) Marci, daß man den Gläubigen und Getauften die Seeligkeit verheissen, den Ungläubigen aber die Verdammnis zu erkennen soll.

Weil nun Christus fodert, daß seine Diener die Getauffte auch weiter lehren sollen NB. halten alles, was Er ihnen befohlen; so verstehet er solches ohn Zweifel von der Praxi, und Ausübung des Christenthums, so aus dem schon vorhandenen Glauben herfließen muß, nemlich die Verläugnung sein selbst, und die Nachfolge Christi, die rechte Bruder-Liebe, ja die Liebe zu den Feinden, die Barmherzigkeit, die Verschmähung der irdischen Schätze, das Suchen und Erachten nach dem Himmlischen, das Verschmähen der Ehren bey den Menschen, und die Suchung der Ehren, so bey GOTT zu finden. Dieses ist die überflüssigere und bessere Gerechtigkeit als der Phariseer und Schriftgelehrten war, die weitläufig nebst denen dazu beforderlichen

chen Mitteln, Matth. 5. 6. und 7den Capitteln beschrieben und angewiesen wird, mit dem wandeln auff dem schmalen Wege; Gleich wie denn die beyden Hauptstücke, darinn die Lebens Pflichten eines Christen enthalten, selbst aus der Tauffe fließen, nemlich weiteres reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes; oder die Ablegung des alten, und Anlegung des neuen Menschen, und ein täglicher Christlicher Wandel, Summa, Alles das, was heiligen Kindern Gottes, Gliedmassen Jesu Christi, und Tempeln des Heiligen Geistes zukommt.

Es ist hiebey auch wohl zu merken, daß Christus nicht spricht: Lehret sie, was ich euch befohlen, sondern: Lehret sie NB. halten alles, was ich euch befohlen; die Getauffte solten es nicht allein wissen, sondern auch halten und thun, daß sie nicht doppelte Streiche leiden müßten, und wil der Heyland sagen: Lehret meine gläubige und getaufte Jünger, auch meine Schmach tragen, und die für ihre Ehre halten; Lehret sie ihr viehisch Leben hassen, und in und mit mir zum wahren Leben, durch Tödtung ihrer Lüste, durchzudringen; Lehret sie die Welt mit ihren Schätzen verschmähen, damit sie so viel mehr nach dem Himmlischen trachten; Lehret sie nach meinem Exempel sich zu erniedrigen, damit ich in ihnen erhöht werde; Lehret sie

sie

sie bleiben in meiner Liebe, und getreu seyn bis
in den Todt, damit sie demahleins die Crone
des Lebens erlangen, lehret sie nüchtern seyn,
und wachen, und mit Gebeth ohn Unterlaß an
die Himmels Thür klopfen, damit sie, was ih-
nen nöthig, nehmen, und zu allen guten stets
ausgerüstet seyn mögen; Lehret sie Barmher-
zigkeit ausüben, damit ihnen Barmherzigkeit
widerfahre; und kurz: Lehret sie sich selbst
verläugnen, daß Creuz auff sich nehmen
täglich, und mir nachzufolgen in Demuth,
Sanftmuth, Gedult, 2c. Matth. 16. v. 24.
wie denn die Apostel sich selbst als ein Vorbild
der Gläubigen und Getaufften darstellten, daß
ein jeder mit Paulo sagen könnte: Seyd meine
Nachfolger, wie ich Christi Nachfolger,
bin; Darum saget unser Heyland: Ihr seyd
meine Freunde, so ihr thut, was ich euch ge-
biere; und Johannes: An dem mercken wir,
daß wir ihn erkannt haben, (nemlich im Licht
des Glaubens und in unser Tauffe, welche des-
wegen die Kirch-Väter ein Licht oder Erleuch-
tung genennet) so wir seine Geborthe halten,
wer aber spricht: Ich habe Ihn erkannt,
und hält seine Geborthe nicht, der ist ein Lüg-
ner, und in solchem ist keine Wahrheit, 1. Jo-
han. 2. v. 3. bis 6. Und Christus: Es werden
nicht alle, die zu mir sagen: HERR,
HERR, ins Himmelreich kommen, son-
dern die den Willen thun meines Vaters im

Zimmel. Dahin denn auch gehet das Absehen des Allerheiligsten **GOTTES**, und der Endzweck unser Berufung, welches ist die Heiligung, und bleibet eine ewige Wahrheit **GOTTES**: Ihr sollt heilig seyn, denn ich der **HERRE** euer **GOTT** bin heilig; und so gewiß **GOTT**, **GOTT**, und heilig ist, so gewiß muß solche Heiligung geschehen an allen denen, die zu dem Heil. **GOTT** in seine Seligkeit kommen wollen, weil doch ohne Heiligung niemand den **HERREN** sehen wird, Hebr. 12. v. 14.

Dieses habe etwas weitläufftig angeführet, damit nicht allein die Nichtigkeit der Kinder-Taufe daraus erhellen, sondern, daß man auch zugleich ersehen möchte das unchristliche Wesen unter uns, davon hernach an seinem Ort in Beantwortung und Beweis der andern Frage.

Man siehet aus obigen, daß die Getauffte müssen solche Menschen seyn, welche tüchtig sind, daß man sie so fort nach ihrer Taufe lehren könne, und daß sie sich stracks üben in dem, was sie halten sollen, nemlich wider ihr Fleisch zu streiten, und Christo zu dienen in rechtschaffener Heiligkeit und Gerechtigkeit. Man sehe auch Rom. 6. Coloff. 2. 1. Cor. 1. 2c. Was die Apostel für Lehre und Vermahnungen von der Taufe hergenommen, und ihren getauften Zuhörern fürgehalten; nemlich, daß sie in Christo den Tod geraufft und begraben mit Christo durch

durch die Tauffe in den Tod, auf daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen sie auch in einem neuen Leben wandeln, u. s. f. Die kleine Kinder aber diese heilsahme Lehre nicht einmahl mit ihrem äußerlichem Sinn des Gehörs fassen, und verstehen, vielweniger zu üben tüchtig, und bequem sind, ja der Kinder nicht einmahl bey solchen Lehren und Vermahnungen gedacht wird; so muß gewiß die Kinder-Tauffe nicht seyn die rechte Tauffe neues Testaments, oder die rechte Einleitung in den neuen und ewigen Gnaden-Bund.

Kommen wir auff die Zusage der Seeligkeit, die Christus nach Marci Aussage, denen, die glauben und getauft werden, thut, so wird daraus offenbahr, daß der wertheste Heyland hie von keiner Kinder-Tauffe redet; massen die Kinder in dem Stande und Alter nicht sind, daß sie glauben, ob gleich ihnen das Reich Gottes, Krafft der allgemeinen Versöhnung Christi, so lange sie unmündig, und nicht vorseglisch sündigen, nicht abgesprochen wird (davon hernach ein mehrers) und ihnen so lange nicht schadet, was Christus im Gegentheil sagt: Wer nicht gläubet, der wird verdammt werden, massen Christus hier nur redet von denen Erwachsenen, welche ordentlich aus dem Wort den Glauben erlangen können, demselben widerstehen

hen oder verhindern, welche, weil sie ungehorsam sind dem Evangelio unsers **HERREN JESU CHRISTI**, werden Pein leiden, das ewige Verderben, u. s. f. 2. Theß. I. v. 8. 9. wiewol nicht läugne, daß alle, die den wahren Glauben nicht haben, den Ungläubigen gewisser massen können zugerechnet werden; doch verstehet Christus hier, wie der vorhergehende Satz zeigt, diejenige, welche das Evangelium gehört, und hören können, aber demselben Ungehorsam geblieben, ja wohl gar von sich gestossen, und sich nicht werth geachtet der Seeligkeit, welche den Gläubigen zu Theil wird; und wie man nicht sagen kan aus den Worten der Einsetzung, daß Christus seine Apostel auch zu unmündigen Kindern gesandt, dieselbe zu lehren, als die solcher Lehre unfähig sind; Also ist auch wohl zu wissen, daß **CHRISTUS** hier keine Tauffe für sie, so lange sie solche, verordnet habe. Diese Wahrheit ersiehet man selbst aus einer Frage und Antwort in unserm kleinem Catechismo: Wie kan Wasser solche grosse Dinge thun (nemlich die Seeligkeit, und was dazu gehöret geben?) Antw: Das Wasser thut es freylich nicht, sondern das Wort **GOTTES**, so mit, und bey dem Wasser ist, und NB. der Glaube, so solchem Worte **GOTTES** im Wasser trauet; Dis hat ja die Meynung nicht, als wenn das Wort **GOTTES**, aus dem Kirchen-Buch abgelesen, dem Tauff-Wasser

fer

fer eine sonderliche wesentliche Tugend und
Krafft anerschaffe (wie ich Sorge, daß viele eine
solche falsche Meynung von der Tauffe haben)
sondern, weil man dem Wort und Verheissun-
gen **GOTTES** glaubet, und das Siegel der
Vergebung der Sünden und der Kindschafft im
Glauben annimmt, so thut der Heil. Geist durch
die Tauffe bey denen, die durchs Wort gläubig
worden sind, sehr grosse Dinge, und versiegelt
ihnen die Kindschafft und die Seligkeit, Ga-
lat. 3. v. 26. 27. Ihr seyd alle **GOTTES**
Kinder durch den Glauben an Christo **JE-**
SU; denn wie viel euer getaufft sind, die ha-
ben Christum angezogen. Und wie das
Wort der Prediger jene nichts halff, da nicht
glaubten die, so es hörten, oder wie es eigent-
lich heist, da ihr Glaube nicht mit dem Wort
vermenger würde, Hebr. 4. v. 2. so gilt dis ge-
wiß auch von der Tauffe, da Christus so aus-
drücklich gesaget: Wer da gläuber und ge-
taufft wird, der wird selig werden. Wie
kan man aber unsern kleinen unmündigen Kin-
dern den Glauben zuschreiben, da bey ihnen or-
dentlich kein Glaube statt haben kan? (obwohl
wir der Allmacht **GOTTES** kein Ziel setzen,
dabey gleichwohl **GOTTES** Wort und Ver-
heissung seyn muß) denn es ist ja nur ein Glau-
be, (πιστις) Ephes. 4. v. 6. Da bedencke
man, wie derselbe in **GOTTES** Wort und von
unsern Theologis beschrieben, wie, und durch
was

was Mittel er in den Menschen gewürcket, und was Früchte daher gebohren werden, und sehe, ob dessen etwas bey den kleinen Kindern, vor, in, und nach ihrer Tauffe zu finden, oder zu spühren.

Saget man, daß unsere junge Kindlein glauben, so könnte man auch fragen, ob dieselbe, einen oder zwey Tage alt, die 10. Gebote wissen? Ob sie auch gelernt, wie viel Stücke zur Buße gehören? Ob sie auch herzliche Reu über ihre Sünde haben? Ob sie auch wissen, daß **GOTT** einig im Wesen, und derselbe doch **Vater, Sohn und 3. Geist**: 2c. Denn diß alles gehört zum Glauben. Soll es aber ein ander Glaube seyn, so fraget sichs, was das für ein Glaube, und ob denn auch ein ander Glaube in **Christo JESU** gilt, als der durch die Liebe thätig ist, Galat. 5. v. 6? Item: Ob die Kinder vor der Tauffe glauben? welches denn wohl seyn sollte nach obigen Beweis; Oder, ob durch die Besprengung der Heil. Tauffe, und durch die Aussprechung der Heil. Worten, dem Kindlein alsobald der Glaube sampt der Erkenntnis des ganken Catechismi eingegossen werde? Das erste streitet wider die Lehre von der Erbsünde, und wider Christi Ausspruch: Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch; Wie denn auch die Kindlein nicht einmahl ihr Glaubens-Bekänntnis bey ihrer Tauffe thun können, sondern die Gevattern müssen solches an

an ihrer statt verrichten; Das ander findet keinen Beweis in H. Schrift, und würden solcher gestalt viele Absurda, Contradictiones (sich selbst widersprechende Reden) und ungereimte Dinge heraus kommen, die sich auch gnug finden in der Lehre von der Kinder-Tauffe, und in den Predigten und Schrifften derer, so dieselbe behaupten wollen.

Hierbey gebe endlich einem jeden zu bedencken, ob es nicht auch eine grosse Entheiligung des allerheiligsten Namens des Dreyeinigen Gottes und der H. Tauffe, da man sie also in vanum und vergeblich den Kindern mittheilet? Ja ob es nicht ein grosser Anlaß zur Verführung und sündlicher Sicherheit ist, in dem man solche Kinder der Seeligkeit versichert, so gewiß dieselbe getauffet, und mit Wasser besprenger worden in dem Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des H. Geistes, da doch der allerwichtigste Beding nicht dargeleget wird, nemlich es geschieht da nicht die Predigt, es mangelt da der Saame der Wiedergeburt. Jacob. 1. v. 18. Es sind die Kinder auch solches Saamens nicht fähig; wodurch auch viel Menschen auf die Gedanken kommen, als sey an dem Glauben nicht viel gelegen, wenn nur das äußerliche Werck geschehet, und werden die Menschen so viel mehr in ihrem verdammlichen Opere operato gestärket.

Summa, Es muß niemand einen andern Grund legen, als welchen Christus schon geleset,

get, und darauff seine Apostel gebauet haben; Nun finden wir ja nichts in der Schrift von der Kinder-Tauffe, nichts von ihrem Glauben, nichts von den Gevattern, oder Tauff-Päthen, nichts vom Exorcismo, und Beschwörung 2c. 2c. Und auch nicht, wie es mit den Kindern zuhalten; Ja, wie gehöret, es widerspricht die Tauff-Ordnung Christi der Kinder-Tauffe; so sind diese Ceremonien und Anstalten solche Pflanzgen, die der himmlische Vater nicht gepflanget, und billig ausgereutet werden solten, Matth. Cap. 15. v. 13. sonderlich bey solchem Volcke, das sich rühmet vor andern fest zu halten an dem klaren und reinem Worte Gottes, und dabey anführet die Bedrohung Offenb. Joh. 22. v. 19. So jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird GOTT abthum sein Theil vom Buch des Lebens, und von der 3. Stadt 2c.

Aus diesen allen kan man wohl sehen, wie man in dieser Tauff-Materie dem einigen Meister Christo widerspricht; Denn

(1.) Da Christus nichts von einer Kinder-Tauffe befohlen, und wir davon kein einzig Exempel in H. Schrift haben, da hat man die wahre Tauffe in eine ungegründete Kinder-Tauffe verkehret, und werden nun fast lauter unmnündige Kinder getauft.

(2.) Da Christus befohlen zu lehren, oder erst zu Jünger zu machen, und denn (als) sie, die gelehret/ oder zu Jünger gemacht worden, zu tauf

tauffen, da wird es in der Kinder-Tauffe umgekehret, indem man erst die kleinen Kinder tauffet, und hernach sie lehret, oder zu Jüngern machet, viele auch nimmer recht gelehret, noch jemahlen recht zu Jünger gemacht werden, die sich doch auff ihre Tauffe verlassen, wie Saul auff seine Beschneidung 1. Buch Sam. 31. v. 4. Deswegen der Tauffer, die Eltern, und Gevattern eine schwere Verantwortung auff sich laden; Ist fast eben so ungereimt, als wenn man Unbußfertige in ihren Sünden absolvirete, und zum Abendmahl kommen ließ, und sie nach etlichen Jahren erst zur Prüfung und Buße vermahnete.

(3.) Da Christus befohlen den Namen Gottes nicht unnützlich zu führen, so geschieht es doch vielfältig in und bey der Kinder-Tauffe.

(4.) Da Christus den Glauben fodert und vorher haben wil von denen, die getauft werden sollen, so lehret man dagegen, daß solches nicht nöthig.

(5.) Da die Apostel die Menschen, so getauft werden sollten, gefragt, ob sie glaubten, und diese für sich selbst geantwortet, und ihr Bekenntnis gethan, da fraget man nun die Gevattern, deren viele ärger sind denn die Heyden, und schon längst den Glauben, so sie einen gehabt, verläugnet.

(6.) Da kein Glaube seyn kan, ohn aus dem Gehör oder der Predigt Göttliches Worts, Johan.

Johan. 17. v. 20. woselbst Christus zu seinem Vater spricht: Ich bitte aber nicht allein für sie, (meine Jünger und Apostel) sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden Rom. 10. v. 13. bis 17. Wer den Namen des HERREN wird anrufen, soll selig werden; Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nicht gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden. Wie denn geschrieben steht, wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen. Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam, den Esaias spricht: HERRE, wer glaubet unserm Predigen. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOTTES. Da giebt man vor ohn einzigen Grund der Schrift, daß die Tauffe ein sichtbahr Wort, und daß durch die Tauffe der Glaube in den Kindern gewircket werde, ob gleich sie nicht wissen was, und wie ihnen geschieht, und keine Erkänntnis noch Andacht da ist, welches ja ein pur lauterer Opus operatum der Tauffe zuschreibt. (Opus operatum ist das äußerlich Werk des Gottesdienstes, so man thut ohne Buße, Glauben und Heiligung in einem sündigen Zustande, oder Heuchelei.)

(7.) Da keine Vergebung der Sünden,
Rechte

Rechtfertigung, Wiedergeburt und Seligkeit seyn kan ohn Glauben, so schreibet man doch solches alles den getauften Kindern zu, ob gleich auch keine Früchte des Glaubens und der Wiedergeburt da zu spüren.

(8.) Da der HERR JESUS die Getauffte als theilhaftig des neuen Bundes achtet, die tüchtig sind die hohen Lehren des Geistes GOTTES zu fassen (die dem natürlichen Menschen eine Thorheit sind zu hören / und sie nicht begreifen, noch ausüben mag) und will, daß sie so fort nach ihrer Tauffe sollen angewiesen werden zu halten, was er befohlen, so fin et man solches viel anders, und das Gegenspiel bey unsern kleinen Kindern, die getauft worden. Also gar ist der Grund umgerissen, was sol der Gerechte austichten, Psalm. 11. v. 3.

(9.) Da der Apostel spricht, daß der Glaube nicht jedermans Ding, so machet man doch solcher gestalt eine ganz leichte Sache aus dem Glauben, als welcher bey allen Kindern sich gleich einfindet, so bald sie nur getauft werden.

(10.) Ist die Kinder-Tauffe nöthig zur Seligkeit, wie man vorgibt, so hat uns Paulus und die andern Apostel noch etwas verhalten, und nicht allen Rath GOTTES von unser Seligkeit geoffenbahret, wider das, was Apost. Geschicht 21. v. 21. stehet, in dem sie uns kein Wort noch Exempul von der Kinder-Tauffe nachgelassen, zc.

D

Wenn

Wenn ich denn komme zu den Exceptionen und Gründen, darauff man die Tauffe der Kinder zu bauen pfleget, so finde dieselbe von der Festigkeit nicht, daß man deswegen eine solche Kinder-Tauffe wider die Tauff-Ordnung Christi statuiren und setze.

I. Saget man: Lehrer alle Völcker oder Heyden, und tauffet sie, darinn sind auch der Christen-Kinder eingeschlossen, Ergo soll man sie tauffen.

Antw: (1.) So wird auch folgen, daß man der ungläubigen Heyden und Türcken Kinder so fort tauffe.

(2.) Man lasse die Kinder hie eingeschlossen seyn; gleichwie aber die H. Apostel die Heyden nicht erst und so fort taufften, sondern erst lehreten, und die Zeit erwarteten, da sie gläubig wurden: Also lasse man den Kindern Zeit, daß sie ihren Verstand und Unterricht erlangen, und sie wissen mögen, an wen sie gläuben. Ein mehreres hierauff unten, bey Johan. 3.

II. Christus habe zwar gesagt zu den Aposteln: Lehrer alle Völcker u. s. f. und prediget das Evangelium allen Creaturen, wer da gläubet und getaufft wird, der u. s. f. Aber damahls waren die Alten und Erwachsenen noch nicht getaufft, und wußten nichts vom Christenthum, so müsten sie erst gelehret werden; hernach aber und nun, da die Eltern Christen geworden, wil Christus es anders haben, nemlich

nemlich, daß solche Kinder erst getauffet und hernach gelehret werden, eben wie im Alten Testament die Kindlein am achten Tage nach ihrer Geburth beschnitten werden mußten.

Antw: (1.) Das wird so hin gesagt ohn allen Beweis. Erst sollte bewiesen werden, daß Christus auch die Tauffe vor die kleine Kinder, so lange sie solche sind, eingesetzt, so wohl als für die Erwachsene, und daß er es mit der Tauffe, sonderlich was die Zeit betrifft/ wie mit der Beschneidung, wolle gehalten wissen.

(2.) Anfangs als GOTT die Beschneidung einsetzte, lieset man 1. Buch Mos. 17. nur von Erwachsenen, die da sind beschnitten, und doch richtete GOTT seine Verordnung damahls also ein, daß Er expresse setzet, wie Er es hernach mit den Kindern wolle gehalten haben, nemlich: Ein jegliches Knäbelein, wanns 8. Tage alt ist, solt ihr beschneiden beyeuren Nachkommen, 2c. v. 12. Wann es nun Christi Wille, daß die Kindlein der Christen so fort nach ihrer Geburth solten getauffet werden, so hätte Er es gewiß ausdrücklich befohlen und gezeigt, wie man es mit ihnen halten solle, sonderlich weil sie die Predigt des Evangelii nicht hören, noch selbst ihr Glaubens-Bekänntnis thun können.

(3.) Hat GOTT vorerst nicht mehr gefodert von den Söhnen und Nachkommen Abrahams, als daß sie beschnitten würden am 8ten Tage nach ihrer Geburth, wie denn auch nichts von ihnen

ihnen in solchem zarten Alter könne geleistet werden, also daß die Beschneidung selbst und dero Annehmung an ihrem Fleische der Bund **GOTTES** genennet wird, und da jemand beschnitten war, sagt die Schrift von ihm, daß er den Bund **GOTTES** gehalten, und von dem, der nicht beschnitten, daß er ihn nicht gehalten; Man lese nur davon die eigene Worte, 1. Buch Mos. 17. v. 5. 9. biß 14. Wiewohl sieht man nun, wenn man nur will, daß Christus viel was mehrers fodert vor und stracks nach der Tauffe, und daß man gar ungereimt in diesem Fall von der Beschneidung auff die Tauffe einen Schluß mache; zu geschweigen, daß man mit gleichem Recht viel ein mehrers daraus folgern könnte, das der wahren Tauffe ganz zuwider, und man nimmer gut heißen würde.

(4.) Hat es viel eine andere Bewandnis mit dem Neuen, als mit dem Alten Testament, und also auch mit den Sacramenten Alten und Neuen Testamentes, das Gesetz und die Propheten haben geweissaget auff Johannes, aber von der Zeit an wird das Evangelium vom Reich **GOTTES** allen Völkern geprediget, und das Himmelreich leidet Gewalt, 2c. Luc. 16. v. 16. Man besehe auch hieben, Galat. 3. v. 23. biß 27, da heist es also: Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen, auff den Glauben, der da solte offenbahret werden.

Also

Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auff Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube bekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viel euer geraufft sind, die haben Christum angezogen. It: Hebr. 8. ganz; und heist es ja unter dem Neuen Testament aus Rom. 13. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen; Wenn man aber also aus der Beschneidung folgern will, so bringet man die Nacht der Unwissenheit wider ins Neue Testament hinein.

III. Wendet man ein, das Wort μαθητεύσατε Lehret alle Völker, heisse auch: Machet alle Völker oder Heyden zu Jünger, und das könne man thun durch Tauffen und hernach durch Lehren, und wäre also nicht nöthig, daß die Lehre vorher gienge.

Antw; (1.) Längne nicht die Bedeutung des Worts, sondern frage denn, ob jemand zu Christi Jünger könne gemacht werden durch die Tauffe, wo er nicht erst gelehret wird, und wo die Schrift das saget?

(2.) Wird ja der Glaube dazu erfordert, wo einer ein Jünger Christi werden und seyn soll, und der muß aus dem gepredigten Worte kommen, Johan. 17. v. 20. der Spruch ist oben angezogen. Jacob. 1. v. 18. Er (der Vater des

Lichts) hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auff daß wir wären Erstlingen seiner Creaturen.

(3.) Sehe man in welchem Verstande Christus und die Apostel das Wort *μαθητεύσατε* genommen, Joh. 4. v. 1. stehet: Es sey für die Pharisäer gekommen, daß JESUS mehr Jünger machte und tauffte, wie man denn auch die Redens-Arth bey dem Matth. also nehmen muß, daß es einerley geredet: Macher zu Jünger, tauffende sie, oder macher zu Jünger, und tauffet sie, wie dieses den Sprachkundigen eine bekannte Wahrheit ist, das auch Marcus bestärket, da es heisset: Prediget das Evangelium allen Creaturen, wer da gläubet und getaufft wird, &c.

(4.) Bezeuget ja die beständige Praxis der Apostel, daß sie es nicht anders verstanden.

(5.) Und so ist es auch in unserm Tauff-Gesange des seel. Lutheri: Christ unser HERR zum Jordan kam, &c. erkläret. Sein Jünger heist der HERR Christ, geht hin all Welt zu lehren, daß sie verlohren in Sünden ist, sich soll zur Buße kehren, wer gläubet und sich tauffen läßt, soll dadurch selig werden, ein neugebohrner Mensch Er heist, der nicht mehr könne sterben, das Himmelreich soll erben.

Ja spricht man

IV. Man könne die Kinder hernach, wenn sie zu Jahren kommen, lehren.

Antw.

Antw: (1.) Damit ist die Kinder-Tauff noch nicht bewiesen.

(2.) Wo die Tauffe recht nach Christi Vorschrift verrichtet wird, da machet sie die Getauffte tüchtig, so fort die Lehre Christi zu lernen und in seinen Geboten zu wandeln, welche Tüchtigkeit die Kinder bey ihrer Tauffe nicht erlangen.

(3.) Da Christus Tauffen und Lehren halten, was er befohlen, zusammen gefüget, und die Apostel auch so fort die Getauffte solches gelehret zu halten, so ist ja bedenklich, daß wir diese Stücke so weit trennen, daß die Kinder erst einige Tage nach ihrer Geburt getauftet, und denn nach etlichen Jahren, ja theils wol nimmer recht, gelehret werden.

(4.) Bedencke man, ob die Kinder fähig und tüchtig sind, ehe sie den wahren Glauben und Tauffe überkommen zu fassen die hohen geistlichen Lehren, so nicht nur das äußerliche, sondern auch das Herz fodern, und dem Fleische sehr bitter und zuwider sind, als die Verläugnung sein selbst, die Creuzigung seines Fleisches, die wahre Nachfolge JESU, die Feindes-Liebe, &c.

(5.) Gläubiges Erkänntnis des wahren Gottes muß nach Christi Tauff-Ordnung vor der Tauffe bey dem Täuffling vorher gehen, aber bey unsern getauften Kindern kommet sie erst lange nach, und muß man ja von Erkänntnis

Gottes anfangen, und also der Glaube in ihnen gewircket werden/ der schon vor der Tauffe bey denen von den Aposteln Getaufften war, und seyn müste.

V. Gibt man für, die Kinder-Tauffe sey eine Apostolische Tradition, oder eine von den Aposteln hergebrachte Lehre.

Antw: (1.) Man betrachte, was es für eine Tradition seyn müsse, da der HERR Christus eine solche Tauffe eingeführet, und die Apostel practisiret, die mit der Kinder-Tauffe gar nicht bestehen kan, man auch von keiner Tauff-Ordnung für die kleinen Kinder lieset, und da man weder aus der Schrift, noch ersten Seculo ein einig Exempel eines getauften Kindes beybringen kan.

(2.) Wenn es eine richtige Apostolische Tradition wäre, so würden wohl alle Christliche Eltern fort ihre junge Kinder zur Tauffe befohrt haben, und wäre keinen Christlichen Eltern erlaubet gewesen ihrer Kinder Tauffe in ihre verständige Jahren zu verschieben; weil aber noch in folgenden Seculis viele ihre Kinder erst erwachsen, und informiren lassen, ehe sie dieselbe zur Tauffe gebracht, so siehet man die Unrichtigkeit dieser Tradition.

(3.) Wäre es eine ungezweifelte Apostolische Tradition, so hätten die vortrefflichen Kirchen-Lehrer Tertullianus und andere derselben nicht widersprochen.

(4.) Da

(4.) Da das Opus operatum, oder das Ver-
trauen auff die äußerliche Werke des Gottes-
dienstes empor kam, und man gar den unmin-
digen Kindern das Heil. Abendmahl gab, darinn
man doch sehr geirret, kan man daher wohl wis-
sen, wie die Kinder-Taufe, ob zwar den Apo-
steln unbekannt, in den folgenden Zeiten auffge-
kommen.

Weiter spricht man

VI. Die Apostel haben ganze Häuser ge-
taufft, und also Zweifels ohne auch kleine Kin-
der, die in solchen Häusern gewesen.

Antw: (1.) Die Wörter **Ganz**, **alle**, **u.**
fassen nicht allenthalben in der Schrift alle und
jede in sich, daß nicht einige solten ausgenommen
werden, davon viel Dertzer A. und N. Testa-
ments könten angeführet werden; führe nur
dismahl an, Matth. 3. v. 5. 6. woselbst stehet:
Da ging zu ihm (Johanne dem Tauffer) hin-
aus die Stadt Jerusalem und das ganze
Jüdische Land und alle Länder an
dem Jordan, und liessen sich tauffen von
ihm im Jordan, und bekanten ihre Sünde.
Daß aber hier etliche ausgenommen werden,
siehet man Luc. 7. v. 29. 30. da es heisset, die
Pharisäer und Schriftgelehrten verachtez-
ten **GOTTES** Rath wider sich selbst und
liessen sich nicht tauffen; bitte auch nachzu-
sehen, Matth. 10. v. 13. da lautet es also: Und
so es dasselbige Haus werth ist, wird euer
Friede auff sie kommen, ist es aber nicht
werth, so wird sich euer Friede wieder zu
euch

euch wenden, 2c. Marc. 6. v. 10. 11. sagt der Heyland zu seinen Jüngern: **Wo** ihr in ein Haus gehen werdet, da bleibet innen bisß ihr von danuen ziehet, und welche euch nicht auffnehmen noch hören, da gehet von danen heraus, 2c. Gleichwie man da keine Kinder einschließet, also sind sie auch nicht nothwendig in dieser Redens-Arth von gantzen Häusern einzuschließen.

(2.) Geben auch alle obangeführte Exempel derjenigen, welche von den Aposteln getauffet worden, und deren Umstände genug an den Tag, daß die kleinen Kinder darunter nicht zu verstehen.

VII. Ziehet man an Johan. Cap. 3. v. 5. wo der **HERR JESUS** zu Nicodemo spricht: **Warlich, Warlich, ich sage dir: es sey denn,** daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich **GOTTES** kommen.

Antw: (1.) Dis ist generaliter und insgemein geredet, weil es in sich schleußt alle die, welche in dem Alter und Stande sind, daß sie aus Wasser und Geist können wiedergeboren werden, wie man siehet aus Christi Befehl: **Gehet hin und lehret alle Heyden, und tauffet sie, 2c.** Und folget daraus nicht, daß die Kinder, so lange sie unmündig, darinn müssen eingeschlossen seyn, denn so würde auch folgen, daß man ihnen das Heil. Abendmahl geben müste, weil

weil der Heyland gleichfals Joh. 6. v. 53. spricht:
 Warlich, warlich ich sage euch, werdet ihr
 nicht essen das Fleisch des Menschen Soh-
 nes, und trincken sein Blut, so habt ihr kein
 Leben in euch. GOTT gab dem ganzen
 Israel sein Gesetz, 2. Buch Mos. Cap. 19. und
 20. Und könten doch ihre Kinder demselben
 nicht gehorsam seyn, biß sie zu den Jahren und
 Verstande kamen, daß sie es hören, verstehen
 und thun könten. Wie oft schreibet ein Po-
 tentat was aus in seinem Reiche und Landen,
 wornach sich männiglich oder alle und jede zu
 achten, &c. Und weiß man doch, daß es nicht
 auff die Kinder gerichtet, biß sie ihre Jahre und
 Verstand erreichen. Und gewiß, wenn unsere
 Kinder aus Wasser und Geist, oder von oben
 herab, wie es v. 3. im Griechischen heisset, wie-
 dergebohren wären, es würde sich ein ander Wes-
 sen bey ihnen finden, als nun leyder! Ja, wenn
 man dis von der Wasser-Tauffe verstehen wol-
 te, daß niemand ins Reich GOTTE kommen
 könne, der dieselbe in seinen jungen Jahren nicht
 annehme, wie unselig wären denn so viele Mär-
 tyrer in der ersten Kirchen, welche von den Ty-
 rannen vor ihrer Tauffe hingerichtet, die doch
 gewiß durch Wort und den H. Geist ohne Was-
 ser-Tauffe wiedergebohren, und selig ent-
 schlaffen. So soll es auch

VIII. Ein Grund der Kinder-Tauffe seyn,
 wenn Petrus Apost: Gesch: Cap. 2. v. 38. 39.

zu den Juden spricht: Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher tauffen auff den Nahmen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes, denn euer und euer Kinder ist die Verheissung, und aller die ferne sind, welche GOTT unser ZERR herzu ruffen wird. Daraus wil man schliessen, daß auch die kleinen Kinder der Christen zu tauffen.

Antw: (1.) Bedencke man, daß hie Petrus Buße vor der Tauffe fodert, welche die kleinen Kinder noch nicht thun können, und ohne welche Buße kein wahrer Glaube erfolgen und seyn mag.

(2.) Durch die Kinder in diesen Worten Petri werden der Juden Geschlecht und Nachkömmlinge verstanden; Und ob wohl die kleinen Kinder mit eingeschlossen, so saget doch Petrus nicht, daß man sie fort zur Tauffe bringen solle, sondern daß auch ihrer Kinder, ja aller, die ferne sind (nemlich der Heyden) diese Verheissung (vom Messia und seinen Wolthaten) sey, welche GOTT herzu ruffen werde. Wie nun die Heyden wegen dieser Verheissung nicht so stracks getauffet worden, sondern erst gelehret werden mußten; Also machet auch diese Verheissung die Kinder der Gläubigen nicht tüchtig zu der Tauffe, sondern müssen erst zu den Jahren kommen, da sie mögen gelehret und getauffet werden. Damit denn und mit dem, was von der

der Beschneidung obgedacht, auch genug beantwortet der Einwurff, da GOTT zum Erzvater Abraham gesagt: Ich bin dein GOTT, und deines Saamens nach dir; Denn wer aus diesem Grunde die Tauffe unmündiger Kinder der Gläubigen behaupten wolte, müste auch dabey darthun, daß allen solchen Kindern der Verheißung in H. Schrift würckliche Gnade in den ersten 8. oder 14. Tagen nach ihrer Geburt, und die Erlösung aus ihrem Verderben versprochen, sonderlich, da man lehret, daß die Kinder der Gläubigen so wohl Kinder des Zorns von Natur, als andere Kinder der Heyden und Ungläubigen; Hierauß wäre nöthig ein klärer Beweis im Göttlichem Worte, der aber darinn nirgends zu finden.

IX. Weil man aber keinen festen Grund der Kinder-Tauffe in obigen Einwürffen findet, so wollen unsere Theologi mit etlichen Kirchenvätern dieselbe bauen auff Marc. 10. v. 14. da Christus spricht: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solches ist das Himmelreich.

Antw. Man lese daselbst und die Parallel-Verse Matth. 19. v. 13. Luc. 18. v. 15. so findet man, daß daselbst von keiner Tauffe gehandelt werde; Diesenige, welche die Kinder zu Christo brachten, verlangten nicht, daß er sie tauffte, sondern, daß Er sie anrührete u. hat sie auch nicht getauft, sondern sie geherget, die Hände auff sie

sie geleyet, und sie gesegnet; wie Er denn auch solches an seine Apostel nicht befohlen, darum auch unter der grossen Menge der Männer und Weiber, so sie getauffet, nirgends eines Kindes gedacht wird.

Ja, saget man, Christus spricht gleichwol solchen Kindern das Reich Gottes zu, Ergo kan und soll man sie auch tauffen.

Antwort: Daraus folget solches noch nicht, denn diese Kinder waren ohn Zweifel nicht getauffet, und lieset man nicht, daß sie hier von Christo, oder sonst von jemanden getauffet worden, und gleichwohl spricht ihnen Christus das Himmelreich zu.

Die Vernunft aber spricht: was hindert es, daß die Kinder getauffet werden, da das Reich Gottes solcher ist?

Antwort (a) Die Vernunft wil hieraus bessere Lehr-Sätze ziehen, als JESUS und seine Apostel mit Worten und Werken angewiesen, und die Kinder-Tauff damit gut machen, da man wohl die Warnung Pauli gelten lassen möchte, daß nicht jemand uns durch falsche Schluß-Reden betrieße in scheinbahren Reden, wie es eigentlich lauter, Coloff. 2. v. 4. (b) wenn man also schliessen könnte, so könnten auch alle kleine Kinder der Juden, ob die Eltern gleich nicht zu Christo bekehret, getauffet werden; welches doch billig jederman für einen groben Irrthum achtet. Spricht man aber: Ja wenig

wenigstens können doch und sollen der Christen Kinder getauffet werden.

Antw. Weil die meisten, so Christen genannt werden, Unchristen, und ärger als die Heyden sind, so muß man, durch die Wahrheit gedrungen, wohl erst zugeben, daß die Kinder solcher Unchristen, ob sie gleich getaufft, und den öffentlichen Gottesdienst in der Kirchen äußerlich mit machen, nicht gleich zu tauffen, da doch täglich allenthalben unter uns dagegen gehandelt, und auch solche Kinder getauffet werden.

Wil man aber dadurch verstehen der wahren gläubigen Christen Kinder, und daraus schließen, daß man ihnen die Tauffe reichen solle, so ist doch solches ungereimt, denn wenn die Worte: Solcher ist das Reich Gottes, so, und auff die Weise zu verstehen von solchen Kindern, wie von den wahren gläubigen und getaufften Christen gesaget wird, das Reich Gottes ist ihr; so folget daraus noch keine Kinder-Tauffe, massen ja die Tauffe nach Christi Einsetzung verrichtet, ist eine Einpflanzung in Christum, ein Bad der Wiedergeburt, wodurch man in Gottes Reich eingeleitet wird, und wenn nun in solchem Verstande die Kinderlein im Reich Gottes schon wären, dürfften sie nicht erst durch die Tauffe dahin eingeleitet werden, wie man den Niemanden, der schon in einem Hause ist, dahin einführen kan oder darff.

Damit

Damit aber, was der **HERR JESUS**
 eigentlich mit diesen Worten andeuten wollen,
 verstanden werde, und wie er darin keinen An-
 laß gebe eine Kinder-Taufe zu erdichten, ist nö-
 thig diesen seinen Ausspruch über die Kindlei-
 mit der Verheißung der Seeligkeit, so er seinen
 gläubig: Getaufften gegeben, zu vergleichen.
 Es ist derowegen wol zu merken, daß die Worte
 des **HERRN Christi** unterschieden. An-
 ders redet er von denen ihm zugekommenen Kind-
 lein; anders wiederum von seinen Täuflingen,
 von jenen in der gegenwärtigen, von diesen aber
 in der zukünftigen Zeit, dort spricht Er: Sol-
 cher ist das Reich Gottes; Hier: Sie sollen
 selig werden; indem Er saget: Solcher ist
 das Reich Gottes; siehet er auff das gegen-
 wärtige kindliche Alter; wann er aber spricht:
 wer gläubet und getaufter wird, der soll see-
 lig werden, siehet er auff die Festigkeit des in der
 Taufe auffgericht: und bestätigten Gnaden-
 Bundes Gottes, der ewig-während ist. Gleich-
 wie sich nun in den Worten, also findet sich auch
 ein mercklicher Unterscheid in dem rechten Sinn
 und Verstand derselben, denn, wenn er von den
 kleinen Kindern saget: Solcher ist das Reich
GOTTES, gibt Er zu erkennen, daß solche,
 die mit gleicher Übertretung, wie Adam, nicht
 gesündigtet, vor die Zeit in einem solchen Zustand
 für **GOTT** seyn, daß, wofern sie darinn ster-
 ben, ihnen das Reich **GOTTES** nach ihrem

Los

Tode aus Gnaden zu Theil werde, welches denn eben das ist, so Paulus bestätigt, 2. Cor. 5. v. 19. sprechende: GOTT war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selbst, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu; Da nicht undeutlich gelehret wird, wie Gott in Christo dem andern Adam, dem Heylande aller Menschen, die ganze Welt mit ihm selbst versöhnet, und demselben die Sünde nicht zugerechnet habe, eine allgemeine Rechtfertigung über das ganze menschliche Geschlecht ergehen lassen, oder die Schuld des ersten Adams weggenommen, dergestalt, daß Niemand um derselben willen verdammet werden solle / er mache sich denn dessen Sünde zu eigen, und sündige mit gleicher Ubertretung wie er, und darauff ausser dem andern Adam / Christo, bleibend. Diese allgemeine Versöhnung mit der Welt durch Christum kommt zuvorderst zu statten dem Kindlein, so mit gleicher Ubertretung, wie Adam, noch nicht gesündigt, noch sündigen können. Ob sie nun schon, wiewol ohn ihre Schuld, vom Fleisch geboren, und die Lust, den Ursprung alles Übels, mit auff die Welt gebracht, daher auch dem Tode unterworfen sind, so legen sie doch in und mit dem Tode, als ihrer Wiedergeburt, dieses Übel durch die Gnade Gottes, der seine Geschöpfe in Christo liebet, ab, also, daß ihr Tod ihnen nichts anders als ein Absterben der Sünden und Eingang zum ewigen Leben ist.

E Hier

Hier möchte auch der Ausspruch Pauli Rom. 6. v. 7. wohl gelten : Wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde, aber gar nicht von den gottlosen und Heuchel-Christen, die man durch ihren leiblichen Tod aus obigen Worten Pauli ganz absurd, und wider den Sinn Pauli (der da redet von Ablegung des Sünden-Lebens durch die geistliche Kreuzigung) rechtfertigen will.

Weil aber gewiß, daß keine Tauffe ohne Glauben nützet, und wo der Glaube bey den Kindern ist; dieselbe denn auch könten getauft werden, so statuirt man auch, daß die kleine Kinder glauben, und das will man mit Matth. 18. v. 6. Wer da ärgert dieser geringsten einen, die an mich glauben, &c. beweisen.

Antw. Wie kan man durch diese Kinder solche kleine Kinder verstehen, als heutiges Tages getauft werden, da Christus ja ein solch Kind zu sich rieß, und es sein ruffen und begehren muß verstanden haben; Es waren Kinder die man mit sündigen Worten und Wercken hat ärgern können, wie der Text daselbst weist; Und gewiß müssen solche Kinder viel älter als unsere Täuflinge gewesen seyn; So ist eine grosse Ungleichheit unter Kindern von 8. Tagen und Kindern von 8. Jahren, und ungereymt von diesem auff jenes Alter einen Schluß machen wollen; Ja es fraget sich noch: Ob nicht Christi Rede hauptsächlich, ja allein, von den geringen

geringsten von seinen wahren Jüngern und Nachfolgern zu verstehen, welche den Kindern in der Demuth, Sanftmuth 2c. 2c. gleich worden, man conferire diß mit Matth. 10. v. 4. Marc. 9. v. 34. und folgend, Luc. 9. v. 48.

Wolte man aber sagen, daß der Glaube in den kleinen Kindern durch die Tauffe gewircket werde, so antworte aus obigen, daß solches keinen Beweis in Heil. Schrift findet, und daß solches auch niemahls Christi Wille gewesen, denn sonst hätte er nicht befohlen: **Lehret alle Völcker, und tauffet sie, 2c. Prediget das Evangelium allen Creaturen, wer da gläubet und getaufft wird, u. s. f.** Die Apostel hätten viele Mühe sparen, und nur gleich zu die Leute tauffen, Gläubige und zu Christi Jünger machen können, die Taufflinge hätte nicht erst die Predigt von Christo anhören dürfen, daß sie daraus das Erkänntnis Jesu und den Glauben gefasset.

Wie wenig Gewisheit wir in diesem Fall vom Glauben der kleinen Kinder haben, sehen wir unter andern aus Lutheri und Augustini ungleichen Reden. Jener spricht Kirch. Post. 3. Epiphan. **Der Glaube muß vor, oder je in der Tauffe da seyn, sonst wird das Kind nicht los vom Teuffel und Sünden. Und hernach: Wo wir nicht — beweisen können, daß die jungen Kinder selbst glauben, und eigen Glauben haben, da ist mein treuer Rath und Urtheil, daß man strax abstehe, je ehe je besser, und tauffe nicht mehr.**

"nimmermehr kleine Kinder, daß wir nicht die
 "hochgelobte Majestät Gottes mit solchen Al-
 "fangen und Gauckel-Werck, da nichts hinder
 "ist, spotten / und lästern. Darum sagen wir
 "hie also zu, und schliessen, daß die Kinder in der
 "Taufe selbst glauben, und eigen Glauben ha-
 "ben 2c. Aber anderswo, nemlich Tom. 4. Jen.
 "Germ. fol. 329. spricht er: Ich dancke Gott,
 "und bin frölich, daß ich ein Kind getauffet bin;
 "denn da hab ich gethan, was Gott gebothen
 "hat, Ich NB. habe nun gegläubet oder nicht,
 "so bin ich dennoch auf Gottes Geboth getaufft
 "2c. Augustinus, der doch so viel über die Kinder-
 "Taufe gehalten, spricht den kleinen Kindern
 "den Glauben ab, Lib. 4. contra Donat. Cap. 23.
 "sagende: Die kleinen Kinder werden getaufft,
 "die warlich noch nicht mit dem Herzen können
 "glauben zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund
 "bebekennen zur Seligkeit, wie der Mörder ge-
 "könt hat; ja sie widerstreben noch wohl mit
 "Weinen und Heulen den Heil. Worten wenn
 "das heil. Geheimnis an sie vollbracht wird.

X. Es thut auch wohl ein grosses in den
 Gemüthern der Menschen, daß sie so viel von
 der Kinder-Taufe halten, nemlich die Authori-
 tät der Kirchen, und daß so viele Kirchen-Lehrer
 und Theologi dieselbe so viel 100. Jahren be-
 behalten, und scheint es dem Menschen un mög-
 lich, daß so viele treffliche Männer und Gemeinden
 so lange solten geirret haben.

Antw.

Antw. Der Himmlische Vater spricht von Christo JEſu: Dis iſt mein lieber Sohn, an den ich wolgefallen habe; denn ſolt ihr hören, Er hat aber ſeinen Jüngern geſagt: Gehet hin und lehret alle Heyden, und tauſſet ſie, u. ſ. f. Lehret ſie halten, alles was NB. Ich euch befohlen habe, und mit den Worten Lutheri nicht weil Lutherus ſie geſaget, ſondern weil ſie recht ſind nach obigem Ausſpruch des Himmlischen Vaters von ſeinem Sohne: Zeilige hin, heilige her, wenn mirs die Seeligkeit gilt, ewiglich zu verlieren, oder zu erhalten, kan ich mich nicht auff alle Engel und Heiligen verlaſſen, ſchweige auff einen Heiligen oder zween, wo ſie mir nicht Gottes Wort zeigen. 3. Cont. nach H. 3. Kön. fol. 211. b. und fol. 181. b. über Evang. am H. 3. Kön. in der Kirch. Poſt. Witt. anno. 1559. ſpricht er: Du ſieheſt dich vielleicht um, und denckeſt, ey ſollen ſo viel Leute allzumahl irren, ſiehe dich für, und laß dich die Menge nicht anſechten, halt feſt an Gottes Wort, Er kan dir nicht lügen, alle Menſchen mögen lügen, und wie die Schrift ſaget; Alle Menſchen ſind Lügner, laß dichs nicht wundern, daß ſo viel jezt irren. Waren doch zu Elias Zeiten nur 7000. Mann fromm im ganzen Iſrael, das mehr denn 1200000. ſtreitbahre Mann waren ohne Weib und Kind? was war auch das ganze Volck gegen die ganze Welt, die allzumahl irret; und dergleichen mehr daſelbſt. So iſt auch, nach Auffſage unſerer Theologorum

E 3

ſelbſt

selbst der Jesuiten Art, daß, wenn sie mit Heil. Schrift überwunden, sie auff den Consens oder Zustimmung der Kirchen, das ist, des Cleri oder der Priesterschaft und des Pabsts sich beruffen, und ist aller Papisten allgemeine Ausflucht, und recht der Character und eigentliches Kennzeichen des Antichristenthums, in welchem nicht Christi, sondern der Menschen Stimme herrschen soll.

Wer nun dieses in der Furcht Gottes und stiller Gelassenheit überleget, und in seinem Gewissen findet, daß obige Einwürffe und vermeinte Gründe der Kinder-Tauffe nicht gültig, der wird leicht sehen die Schwachheit anderer geringerer Objectionen und Einwendungen, und dieselbe beantworten. Man sehe Joh. 7. v. 41. 48. 52. wie die Juden gar nichtige Objectiones gegen die wichtigste Wahrheiten machten, da sie das Irdische zu lieb hatten, und derowegen nicht glauben wolten.

Bei dem allen war wohl das nöthigste, daß alle Getauffte, und auch die Eyserer über die Kinder-Tauffe, sonderlich diejenige, welche wegen deren Unterlassung oder Verwerffung andere schelten, und verfolgen, beherrzigten, was Paulus Rom. 2. v. 25. 28. 29. sehet, nemlich: Die Beschneidung (die Tauffe) ist wohl nütze, wenn du das Gesetz hältst, hältst du aber das Gesetz nicht, so ist deine Beschneidung (deine Tauffe) schon eine Vorhaut (eine Untauffe) geworden. Denn das ist nicht ein Jude (ein Christ) der auswendig ein Jude (ein

(ein Christ) ist, auch ist das nicht eine Beschneidung (eine Tauffe) die auswendig im Fleisch geschieht; sondern das ist, ein Jude (ein Christ) der inwendig verborgen ist, und die Beschneidung (die Tauffe) des Herzens (durch den H. Geist) ist eine Beschneidung (eine Tauffe) die im H. Geist, und nicht in Buchstaben geschieht, welches Lob ist nicht aus den Menschen; sondern aus GOTT. So würden die meisten finden, daß sie 100mahl ärger bey GOTT angeschrieben stehen, als wenn sie nimmermehr getauft wären; sie würden mit sich selbst genug zu thun finden, dem Teufel abzusagen, und allen seinen Werken und Wesen, und sich mit dem verlohrnen Sohn in wahrer Herzens-Busse zu GOTT bekehren, und täglich den alten Adam mit seinen Sünden und bösen Lüsten ersäuffen, und sich üben mit und nach Christo in einem neuen Leben zu wandeln. So denn würden sie anderer Christen wohl vergessen, dieselbe ungescholten, unverfolget, und so thun lassen, wie sie es in ihrem Gewissen für GOTT recht finden. O daß wir alle mit Wahrheit sagen könnten: Wir sind die Beschneidung (die Getauften) die wir GOTT NB. im Geiste dienen, und rühmen von Christo JESU, und verlassen uns nicht auff Fleisch (auff das äußerliche Werk des Gottesdienstes) Philip. 3. v. 3. 4. und weiter biß zum Ende des Capittels.

Obiges vorgelesen im Consistorio Flensb:

den 11. Julii 1707.

E 4

Nun

Nun auf die II. Frage: Ob ich gläube, daß der Gottesdienst in unserer Kirchen so verderbt, daß 2c. (man sehe pag. 8. bey NB.) finde noch in meinem Gewissen, daß ich daran recht und nach der Wahrheit geantwortet, denn solches klahr mit der Notorietät oder Landkündigkeit, und mit H. Schrift A. und N. Testaments darzuthun und zu beweisen. Offenbahr und bekandt ist, daß an manchen Orth die meisten Prediger theils in wissentlichen groben Sünden leben, theils nur mit einer äußerlichen Pharisäischen Gerechtigkeit sich behelffen, und in der wahren Busse, Bekehrung und Wiedergeburt nicht stehen, sondern die besten davon nichts mehr als natürliche Menschen sind. Was wolle nun solche mit ihren Predigten, und andern Verrichtungen ausrichten, die zu Hause und auff Schulen so übel erzogen, übel beruffen, und zum Dienst gekommen, nicht durch wahre Busse zu Christo durchgedrungen, noch von ihm und seinem Geiste sind unterrichtet worden?

(NB. Ein jeder verständiger und unpartheyischer Mensch kan leicht wissen, daß ich hie mit und in folgendem dem Predig-Ampt an sich, wie es GOTT verordnet, dem Worte GOTTES und H. Sacramenten ihre Würde und Krafft, so sie von GOTT haben, wenn sie nach seiner Intention und Einsetzung recht gebraucht werden, nicht abspreche, und werden sich hierüber keine treue Diener GOTTES (die ich liebe

liebe und ehre) und die sich bekehren wollen, beschweren, sondern nur diejenige, welche sich von ihren bösen Geschwüren nicht curiren, und also dieselbe nicht angreifen lassen wollen.)

Und da fehlet es nicht, solche sträffliche Prediger können nicht recht und erhörlich beten, ja sind mit ihrem Gebet GOTT ein Greuel, sind also ohne Segen, verstehen nicht, was des Geistes GOTTES ist, ob sie gleich H. Schrift und gute Bücher lesen, tragen das Wort nicht recht für in seiner Ordnung/ theilen und appliciren es auch nicht recht nach dem ungleichen Zustande der Zuhörer, sie verstümmeln und verkehren es, lassen ein vieles weg, und offenbahren nicht allen Rath GOTTES von der Menschen Seeligkeit, bleiben nicht beständig bey den gepredigten Wahrheiten, widersprechen denselben wohl in selbigen und andern Predigten und im Beichtstuhl, 2c. und reißen mit ihrem ärgerlichem Leben herunter, da sonst was gutes auffgebauet worden. Christus spricht zu Simon Petro: Liebest du mich, so weide meine Schaaf, u. s. f. Wer nun Christum nicht liebet, der weidet Christi Schaaf nicht, und wer Geld und Welt liebet, der liebet Christum nicht, Joh. 21. v. 15. 16. 17. 1. Joh. 2. v. 15. und kan wahrhaftig nichts rechtes werden, so lange wir nicht von gankem Herzen solchem Welt-Besen absagen. Man spiegele sich nur in dem einzigen 20. Capittel der Apost. Gesch.

Will man auch einsehen das 2. Cap. der 1. Epist. an die Corinth. da wird man fast mit Händen greiffen, daß niemand Christum den gecreuzigten, und die Weißheit in demselben verstehen und begreifen könne ohne den H. Geist, und daß es den andern, wie gelehrt und klug sie auch sind, lauter Thorheit sey, und daher auch Christi Glieder creuzigen und verfolgen.

Man höret ja leider! gnugsam in den Leichen-Predigten und Personalien, wie man wenig Sorge hat wegen Verdammnis der Menschen, sondern alle Ahabs-Gehasi-Nabals-und Reichmanns-Brüder, auch die biß in ihre Todes-Krankheit im Gesöff, Fluchen, u. s. f. gelebet, werden selig gepriesen, auch wohl als gute Christen gerühmet/ da doch selbige Prediger sagen, daß wenig selig werden, und die solche Werke des Fleisches thun, das Reich Gottes nicht ererben sollen; Man höret, wie da die schönsten Texte, handelnde vom wahren Glauben, Christl. Tugenden, ringen und kämpffen nach dem Reich Gottes, auf die ruchlosste und schädlichste Menschen bey ihren Leichen-Begängnissen appliciret, und von ihnen gesagt werde, daß sie sich darinn geübet, daß sie einen guten Kampf gekämpffet, daß sie sich ihres Christenthums beflissen, daß sie die Maal-Zeichen Jesu getragen, u. s. f. da sie doch nichts dessen, sondern das Contrarium vielfältig von sich sehen lassen, da wird aus Finsternis Licht gemacht,

gemacht, u. s. f. und **GOTTES** Wahrheit in Lügen verkehret, die Kanzel, die für andern Sertern in der Welt ein heiliger Thron Göttlicher Wahrheit, und eine Feuer-Seule seyn sollte, dadurch viele zum Himmelreich geleitet würden, zeigt viele Irr-Lichter, und ist ein solcher Ort, davon die grösssten Lügen, und zwar in der allerwichtigsten Seelen-Sache, für so vieler tausend Menschen Ohren, zu der meisten Verführung, erschallen.

Wie das Geberth und Gesang in der Kirchen bewandt, merket ein verständiger leicht, der da betrachtet der Kirchgänger schlechte An-dacht, herum gaffen, Zusammen-sprach, das Singen in fremder unbekannter Sprache, das unnütze Orgel-Spiel, ich meine, dabey oftmahl nicht gesungen wird, und die weltliche üppige Melodien, den hoffärtigen Leibes-Schmuck und Kleider-Pracht, den bösen Unterscheid, und das Ansehen der Versohnen in den Vorbitten, wenn etliche als Vornehme, weil sie etwas reicher als andere, oder eine andere, doch nicht bessere Profession als andere haben, **GOTT** im Geberth zur Erhörung vorgetragen, also etliche Menschen in ihrem Hochmuth gestärket, andere aber verachtet werden, da doch **GOTT** die Hoffärtigen nie gefallen, aber allezeit der Demüthigen und der Elenden Geberth, *Juch 9. v. 13.* und anders mehr.

So ist auch der Mißbrauch des Beichtstuhls

stuhls und H. Abendmahls, und darinn unter
andern auch die Absolution der offenbahr und
beständig Gottlosen so kundbahr, daß Rev. Con-
sistorium wohl deßfals keinen Verweiß von mir
verlanget, und wil gnug nennen, da es seyn sol,
welchen man gegen Christi Instruction und Wils-
len Absolution und Abendmahl mittheilet, das
durch denn nicht allein den um sich fressenden
Sünden nicht gewehret wird, sondern man gibt
ihnen auch Regen und Thau, daß sie desto besser
wachsen und sich vermehren können, oder mit
der Schrift zu reden, man stärcket die Bos-
hafftigen, daß sich ja niemand bekehre von
seiner Bosheit, Jerem. 23. v. 14. 17. Wie
oftt wird gelehret und geprediaet, was GOT
den Gottlosen für eine ernste schwere Vergel-
tung einschencken werde, es wird auch hinzu ge-
than: Höre du Gottloser, du Geiziger, du Ab-
göttischer, du Trunckenbold, 2c. siehe es ist ein
Kleines, so mustu davon, und wie viel du deinen
Muthwillen gehabt, so viel wird dir Quaal und
Leiden eingeschencket werden, du hast keine Ge-
meinschaft mit GOT ewiglich, bekehre dich
in dieser Gnaden-Zeit; Der Heuchler und
Gottlose höret dem Prediger mit Lust zu, hält's
auch für wahr, Marc. 6. v. 20. was gesagt
wird; Allein das kan er sich nimmer einbilden,
daß er damit gemeynet sey, daß über ihn solche
schwere Straffen kommen sollen, sintemahl
derselbe Prediger, der diese harte Sententze aus-
spricht,

spricht, das ist eben der, welcher den Heuchler und unbußfertigen Menschen so oft und viel in dem Beichtstuhl von allen seinen Sünden losgesprochen, und hernachmahls denselbigen, als wäre er ein wahres und lebendiges Glied der Kirchen, mit dem Leibe und Blute des HErrn gespeiset und geträncket hat, wie ist es möglich, da er in seinem Herzen fest überredet ist durch den Mund der Prediger, und durch die Niesung des Sacraments, er sey ein Kind und Erbe GOTTES, daß er durch die Geseß-Predigten sollte erschreckt werden, oder nur zum wenigsten dieselbe auff sich ziehen. Ich weiß es, daß die ärgsten Säufer und unflätigste Menschen gesaget, wenn ihnen ihr säuisches Wesen vorgehalten, was schadet oder mangelt mir, gehe ich doch mit andern Christen zum H. Abendmahl! Ach ein erbärmliches Wesen! So zweifelt auch wohl niemand an dem, was ich von der Hoffart, Rang- oder Präcedenz-Streit und Verachtung des Nächsten gesaget, wie denn leider der Pracht und die That in unsern Kirchen immerhin bezeuget, und gnug in den Königlichen Cangelenen zu Copenhagen und Glückstadt bekannt worden.

Hierbey nun bedencke man überhaupt, wie der grössste Hauffe beschaffen, von denen, die zur Kirchen kommen, und für Christen angesehen werden, und das nach dem Ausspruch Christi, bey den Einseßungs- Worten der Tauffe geschehen,

hen, wie vorhin gemeldet, nemlich, daß erwachsene Christen ja schon längst solten gelernt haben, was Christus befohlen, und solten in voller Übung dessen seyn; wenn nun die allermeisten nichts thun von dem, was Christus befohlen, ja wohl täglich und gröblich wissentlich dagegen handeln, da sie in Trunckenheit, Geiz, Neid, Entheiligung des Sabbaths, Hoffart, Unreinigkeit, Fluchen, Schwören, Mißbrauch des Namens Gottes, Betrug, Untreue, Lügen, Falschheit u. s. f. ohn Unterlaß schwimmen, nichts anders als die Fische im Wasser, ja Trunckenheit, Geiz, Fluchen, Lügen nicht einmahl für Sünde achtē, dabey sich auf das Opus operatum als ihren Abgott (weil sie nichts anders haben dadurch sie selig werden können) verlassen, und gewissenhafte Prediger selbst klagen, daß sie kaum 3. à 6. recht Gott meinnende und fromme Christen in ihrer auch grossen Gemeinde wusten. Man findet ja in den Schrifften unserer besten Theologen und Prediger, wie auch der Politicorum Klagen gnug hievon, will unter Tausenden nur eine anführen. Die Theologische Facultät zu Rostock sezet in ihrer Approbation der Wächter: Stimme des sel. Großgebauers folgendes: Ach leider! es gehet noch schlafferig zu in der Kirchen Christi, woselbst die Haushalter über die Geheimnisse GOTTES zwar viel predigen, wochentlich Beicht sitzen, das Heil. Abendmahl des HERREN austheilen, aber
je

je mehr man Evangelische Predigten höret, je weniger das Volk glaubet und folget, je öfter sie die Sünde mit den Lippen beichten, und Befserung versprechen, je weniger die Menschen dieselbe wirklich meiden, und sich in der That und Wahrheit bessern, je öfter sie sich zum Tisch des Herren machen, je weniger sie des wahren und gerechtmachenden Glaubens leben, Christi Tod verkündigen, und sein Creutz auff sich nehmen; Ach man hat den Schaden bey den äußerlichen Ceremoniis, und vergeblichen Klagen bisher immer nur lassen grösser werden. Und etwas hernach sagen sie; Man kan heute nicht hart genug reden und ruffen, die sichere Kirchen-Diener und ihre Gemeinden aus den Sünden-Schlaff aufzuwecken, daß sie sich für GOET bey Zeiten, fürchten lernen, ehe er komme, und unsern Leuchter, von seiner Stelle stoßse. Und denn möchte wünschen, daß ein jeder lesen und beherzigen möchte, was der Herr Pfanner, gesaminter Sächsischer Fürstlicher Hof-Rath in dem Bedencken über Hn. Gottfr. Arnolds Kirchen- und Reker-Historie weitläufftig von dem heutigen unchristl. Wesen noch neulich, nemlich Anno 1701. gesetzt, davon nur das wenigste anführen will, pag. 57. fängt er also an: Wie unser Christenthum in ihren meisten Gliedern aussehe, darf man denen jenigen (wenn man sie nicht erzürnen will) nicht sagen, die sich dieselbe gar schön und wol gestaltet vor-

Fome

"kommen lassen. Ich meines Orts habe sie von
 "langer Zeit her (ihrer äußerlichen Structur
 "und Gestalt nach) vor nichts anders als ein mit
 "Christi Blut angetünchtes Gebäu ansehen
 "können, als wodurch die Sünde nicht wegge-
 "schaffet; sondern nur (dem gemeinen Wahn
 "nach) immer vergeben, nicht ein neuer Mensch
 "gezeuget, sondern nur der alte in seinem sträflis-
 "chen Wesen ungestraffet geblieben, ja wohl
 "unterhalten und geheget worden, und bey im-
 "merfort wärender Ungerechtigkeit einer zu-
 "gerechneten Gerechtigkeit zu genießen haben
 "solte. Daher auch kommt, daß unsere Mora-
 "lität bey weiten nicht an die Heydnische Mora-
 "lität reicher, und für ein Wunder auffgenom-
 "men werden muste, da ein Christ dasjenige be-
 "obachtete, oder auch zu beobachten sich befleis-
 "gen, oder ernstlich vornehmen solte, was von
 "denen Heyden theils erfordert, theils auch
 "würcklich præstiret worden. Und solches nur
 "(ohne anderswo durch alle Göttl. Gebothe ge-
 "schehene Particularisirung) mit einer einigen
 "(zwar sehr weitgreiffenden) Lebens-Regul zu
 "weisen: Wer ist doch von unsern auch reputir-
 "lichen Christen so weit und dahin zu bringen,
 "daß er die auch von Heyden recommendirte
 "und von Christo selbst (casu quidem converso)
 "approbirte Regel: Quod tibi non vis fieri, al-
 "teri ne feceris, (was du nicht wilt, daß man
 "dir thue, daß thue auch einem andern nicht)
 sich

sich zu einer Richtschnur seines Christenthums⁶⁶
 gelten lassen wolte? So weit (sage ich) reicher⁶⁶
 unser Christenthum gar nicht hin, als welches⁶⁶
 dieses zum Vortheil hat, daß ihm alles, was⁶⁶
 darinn abgehet, durch das Creuz und Ver⁶⁶
 dienst Christi (ihrer Perksation nach) erstat⁶⁶
 tet wird, welchen Vortheil die arme Heyden⁶⁶
 schafft entrathen, und sich mit ihrem eigenen⁶⁶
 Wohlverhalten ohn einige solche Beysteuer⁶⁶
 und Zubusse behelffen müssen. In welcher⁶⁶
 Betrachtung Lutherus selbst in diesem⁶⁶
 Wunsch für Unmuth ausbrechen müssen:⁶⁶
 Wolte Gott! wir wären das mehrere Theil⁶⁶
 gute fromme Heyden, die das natürliche Recht⁶⁶
 hielten, geschweige das Christliche Tom. III.⁶⁶
 Alt. pag. 118.

Noch weniger ist denen, so den Horizont⁶⁶
 der natürlichen Moralität zu erreichen nicht⁶⁶
 einsten in Sinn nehmen, den Vorsatz, oder⁶⁶
 nur die Gedanken und Verlangen beyzubrin⁶⁶
 gen, sich in die Christliche Disciplin zu ergeben,⁶⁶
 und Christo in seinem mit Lehr und Leben ge⁶⁶
 zeigten und betretenen Wegen zu folgen; als⁶⁶
 dessen sie sich nicht anders als nur zu ihrer⁶⁶
 fleischlichen Beruhigung, Trost und Sicher⁶⁶
 heit erinnern und annehmen, mit dessen ihnen⁶⁶
 gar zu beschwerlichen Nachfolge aber gar⁶⁶
 nichts zu schaffen haben wollen. Sie halten⁶⁶
 das Creuz Christi in seinem hohen Werth⁶⁶
 wenn es ihre Missethat tragen und wegneh⁶⁶
 men;

"men; fliehen aber, und abominiren es (dars
 "um sie auch der Apostel für Feinde des Creuzes
 "declariret) wann sie es auff sich nehmen, und
 "ihrem hohen Vorgänger nachfolgen sollen.
 "Paulus deutet seinen Römern an, daß, wo sie
 "nach dem Fleische leben würden, so würden sie
 "sterben müssen, und so dann würden sie hinger
 "gen leben, wo sie durch den Geist des Fleisches
 "Geschäfte tödten würden. Sie gedencen
 "nicht anders als nach dem Fleische zu leben,
 "wollen aber deswegen nicht sterben, sondern
 "nichts destoweniger leben, eben so, als wenn sie
 "durch den Geist des Fleisches Geschäfte getödt
 "et hätten. Er will ihnen nicht gestatten sich
 "dieser Welt gleich zu stellen. Sie aber haben
 "eine ganz andere maxime, man müsse sich in
 "die Welt schicken, und wer unter den Völkern
 "sey, der müsse mit ihnen heulen; Johannes
 "wil an den Seinigen nicht leiden, daß sie die
 "Welt, noch was in der Welt ist (nemlich Flei
 "sches-Lust, Augen-Lust und hoffärtiges Leben)
 "lieb haben sollen, mit dieser Bedeutung, daß so
 "jemand die Welt lieb habe, indem sey nicht die
 "Liebe des Vaters, welches der Apostel Jaco
 "bus noch mit entsetzlichen Worten exprimiret;
 "daß nemlich die Freundschaft der Welt, GOTT
 "tes Feindschaft sey, also daß wer der Welt
 "Freund seyn wolle, der werde GOTT
 "Feind seyn, denn (wie auch Paulus anmercket)
 "Fleischlich gesinnet, sey eine Feindschaft wider
 GOTT;

GOTT; sie aber lassen sich sothane rudesse nicht irren, und wissen schon Temperamente zu treffen, zugleich bey GOTT und bey der Welt in Affektion, Gnade und Freundschaft zu bleiben: Christus selbst wil seine Jünger daran erkennen haben, daß sie Liebe unter einander hätten, ja Er saget ihnen klahr und deutlich, daß er sie so denn für seine Freunde halten und tractiren wolte, wenn sie thun würden, was er ihnen gebiete; sie aber beissen sich untereinander noch was ärger als die Hunde, thun auch nichts, was er gebothen, und wollen doch nichts destoweniger seine Jünger und Freunde seyn. All ihr Tichten, Trachten, Sorgen und Mühe ist dahin gerichtet, sich der Welt, und die Welt ihnen gefällig zu machen. Sie lieben die Welt, wie sie GOTT lieben solten, nemlich von ganken Herzen, von ganker See- len, nach allen Kräfften und mit allem Vermö- gen, und wollen doch daneben in der, mit der Welt-Liebe ganz incompatiblen (unvertrag- samen) Liebe des Vaters bestehen. Mit der Welt leben sie, in dem HEIM sterben sie; In und mit der Welt tummeln sie sich (als wenn sie toll wären) in ihrem für sie in den Tod gegebenen Christo entschlaffen sie; so lange sie sich regen können, so führen sie sich selbst auff wie hoffärtige Pferde, wie beißige Hunde, wie grimmige Wölffe, wie listige Füchse, wie wilde Schweine, wie geile Böcke, wollen aber

"so fort, wenn es damit aus, und die Freude ein
 "Ende hat, unter die Lämmer gerechnet, und
 "bey zukünftigem Gerichte auff die auserwehl-
 "te Seite des Richters, dessen Befehle, Ver-
 "bothe, Warnung und Drohungen sie biß da-
 "hin so verächtlich, und als ob daran nichts geles-
 "gen, oder sie nichts angegangen, gehalten,
 "rangiret werden. So bald sie auff das letzte
 "Lager kommen, ändert sich auff einmahl das
 "Theatrum, die biß dahin gespielte Welt-Opern
 "hören auf, sie machen GOTT mit einer gene-
 "ral Bekantnis ihrer Sünden und dem Ver-
 "dienst Christi (welches sie gleichwohl nicht
 "verschmähen, sondern es nunmehr an ihnen
 "kräftig werden lassen wollen) ein abgezwunge-
 "nes Complement, und erjagen also in ihrer
 "äussersten Schwachheit, *viâ omnium compen-*
 "*diolissima* (gar bequem und behende) den Vor-
 "theil und das Recht bey künftigen Gerichte
 "auff die rechte Hand des Richters lociret, und
 "der Herrlichkeit theilhaftig zu werden, um
 "welche andere, viele Jahre durch, so ängstig-
 "lich und embsig bemühet sind. Und desglei-
 "chen mehr biß an pag. 67. welches werth ist, daß
 es von allen gelesen und zu Herzen genommen
 werde, weil darinn die schreckliche Verfehrtheit
 und Sicherheit unter uns wohl vorgestellt,
 ob noch durch GOTTES Gnade und dessent
 Betrachtung die sichere Menschen zur wahren
 Sinnes-änderung und rechtschaffenem Wesen
 in

in Christo möchten erwecket werden. So habe vor 4. à 5. Jahren von einem Prediger hieselbst und Membro Consistorii (der der Seelen nach vor 14. Tagen für dem Richter-Stuhl JESU Christi gestellet) in einer Predigt über die Apost. Gesch. gehöret, daß sich das heutige Christenthum unter uns bey dem Christenthum der ersten Kirchen wie Bley mit Gold vergliche. Man betrachte nur alle unsere Gesänge, so weit sie vom Christlichem Sinn und Tugenden handeln, ob nicht fast von allen wissenschaftlich dagegen gehandelt werde. Man nehme nur per Exempel den einen Vers: Nicht übel“ ihr um übel gebt, schaut daß ihr hie unschuldig“ lebt, laßt euch die Welt nur äffen, gebt GOTT“ die Nach und alle Ehr, den engen Steig geht“ immer her, GOTT wird die Welt schon strafen; Hält man es den Leuten für, ist es ihnen frembd und verlachen es wohl, als wäre es etwas aus dem Türkischen Alcoran. Daneben bedencke man den Gesang: GOTT hat das Evangelium zc. ob es nicht in allen also unter uns daher gehe, wie darinn geklaget wird.

Summa, Es ist ein jämmerlicher Zustand, und der Schade ist verzweifelt böse; Manche Gemeine ist nicht besser, ja wo nicht ärger, versehen mit ihrem Prediger als hätten sie keinen Hirten, und gehen die armen Schaafe ver-
schmachtet, zerstreuet und in der irre, Matth.
9. v. 36. Wie wird es doch gehen, wenn das

Weh, Weh, Matth. 23. die Pharifäer und
 Schriftgelehrten, und die ihnen so gleich gewe-
 sen, treffen, und Christus über seine Feinde
 die nicht wolten, daß Er über sie herrsche
 (wie ja die meisten so genannte Christen heuti-
 ges Tages solche sind) bringen wird, was Er
 Luc. 19. v. 14. 27. andeutet, sagende: Jene
 meine Feinde, die nicht wolten, daß ich über
 sie herrschen solte, bringet her, und erwürget
 sie für mir. Und wie jene sieben Söhne eines
 Juden Sceva des Hohenpriesters sehr lieder-
 lich waren, lieffen herum, waren Beschwerer,
 nenneten den Nahmen JESU über die da böse
 Geister hatten, und wolten es Paulo nachthun,
 was er in und durch den Heil. Geist that, dabey
 sie doch Abrahams Kinder und GOTTES
 Volck seyn wolten; So gehet es noch heutiges
 Tages im Lutherthum, auch wohl bey andern
 Secten, daher, da an manchem Orth viele Pres-
 diger und Zuhörer nur den Nahmen haben von
 Christo und Volcke GOTTES, von Luthero,
 2c. und der reinen Lehre, und den Nahmen
 GOTTES und des HEKKN JESU viel-
 fältig in der Kirchen, und sonst nennen, an-
 ruffen und mißbrauchen, und es also den treuen
 Aposteln und wahren Christen nachmachen
 wollen, da nun keine Befehrung folget, hat
 GOTT als zur Probe an jenen (auff welche
 der böse Geist fuhr und sie plagte) gezeiget,
 was solchen falschen Aposteln endlich zu Lohn
 und

und Theil werde, Apost. Gesch. Cap. 19. vers 13. bis 17. Sie sagen, sie sind Juden (Christen, sie seyn die wahre Kirche und das auserwählte Volk GOTTES) und finds nicht; sondern sie sind des Satans Schule, Offenb. Joh. Cap. 2. v. 9.

Aus diesem allen (welches nicht mag geläugnet werden) ist ja leicht zu schließen und zu wissen, wie ihr Gottesdienst, ihr Singen, Beten und Predigen, ihr Beichten und Abendmahl gehen müsse bewandt, und welcher Greuel es für GOTTES Heil. Augen seyn müsse; und wie GOTT, der unveränderlich in seinem heil. Wesen und Willen, saget von dem Jüdischen Gottesdienst; also noch von dem heutigen verderbten Gottesdienst, Amos 5. v. 21. und folgendes: Ich bin gram euren Feyertagen, und verachte sie, und mag nicht riechen in eure Versammlung, 2c.

Wenn nun diß gewiß, nemlich daß der äußerliche Gottesdienst so verderbet, viele Prediger, ihre Predigten und Verrichtungen so böse und verführisch / und so viel Unchristen da, die als GOTTES Feinde und Satans Schule, oder Synagoge GOTT täglich und so gröblich beleidigen, und nichts fragen nach dem, was Er zu halten befohlen, wie offenbahr ist, so folget daraus, daß gläubige wahre Christen, welche die Greuel einsehen (denn von solchen allein ist die Frage, und von solchen rede ich hier)

grosse Ursache haben, sich solchen bösen Predigern und falschen Propheten, wie auch Unchristen, ihrer Versammlung und falschen Gottesdienst zu entziehen; ja müssen es auch wohl nach GOTTES Befehl thun, und bitte einen jeden Gottsfürchtigen Menschen folgende Dertter H. Schrift zu beherzigen, als:

A. Daß man die bösen Prediger und falsche Propheten meiden müsse, das findet sich theils ausdrücklich, theils durch eine richtige Folge, in folgenden Derttern, als: Psalm 12. Hilff **HERR**, die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern. Einer redet mit dem andern unnütze Dinge, und heucheln, und lehren aus uneinigem Herzen. Der **HERR** wolte austrotten alle Heucheley, und die Zunge, die da stolz redet. Die da sagen: Unsere Zunge soll überhand haben, uns gebührt zu reden, wer ist unser **HERR**? Weil denn die Elenden verstöhret werden, und die Armen seuffzen, will Ich auff, spricht der **HERR**, Ich will eine Hülffe schaffen, daß man getroffen lehren soll. Die Rede des **HERREN** ist lauter, wie durchläutert Silber im erdenen Tiegel, bewähret siebenmahl. Du **HERR** woltest sie bewahren, und uns behüten für diesem Geschlechte ewiglich. Denn es wird allenthalben voll Gottlosen, wo solche lose Leute unter den Menschen herrschen. Psalm. 31. v. 7. Ich hasse die da halten auff lose Lehre, ich hoffe aber auff den **HERREN**.
Psalm.

Psalm. 50. v. 16. 17. Aber zum Gottlosen spricht GOTT. Was verkündigestu meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht haffest, und wirffst meine Worte hinter dich, 2c. Es. 9. v. 16. Die Leiter dieses Volcks sind Verführer, und die sich leiten lassen sind verlohren. Jer. Cap. 14. v. 16. Das Volk, dem sie (die falschen Propheten) weissagen, sollen vom Schwerdt und Hunger auff den Gassen zu Jerusalem hin und her liegen, 2c. Christus selbst spricht Matth. 15. v. 14: Lasset sie (die Pharisäer und Schriftgelehrte) fahren, sie sind blind und blinde Leiter, wenn aber ein blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die Gruben; und Luc. 14. v. 33. bis 35. Ein jeglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Das Salz ist ein gut Ding, wo aber das Salz rum wird, womit wird man würzen, es ist weder auff's Land noch in dem Aist nütze, sondern man wird es wegwerffen. (verstehet ohn Zweifel Prediger und Zuhörer, welche das Irdische zu lieb haben, 2c. durch weltliche Absichte thum, und untüchtig worden, und die Krafft des H. Aimpes und Christenthums, oder gottseligen Wesens verläugnen). Joh. 10. bedencke man den 2. 3. und 4. Vers, so wird man so viel besser verstehen, was Christus durch den Fremdbden verstehet, nemlich der nicht zur Thür hinein gehet

het in den Schaaffstall u. s. w. Da spricht nun Christus von seinen Schaafen und wahren Christen: Einem frembden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen der frembden Stimme nicht, ja Christus nennet solche Niedlinge, Diebe und Mörder; Nun frage ich, und bitte mir zu antworten, ob nicht viele Prediger sind, die da sind blind und blinde Leiter, wie ein thummes Salz, solche Niedlinge, Frembde, Diebe und Mörder, wie Christus sie obgedacht angeführet und beschrieben; und wenn das nicht mag geläugnet werden, so folget was Christus auch ausdrücklich befiehet: Lasset sie fahren, und so weiter.

Noch mehr: Paulus spricht Rom. 16. v. 17. 18. Ich vermahne euch, lieben Brüder, daß ihr auffsehet auf die, die da Zertrennung und Aergernis anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernt habt, (das war die rechte göttliche Lehr) und NB. weicher von denselben, denn solche dienen nicht dem Herrn Jesu, sondern ihrem Bauche, und durch süsse Worte und prächtige Rede verführen sie unschuldige Herzen; Und 2. Cor. 11. v. 12. biß 15. daselbst v. 15. nennet Paulus die falsche Apostel und rrügliche Arbeiter, des Sarrans Diener. Galat. 1. v. 10. spricht selbiger Paulus: Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christus Knecht nicht;

nicht; Daraus siehet man, daß diejenige, welche den bösen Menschen zu Gefallen predigen, und ihre Arbeit thun, nicht Christi Knechte sind.

1. Tim. 6. v. 3. und folgendes spricht selbiger Apostel: So jemand anders lehret, und bleibet nicht bey den heilsahmen Worten unsers **HEILIGEN JESU** Christi (die Matth. 5. 6. und 7. Cap. zu finden) und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert (auffgeblasen) und weiß nichts, sondern ist feuchrig in Fragen und Wort kriegem, aus welchen entspringet Neid, Zadder, Lästz rung, böser Argwohn, Schul-Gezänck solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben, und der Wahrheit beraubet sind, die da meinen Gottseligkeit sey ein Gewerbe (Kauffmannschafft, Luth. in der Glosse, ein Handelchen, damit man Ehre und Guth möge suchen, und nicht Gott dienen allein) NB. ehue dich von solchen (denn sie sind gefährliche Leute) sie sind vom Glauben ire gegangen v. 10. und bringen also ihre Anhänger leicht mit sich ins Verderben und Verdammnis v. 9. Und v. 20. vermahnet er den Timotheum, O Timothee, bewahre, das dir anvertrauet ist, und meide die ungeistliche lose Geschwätze, und das Gezänck der falsch-berühmten Kunst, welche ertliche fürgeben und fehlen des Glaubens (im Griechischen: Und des Glaubens im Ziel ver-

ver-

verfehlet haben, welches ja ist Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbten Glauben) und sind umgewandt zu unnützem Geschwätz, wollen der Schrift Meister (grosse Doctores Orthodoxi seyn: Die den Schlüssel der Erkenntnis allein haben) und verstehen nicht was sie sagen oder lesen.

Johannes der H. Evangelist und Apostel vermahnet 1. Cap. 4. v. 1: Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind, denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Dis ganze Capitel beherzige man, so wird man zur Gnüge befinden, daß die Liebe mit ihren Töchtern, den Christlichen Tugenden, das rechte Kennzeichen der wahren Propheten und rechtschaffenen Prediger ist, und welche Prediger die Liebe nicht haben, sind falsche Propheten, sie bekennen nicht wahrhaftig, nemlich mit der That, und mit Gedult im Creutz und Verfolgung JESUM Christum, der ins Fleisch gekommen, und Gottes Sohn ist, sondern verläugnen ihn zur Zeit der Ansetzung, und sonst durch ein unchristlich lieblos Leben, und durch Ungedult; Man conferire hiemit Tit. 1. v. 16. da der Apostel spricht Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Wercken verläugnen sie es, sintemahl sie sind, an welchen Gott Greuel hat, und gehorchen nicht,

nicht, und sind zu allem guten Werck un-
 rüchrig. 2. Pet. 2. v. 1: da der Apostel sager:
 Es waren aber auch falsche Propheten un-
 ter dem Volck, wie auch unter euch seyn wer-
 den falsche Lehrer, die neben einführen wer-
 den verderbliche Secren, und verlängnen den
 HERRN, der sie erkaufft hat, 2c. 2. Ti-
 moth. 2. v. 12. da es heisset: Dulden wir, so
 werden wir mit herrschen, verleugnen wir,
 so wird Er uns auch verlängnen. Epist.
 Jud. v. 4. Es sind etliche Menschen neben
 eingeschlichen, von denen vorzeiten geschrie-
 ben ist, zu solcher Straffe, die sind Gottlose,
 und ziehen die Gnade unsers GOTTES
 auff Muthwillen, und verleugnen GOTT
 und unsern HERRN IESUM Christ, 2c.
 Joh. 13. v. 34. 35. Ich (Christus euer Herr
 und Meister) sage euch: Ein neu Geboth
 gebe ich euch, daß ihr euch untereinander lie-
 bet, wie ich euch geliebet habe, auff daß auch
 ihr einander lieb habt, NB. dabey wird jeder-
 man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so
 ihr lieb untereinander habt. Und warum
 sol man prüfen, wenn man die falschen nicht mei-
 den sol, deswegen auch selbiger Johannes 2. Ep.
 v. 9. bis 11. spricht: Wer NB. übertritt, und
 bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat
 keinen GOTT (und verlängnet also GOTT / wie
 denn zwar der unweisen Mund wol spricht, den
 rechten GOTT wir meinen, doch ist ihr Herr
 Une

Unglaubens voll, mit der That sie ihn verneinen, 2c.) wer in der Lehre Christi bleibet (nicht allein sie mit dem Munde bekennet, sondern auch derselben von Herzen glaubet, und in der That gehorsam ist) der hat beyde den Vater und den Sohn. So jemand zu euch kommt, und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn auch nicht / denn wer ihn grüßet, der machet sich theilhaftig seiner bösen Werke. Man conferire auch hiemit, was vor diesen Versen vorher gehet. (Daß böse sündige Prediger auch falsche Propheten seyn, sol unten bewiesen werden.)

Nun gebe man Achtung, ob sich bey einem Prediger die wahre Liebe, und ihre Töchter, die Christliche Tugenden, finden, wo das ist / so ist der Heil. Geist da, der recht lehret, Buch der Weisheit Cap. I. v. 5. Und da bleibet man bey den heylsamem Worten Christi Matth. 5. 6. und 7. Cap.

Wo aber ein Prediger nicht bleibet bey solcher Lehre Christi, die Paulus und andre Apostel auch gelehret, und Trennung und Aergernis anrichtet, daß Zank und Streit entsteht, also, daß man solche ausschließen oder von ihnen als blinden Leitern weichen muß, die ihrem Bauch dienen, obgleich sie dabey süße und prächtige Reden führen, die trügliche Arbeit thun, die den Menschen zu Gefallen predigen, die nicht ernstlich und beständig mit Predigten und H. Exempel

Exempel auff die wahre Gottseligkeit bringen,
und ein Hauffen Streitigkeiten auf die Cangel
bringen, und in die Welt hinein schreiben, und
viel Reid, Hadder, Lästerung, Pasquillen oder
Schmah-Schriften 2c. verursachen, die Kauff-
mannschafft treiben mit ihrem Dienst, geizig
seyn, keine Thür umbsonst zuschliessen, Mal. i.
v. 10. auch wohl bey überflüssigen Intraden mehr
fordern als gesetzt ist, und von Blut-armen Leuten
Beicht-Geld nehmen, halten über ihre Ehre und
Intraden, es mag um GOTTES Sache gehen
wie es wil; wo also nicht bey den Predigern ist
der Glaube, der durch die Liebe thätig, wie obge-
dachte böse Früchte, wo man dieselbe, oder einige
davon antrifft, beweisen; solche sind falsche Pro-
pheten, nicht Diener JESU, sondern Bauch-
Diener, trügliche Arbeiter, Satans Diener,
Verführer, 2c. darauff frage, und bitte um Be-
lehrung, ob man solche böse Menschen, die nicht
bleiben bey der Lehre von der Gottseligkeit,
die vom Glauben irre gangen, ja, die GOTT
nicht kennen, und nicht verstehen, was sie se-
zen und sagen, ob man die hören, und nicht mei-
den solle? Da Johannes auch diejenige Welt^{NB.}
(oder Welt-Kinder) nennet, die solche hören.

Ich weiß wohl, was dagegen eingewendet
wird, dadurch man noch die gottlosen Prediger
in ihrem vermeinten Ampt, und bey ihren Intra-
den schützen und erhalten will, das scheinbahr-
ste will beantworten.

Das

Das ist nun

I. Christi Spruch Matth. 23. vers 2. 3.
Auf Mosis Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Phariseer. Alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten solltet, das haltet und thut, aber nach ihren Werken solltet ihr nicht thun, sie sagen es wohl, aber sie thun es nicht. Also saget man, sitzen böse Prediger in einem ordentlichen Predig-Ampt, sie können wohl das Wort GOTTES lauter und rein predigen, und so kan und soll man sie hören, und darnach thun, ob man gleich nicht nach ihren Werken thun solle.

Antw. (1) Diese Schriftgelehrte und Phariseer, die sich auf Mosis Stuhl gesetzt, wie es nach dem Griechischen lauter, waren ja, wie alle gestehen, falsche Lehrer, welche in dem Artickel von der Rechtfertigung und sonst groblich irreten, und solche muß man ja nicht hören, sondern fliehen und meiden, wie unsere Theologi selbst bekennen.

(2) Lese man folgende verse 13. 15. 16. 19. 24. 33. 34. 37. Da Christus zu diesen bösen Lehrern saget: Wehe euch Schriftgelehrten und Phariseer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließet für den Menschen, ihr kommet nicht hinein, und die hinein wollen, laßet ihr nicht hinein gehen. Wehe euch Schriftgelehrten und Phariseer, ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umziehet,

her, daß ihr einen Juden-Genossen machet,
und wenn ers worden ist, machet ihr aus
ihm ein Kind der Hölle zweyfältig mehr
den ihr seyd. -- Wehe euch verblendete Leiter.
-- Ihr Narren und Blinden. -- Ihr verblen-
dete Leiter. -- Ihr Schlangen, ihr Otterge-
züchte, wie wollet ihr der höllischen Ver-
dammnis entrinnen? -- Ich sende zu euch Pros-
pheten und Weisen und Schriftgelehrten,
und derselben werdet ihr etliche tödten und
creuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in
euren Schulen, u. und frage denn, ob man sol-
che hören solle, die das Himmelreich zuschließ-
sen für den Menschen u. die die Menschen
zu Hölle-Kinder machen u. die Narren
und Blinden, Schlangen und Ottergezüchte
sind, die da creuzigen und tödten die Diener
Gottes? u.

(3.) Würde es streiten mit obgedachten
Sprüchen Christi und seiner Apostel, welche
uns sagen: Lasset sie fahren, sie sind blind
und Leiter der Blinden: Meidet sie, u. u.

(4.) Es ist zu merken, daß Christus nicht
saget: Höret ihnen zu, sondern: Auf Mos-
is Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und
Pharisäer, alles nun, was sie euch sagen,
daß ihr halten solltet, das haltet und thut,
aber nach ihren Wercken solltet ihr nicht
thun; Nun ist den Gelehrten bekandt aus den
Antiquitatibus Judaicis, daß die Schriftge-
lehrte

lehrte und Pharifäer auff Mosis Stuhl nur das Geseß und die Propheten gelesen, ohne Erklärung; man conferire hiemit Luc. 16. v. 29. Da Abraham zum reichen Mann sprach: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Apost. Gesch. 13. v. 15. 27. stehet: Nach der Lection des Geseßes und der Propheten.— Die Stimme der Propheten, welche auff alle Sabbather gelesen werden. Cap. 15. v. 21. Moses hat von langen Zeiten her, in allen Städten, die ihn predigen, und wird alle Sabbather Tage in den Schulen gelesen. Und das ist ja das Gute und das Rechte, was man halten sol. So wil nun der Heyland ohn Zweifel in diesen Worten sagen: Ihr lieben Zuhörer, wenn ich euch gesaget von den Schriftgelehrten, 2c. Laßt sie fahren, 2c. so hats nicht die Meynung, daß ihr das Gute, daß sie euch gesaget, und noch sagen, auch zugleich mit wegwerffen sollet, sondern thut nach dem Geseß und Propheten, so sie euch fürlesen und fürhalten, welches denn der liebe Heyland zum Unterricht und Trost gesaget für diejenige, welche noch biß anderweitiger bessern Verfassung hineingingen zu solchen Schriftgelehrten, und ihnen zuhörten; ist aber keinesweges die Meynung JESU, daß sie solche, wenn sie die Schrift erklärten, und beständig hören solten, massen dieses mit obigem: Laßt sie fahren, 2c. nicht bestehen kan.

Wie

Wie reimet sich denn dieses auf viele heutige gott-
lose Prediger, welche mehr in väterlichen Sas-
hungen und menschlichen Büchern als in der
Bibel, und zwar bey einem liederlichem Leben
ohn den Heil. Geist studiret, noch in solchem
Stande sind, und ihre Stundenlange Erklä-
rungen und Predigten thun, die nimmer recht
und Schrift-mäßig seyn können, und nothwen-
dig die Menschen verführen, Ezech. 34. v. 18. 19.
da spricht GOTT zu den bösen Hirten und Leh-
rern: Ist's nicht genug, daß ihr so gute Weis-
de habt, und so überflüssig, daß ihrs mit Fü-
ßen tretet, und so schöne Borne zu trincken, so
überflüssig, daß ihr drein tretet und sie trübe
machtet, daß meine Schaafe essen müssen,
was ihr mit euren Füßen zutreten habt, und
trincken, was ihr mit euren Füßen trübe ge-
macht habt; oder man müsse statuiren und das
für halten, daß man ohn den H. Geist und seine
Erleuchtung die Heil. Schrift recht erklären
könnte, welches doch nimmer seyn kan, weil das
Predig-Ampt ein Ampt des Geistes ist, 2. Cor-
inth. 3. v. 6. Und das Fürbild der heilsa-
men Wort vom Glauben und Liebe durch
den Heil. Geist bewahret werden muß, 2. Ti-
moth. 1. v. 13. 14. Die Distinction von der As-
sistentia (vom Beystande) 2c. des Heiligen Geis-
tes ist nur erdacht, die bösen Prediger und ihre
Blöße mit diesem Feigen-Blat zu bedecken,
damit man aber so vielen klaren Aussprüchen

H. Schrift widerspricht und umstosset, eben wie der falsche Zedekia, 1. Buch der Kön. 22. v. 24. welcher sich des H. Geistes und seiner Leitung auch annahm. Die Gleichnisse die man hie anführet, beweisen nichts, und unnothig, daß man damit Zeit und Papier verderbe.

II. Wirft man ein Philip. 1. v. 18. und was vorhergeheth: Was ist ihm aber denn, daß nur Christus verkündigt werde allerley Weise, es geschehe zufalls oder rechter Weise, so freue ich mich doch darinnen, und will mich auch freuen. Hieraus wil man erzwingen, daß Paulus sich so wol freue über die Predigt der falschen Apostel, als über der wahren Apostel und treuen Prediger Predigten, und daß man also auch jene hören, und sich ihnen und ihren Führungen nicht entziehen solle.

Antw: (1.) bitte ich den ganzen Context von v. 12. incluf. bis v. 22. zu lesen; da wird man sehen, daß Paulus nur sage, daß Christus zwar auch von den falschen Aposteln gepredigt werde, aber aus Zank, und nicht lauter oder rein, solches aber nicht billige, noch sich darüber freue, wie er auch nicht thun könnte; man wird finden, daß Paulus sich freuete darüber, daß gleichwohl der Zäncker ihre unlautere Predigten, darinn sie wider ihn (Paulum) predigten, und die Leute zum Aufbruch und Verfolgung gegen ihn erweckten (deswegen er in Todes-Gefahr stünde) aus des frommen GOTTES
Dire-

Direction ihm zur Seeligkeit gelingen würden, durch der Philipper Gebeth, und durch Handreichung des Geistes Jesu Christi. Man conferire hiemit Cap. 2. v. 17. da Paulus spricht: Und ob ich geopffert würde über dem Opfer und Gottesdienst eures Glaubens, so freue ich mich, und freue mich mit euch allen, 2c. Und siehet ein G. H. E. getreuer Leser H. Schrift wol, daß die Worte Pauli von seiner Freude v. 18. billig zum 19. vers gehören.

(2.) Die Christum nicht lauter oder rein predigen, die muß man ja, nach Aussage Heil. Schrift und unserer Theologorum nicht hören, das thäten nun diese falsche Apostel, v. 16. ja sie verkündigten Christum aus Zanc, wie daselbst auch zu sehen; und solche sind in Finsternis, wandeln in Finsternis, und wissen nicht, wo sie hingehen, denn die Finsternis haben ihre Augen verblender, 1. Johan. 2. v. 11. Ihre Weißheit ist nicht von oben herab, sondern irdisch, menschlich und teufelisch, Jac. 3. v. 14. Ja Paulus nennet sie in eben dieser Epistel Cap. 3. v. 2. Zunde, böse Arbeiter, Feinde des Creuges Christi, v. 18. Ergo &c. Und wolte wohl fragen, ob man solche noch hören, und nicht fliehen und meiden solle?

Was man sonst einwendet von Bileam, Caiphas und Judas dem Verräther 2c. Daß man diejenige im Ampte legitimiren und rechtfertigen will, welche nur Christum folgen

und predigen um des Beutels willen, achte nicht werth zu beantworten, als dessen Wichtigkeit leicht zu erkennen, und werden die elende Consequenzen daher erzwungen gegen so viele obige expresse Wahrheiten und Befehle Christi und seiner Apostel sich bald verbergen müssen.

Weil aber man gemeiniglich distinguiret und unterscheidet inter falsos & impios Doctores, das ist, unter falsche irrige Lehrer und Prediger, und unter gottlose Lehrer und Prediger, und man vorgibt, daß wohl einer ein gottloser Lehrer und Prediger in seinem Leben und Wandel seyn/ und doch dabey das Wort Gottes lauter und rein predigen und verkündigen könne; Und daß man solche hören, jene aber, die irrige falsche Lehrer und Prediger fliehen und meiden solle, so finde nöthig diesen Punct und Distinction wol zu beantworten.

Zwar ist schon so viel angebracht, daß daraus gnugsam erhellet die Wichtigkeit dieser Distinction und Unterscheidens, und daß gottlose Prediger auch nothwendig falsche irrige, Prediger seyn müssen. Weil aber diese Stütze fast des meisten falschen gottlosen Wesens von Menschen ziemlich fest gesetzt, will es mit mehrern Gründen H. Schrift darthun und beweisen; Item: Daß gottlos Leben und falsche Lehre immer beysammen, darum bitte aufzuschlagen und zu lesen im A. Testam. 1. Sam. 3. v. 1. Des **HERN** Wort war theur zu derselben

ben Zeit, und war wenig Weissagung, und das kam her von dem gottlosen Leben der Priester, Cap. 2.

1. B. der Kön. Cap. 11. Seine (des Salomons) Weiber neigten sein Hertz fremden Göttern nach/ 2c. v. 3. 4. und folgendes: So fiel Salomon durch seine Augen und Fleisches Lust von seiner Orthodoxie und reiner Lehre, dem einigen wahren GOTT anzuhanen. Da kan man sehen, woher Abgötterey und allerley Greuel kommen; woher kamen die abgöttische goldene Kälber, der falsche Gottesdienst, und die unrechte Priester? Aus der Herrschsucht des Jerobeams; Man sehe nur 1. B. der Kön. 12. v. 26. und folgendes Cap. 13. v. 33. Das findet sich auch an dem König Ahab Cap. 16. vers 31. Ahab nahm dazu Isebel die Tochter Ethbaal, des Königs zu Sidon zum Weibe, und ging hin, und dienete Baal, und betete ihn an.

Wie auch Psalm 5. v. 10. 11. und Luth. Gloss. Item Psalm 81. v. 12. 13. Ps. 95. v. 10. Ps. 119. v. 155. Ps. 144. v. 8. Welcher Lehre ist kein nütze, und ihre Wercke sind falsch. Sprüchw. Sal. 2. v. 1. bis 15. sonderlich v. 12. Die auff dem Weg der Bösen gehen sind verkehrte Schwäger. Cap. 12. v. 5. 6. Was die Gerechten rathen, das ist gewiß Ding, aber was die Gottlosen rathen das treuget, der Gottlosen Predigt richtet Blutvergießen an,

an, aber der frommen Mund ertretter. Es. 5.
v. 24. Esa. 10. v. 1. und folgendes. Cap. 30. v. 10.
Jerem. 6. v. 13. und folgendes: Sie geizgen
allesamt (stehet da) Klein und Groß, und
beyde Propheten und Priester lehren fal-
schen Gottesdienst; selbiges siehet man auch
Cap. 8. v. 10. Jt. Cap. 7. v. 28. noch Cap. 8. v.
NB. 5. und v. 8. 9. 10. siehet ausdrücklich: Wie mö-
get ihr doch sagen, wir wissen, was recht ist,
und haben die heilige Schrift für uns (wir
sind recht Orthodox, halten uns allein an der
Schrift, und erklären dieselbe recht) ist es doch
eitel Lügen, was die Schriftgelehrten setzen.
—NB. Denn was können sie gutes lehren,
NB. weil sie des **HERREN** Wort ver-
werffen, (da sie demselben ungehorsam sind) sie
geizgen allesamt u. s. f. und beyde Priester
und Propheten lehren falschen Gottesdienst,
Jer. 23. v. 14. saget **GOTT**: Bey den Pro-
pheten zu Jerusalem sehe ich Greuel wie sie
Ehebrechen, und gehen mit Lügen um, und
stärcken die Bosshafftigen, auff daß sich ja
niemand bekehre von seiner Bosheit. Das
selbe findet sich auch, Cap. 29. v. 23. Beym E-
zech. 20. v. 25. saget **GOTT**: Darum (nem-
lich um ihres gottlosen Lebens, wie in dem vor-
hergehenden zu sehen) übergab ich sie (die Ju-
den) in die Lehre, die nicht gut ist, und in
Rechte, darinn sie kein Leben könten haben;
Das siehet man auch v. 39. Hos. 9. v. 7. Die
Proz

Propheten sind Narren, und die Kotten-
Geister sind unsinnig um deiner grossen
Missethat. Amos 8. Klaget GOTT über das
sündige Wesen der Juden, und spricht daransf
v. 11. Siehe es kommt die Zeit, daß ich einen
Hunger ins Land schicken wil — nach dem
Worte Gottes des HERREN zu hören.
Michas spricht Cap. 2. v. 11. Wenn ich ein NB.
Irr-Geist wäre und ein Lügen-Prediger,
und predigte, wie sie sauffen und schwel-
gen solten, das wäre ein Prediger für dis
Volk. Man mercke hie (1.) wie Irrthum
und gottlos Wesen beysammen. (2.) Die Welt
hat und höret solche Irr-Geister gern, die mit ih-
rem bösen Exempel (welches die kräftigste Pre-
digt ist) und mit ihrem Gesöff den Leuten predi-
gen, daß sie wohl sauffen mögen und sollen, und
solche kan die Welt wohl leiden, und haben gute
Tage, sind Orthodox genug in unserm Lande,
und doch Irr-Geister nach Michas Aussage.

Nun wolle man auch etliche Dertter N. Tes-
taments besehen, da bedencke man wie die Pha-
risäer und Schriftgelehrten falsche Lehrer ge-
wesen, und die Schrift so übel gedeutet, und
waren dabey Heuchler und böse geistige Leute,
Luc. 12. v. 1. Luc. 16. v. 14. Matth. 23. Apost.
Gesch. 1. v. 23. Cap. 7. v. 53. 54.

Exempel ist auch Simon der Zäuberer,
Apost. Gesch. 8. v. 23. Item: Barjchu, oder
Elymas, Cap. 13. v. 6. und folgend: Cap. 14.
v. 2. Cap. 17. v. 4. 5. Das

Das

Das saget Paulus klahr, Rom. 1. v. 18. Gottes Zorn vom Himmel wird offenbahret über alles gottloses Wesen, und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit auffhalten (ob wohl die Wahrheit hie und an anderen Orten ein mehrers in sich begreiffet) Item ; noch ein offenbarer Beweis, Rom. 16. v. 17. 18. Ich ermahne euch, lieben Brüder, daß ihr auffsehet auff die, die da Zerrrennung und Aergernis anrichten neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denselbigen, denn solche dienen nicht dem HERREN JESU Christo, sondern ihrem Bauche, und durch süsse Worte und prächtige Rede verführen sie die unschuldige Herzen. 2. Cor. 11. v. 12. biß 15. ein mercklicher Orth, da sagt Paulus von den falschen Aposteln, daß sie sich verstellen als Prediger der Gerechtigkeit (als die am allerreinsten von dem Haupt-Articul der Gerechtigkeit, die für GOTT gilt, predigten) und waren doch dabey Satans Diener, trügliche Arbeiter, grosse Heuchler, und dem Schein nach, Christi Apostel, deren Ende wird seyn nach ihren Wercken, man conferire hiemit Philip. 3. v. 19.

Die Zadderer und Zäncker verkündigen Christum nicht lauter, Philip. 1. v. 16. man conferire Cap. 3. v. 2.

2. Theß. 2. v. 10. 11. 12. Dafür, daß sie die

die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig wurden, darum wird GOTT ihnen kräftige Irrthum senden. Das finden wir auch 1. Tim. 4. v. 1. 2. 9. 10. 11. 12. 16. Cap. 6. v. 3. und folgend: So jemand anders lehret, und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers **HERREN JESU** Christi und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert, und weiß nichts, sondern ist seuchrig in Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringet Meid, Hader, Lasterung, böse Argwohn, Schulgezänck solcher Menschen, die zürüttete Sinne haben und der Wahrheit beraubet sind, die da meinen Gottseligkeit sey ein Gewerbe. thue dich von solchen. 2. Tim. 2. v. 18. 19. 20. Cap. 3. v. 1. und folgend: Da verkündiget der Apostel: Das soltu aber wissen, daß in den letzten Tagen (und so weiter bis Vers 7. inclus.) lernen immerdar, und können nimmer zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Tit. 1. v. 10. 11. Es sind viel freche und unnütze Schwäger und Verführer, besonders die aus der Beschneidung, welchen man muß das Maul stopffen, die da ganze Häuser verkehren, und lehren das nicht raug um schändliches Gewinnes willen. Hebr. 12. v. 3. siehet man, daß diejenige, die Christo widersprochen auch in seiner heiligen Lehre, sind Sünder gewesen.

Jac.

Jac: 1. v. 22. Bedencke man den Grund-
 Text, da heist es: Werdet Thäter des Worts,
 und nicht allein Hörer, die sich selbst mit fal-
 schen Schluß-Reden betriegen. 2. Petr: 1.
 v. 5. und folgendes: Reicher dar in eurem
 Glauben Tugend, 2c. wer aber solches nicht
 hat, der ist blind, und tappet mit der Hand
 (oder wie es eigentlich heisset, siehet nicht fern.)
 2. Petr. 3. v. 17. Verwahrer euch, daß ihr
 nicht durch Irrthum der gottlosen Leute
 sampt ihnen verführet werdet, 2c. Ep: Jud:
 v. 17. und folgendes: spricht der Apostel: Ihr
 aber meine Lieben, erinnert euch der Wort,
 die zuvor gesagt sind von den Aposteln un-
 sers HERRT JESU Christi, da sie euch
 sagten, daß zu der letzten Zeit werden Spö-
 ter seyn, die nach ihren eignen Lüsten des
 gottlosen Wesens wandelen, diese sind die da
 Rotten machen, Fleischliche, die da keinen
 Geist haben.

1. Joh. 2. v. 4. Wer da sagt, ich erken-
 ne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein
 Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit,
 1. Joh. 3. v. 6. Wer da sündiger, der hat ihn
 nicht gesehen noch erkandt (er verstehet sich
 so viel auf Christum und die Christl: Religion,
 als derjenige, so niemahls etwas davon gehört)
 1. Joh: 4. v. 5. Sie (die falschen Propheten)
 sind von der Welt, darum reden sie von der
 Welt, und die Welt höret sie. Und v. 6. 7. 8.
 welche

welche Verse diesen Satz hauptsächlich beweisen. 2. Joh: v. 10. 11. 3. Johan: v. 10. 11. Offenb: Joh: Cap: 2. v. 2. 4. 5.

Daraus folget im Gegentheil, daß man die reine Lehre und Göttliche Wahrheit bey dem aufrichtigen Seelen und frommen Christlichen Leuten suchen müsse; wie denn auch Sprüche genug aus H. Schrift anführen könnte, daraus zu sehen, daß heilig Leben und reine Lehre, oder Göttl. Wahrheiten beysammen; Man sehe nur Mat: 2. v. 4-9. Ps. 37. v. 30. 31. Sir. 33. v. 20. Joh. 7. v. 17. spricht Christus: So jemand wil (des himmlischen Vaters) Willen thun, der wird innen werde, ob diese Lehre von Gott sey, und Cap. 8. v. 31. 32. So ihr bleiben werdet an meiner Rede, (nemlich dieselbe nicht allein rein zu halten, sondern auch ihr beständigen Gehorsam zu leisten) so seyd ihr meine rechte Jünger/und werdet die Wahrheit erkennen, 2c. Joh. 14. v. 15. 16. 17. 21. spricht Christus: Lieber ihr mich, so haltet meine Gebote, und ich will den Vater bitten, und Er sol euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kan erfassen. Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist es, der mich liebet, wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. Apost. Gesch. 24. v. 14. 15. 16. spricht Paulus: Ich

Ich

Ich diene also dem GOTT meiner Väter,
daß ich gläube allem, was geschrieben steht
im Gesetz, und in den Propheten, und habe
die Hoffnung zu GOTT, -- daß zukünftig
sey die Auferstehung der Todten, beyde der
Gerechten und Ungerechten, (so war bey Pau-
lo die Reinigkeit der Lehre, nun folget sein heil-
ig Leben) in demselben aber übe ich mich zu
haben ein unverlegt Gewissen allenthalben,
beyde gegen GOTT und den Menschen.
1. Tim. 3. v. 15. Die (heilige) Gemeine des
lebendigen GOTTes, (ist) ein Pfeiler und
Grundfeste der Wahrheit. 2. Petri 1. v. 21.
steht: Es ist noch nie keine Weissagung aus
menschlichen Willen herfür gebracht, son-
dern die heiligen Menschen GOTTes haben
geredet, getrieben von dem H. Geist. Item
1. Joh. 4. v. 6. 7. 2c. 2c.

Weil Mal. 2. v. 6. -- 9. ein schöner Ort,
der beydes zusammen fasset, setze ihn hie: Ich
gab ihm (dem Levi) die Furcht, daß er mich
fürchtet, und meinen Namen scheuete, daß
Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde,
und war kein böses in seinen Lippen funden.
Er wandelte für mir friedsam und aufrich-
tig, und bekehrte viel von Sünden, denn des
Priesters Lippen sollen die Lehre bewah-
ren, daß man aus seinem Munde das Ge-
setz suche; denn er ist ein Engel des H. Herrn
Zebaoth, ihr aber seyd von dem Wege ab-
getreten, und ärgert viel im Gesetz, und
habt

habt den Bund Levi verbrochen, spricht der
HERR Zebaoth. Man sehe auch den vor-
 trefflichen Ort **Sir.** 4. v. 16. biß 23. Wer der
 Weisheit gehorchet, der kan andere lehren,
 biß inclus. wo er aber falsch befundē wird, so
 wird sie ihn verlassen, daß er verderben muß.

Wenn nun diß eine Göttliche und in Heil.
 Schrift durch und durch befestigte Wahrheit
 ist, unsere Theologi selbst auch bekennen, daß kei-
 ne seligmachende Erkenntnis und Erleuchtung
 sey ohne den Heil. Geist, diesen aber die Welt
 (oder die Weltgesinnete) nicht empfangen könn-
 en, **Joh.** 14. v. 17. sondern nur denen geges-
 ben wird, die **GOTT** gehorsam sind, **As-**
post. Gesch. 5. v. 32. so weiß ich nicht, wie der
 Satz in unsere Theologie hineingekommen,
 nemlich, daß gottlose und Welt-gesinnete Pres-
 digen die **H.** Schrift recht erklären, die
 Göttliche Wahrheit rein und recht predigen,
 und dieselbe wol und nützliche Prediger seyn
 können, welche man hören solle; Daher hat
 es sich nun ganz umgekehret, da die ganze **H.**
 Schrift anweist, daß **H.** Leben und reine
 Lehre beysammen, und daß die Gottsfürchtige
 und Frömmen auch reine Lehrer und Predi-
 ger sind; Hergegen sündig Leben und falsche
 Lehre zusammen, und daß Welt-gesinnete
 und sündliche Prediger vielfältig von der
 Wahrheit irren, und falsch lehren; da sind
 nun wohl tausend böse Prediger, die Orthodox und

und reiner Lehre, und nicht in dem geringsten Verdacht sind, daß sie falsche Lehrer und Ketzer sind; da im Gegentheil gemeiniglich aufrichtige und Christliche Menschen der falschen Lehre beschuldiget, und verfolgt, und GOTTES Straffen und Plagen über Land und Leute gezogen werden, Matth: 22. v. 6. 7. Dahero es denn auch wohl kommt, daß man mehrentheils heutiges Tages in Vocationibus und Prediger Beruff fast nicht fraget: Ist der und der auch ein rechtschaffener Christ? sondern: Ob er gelahrt sey? Ob er gute Ausrede hat, 2c. (welches zwar nicht zu verachten, und seinen Werth hat) aber das allernöthigste und beste war, daß man fragte, ob bey solcher Persohn die wahre Treue und Gottseligkeit vorhanden, und keine andere als getreue gottselige Menschen berieff, 1. Timoth: 3. v. 9. und was vorher gehet: Es sol ein Bischoff (oder Prediger) unsträfflich seyn, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig sitzig, gastfrey, lehrhaftig, nicht ein Weinsäufer, nicht pochen, nicht unehliche Zandthierung treiben, sondern gelinde, nicht Zaderhaftig, nicht geizig. Der seinem eignen Hause wohl fürstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit. (So aber jemand seinem eignen Hause nicht weiß fürzusehen, wie wird er die Gemeine GOTTES versorgen?) Nicht ein Neuling, auf daß er sich nicht aufblase, und dem Lasterer ins Urtheil falle. Er muß aber auch ein gut Zeugn

niß

nis haben, von denē die draussen sind, auf daß er nicht falle dem Lasterer in die Schmach und Stricke, u. s. f. 2. Tim. 2. v. 2. saget Paulus zum Timotheo: Was du von mir gehöret hast durch viel Zeugen, das befiehl treuen Menschen, die da richtig sind auch andere zu lehren. Daß man nicht für einen treuen Diener GOTTES einen falschen Propheten und Verführer kriegte, wie denn gewiß geschieht, wenn man einen unbekehrten vociret, ob er das bey der Allergelehrtesten, und mit den besten Natur-Gaben gezieret wäre; Man sehe 1. Tim. 3. v. 1. und folgendes, und Tit. 1. v. 7. wie die Apostel die Gottseligkeit erfordert haben; An diesem letzten Ort sagt der Apostel: Ein Bischoff soll untadelich seyn, als ein Haushalter GOTTES, nicht eigensinnig, nicht zornig, nicht ein Wein-Sauffer, nicht pochen, nicht unehrliche Handhierung treiben. Sondern gastfrey, gütig, züchtig, gerecht, heilig, keusch. Und halte ob dem Wort, das gewiß ist, und lehren kan, auf daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu straffen die Widersprecher. Und die Pharisäer selbst deuten gnugsam an, daß ein Sünder nicht lehren müsse, Joh. 9. v. 34; von welcher Gottseligkeit man nun fast nicht höret, ja man schilt noch wohl die Frommen aus für Pietisten, und fürchten uns, von ihnen verführet zu werden, sondern, wenn man nur trefflich aus der Schrift, Postillen, und andern Büchern prediget, so ist alles

alles gut, so heist es, sie predigen alle Gottes Wort; und wird nicht groß geachtet von den meisten, ob man einen frommen oder gottlosen, einen von Herzen getreuen oder Pharisäischen und scheinheiligen Prediger höret, weil man glaubet, daß ein Böser und Phariseer so wohl als ein frommer getreuer Gottes Wort predigen könne und prediget. Da in der ersten Kirchen die Christen nicht unter sich duldeten einen, der dem Tanzen, Schauspielen &c. nachginge, und nur zuschauete, wie denn solch Welt-Wesen sich mit der wahren Nachfolge Christi nicht reimet, da können doch solche unter uns wohl Studiosi Theologiae seyn und predigen, wie denn selbst die Prediger und Seelsorger, ja die, so grosse Eyserer (wie es heißen soll) für die Orthodoxie und reine Lehre sind, fleißig für sich predigen lassen, und dazu fodern Tanzmeister, die andere zu solchem üppigen Wesen anführen, Item: Säufer, Unfläster &c. in ihrem unbußfertigen Zustande; daher wir denn eben solche Christen haben, die mit dem Munde singen, beten, beichten und wohl was schwätzen vom Christenthum und der Schrift / aber Herz und That ist ferne von Gott, und in dem Dienst des Satans; Aber alle, die Gott fürchten, mit mir sprechen, nicht aus Menschen Vorschrift, sondern von Herzens Grunde mit David, Psalm 36. v. 2. — 5. von der Gottlosen Wesen, daß keine Gottesfurcht

Sucht bey ihnen ist; sie schmücken sich untereinander selbst, daß sie ihre böse Sache fodern (ihre falsche Lehre behaupten) und andere verunglücken (zu Pietisten, Donatisten und Keger machen) alle ihre Lehre ist schädlich und erlogen, sie lassen sich auch nicht weisen, daß sie gutes thäten zc. Man sehe auch Sir. 15. v. 9. 10. da steht: Ein Gottloser kan nichts rechts lehren, denn es kommt nicht von Gott. Dem zu rechter Lehre gehöret die Weißheit, so gibt Gott Gnade dazu.

B. Habe zu beweisen, daß Christen den verderbten falschen Gottesdienst und Versammlung der Bösen meiden müssen.

David spricht Psalm 26. v. 4. und folgendes: Ich sitze nicht bey denn eiteln Leuten, und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen zc. Ich hasse die Versammlung der Boshaftigen, und sitze nicht bey den Gottlosen, ich wasche meine Hände in Unschuld, und halte mich ZERR zu deinem Altar, NB. da man höret die Stimme des danckens, da man preddiget deine Wunder. ZERR, ich habe lieb die Stäre deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet. Da bedencke man, bey welchen Leuten David nicht saß, und wie er sich hielt zu dem Ort, da man hörte die Stimme des danckens, zc. und da Gottes Ehre wohnet. Das muß eine heilige Versammlung gewesen seyn; so sind die Christen auch billig gesinnet, daß

daß sie sich zu den Frommen, und nicht zu den Bösen gesellen, und an den Orth kommen, da GOTTES Ehre wohnet, und nicht, da sein Name geschändet wird, wie in so vielen Kirchen heutiges Tages geschieht.

Man sehe Jerem. 15. v. 17. und 19. Und da man sagen wolte, daß diese und dergleichen Sprüche unter dem A. Testament, da GOTT die Juden so streng an den Tempel und anders mehr verbunden, nur foderten, daß man sich der gemeinen Gesellschaft solcher Leute, aber nicht ihrer Gemeinschaft bey dem öffentlichen Gottesdienst enthalten solte, wie nicht gar in Abrede bin, so betrachte man das 5te Cap. der 1. Epist. an die Corinth. gang, da siehet man überflüssig, daß Christen die Versammlung der Gottlosen, obgleich sie sich Brüder und Christen nennen, und ihren verkehrten Gottesdienst, und Gemeinschaft meiden sollen; dabey der Apostel doch zulasset den Christen, daß sie mit der Welt, da es nöthig, und seyn solte, umgehen möchten. Man bedencke v. 31. 32. 33. und 34. der 1. an die Cor. Cap. 11. ob man nicht daraus also wohl schliesse: Wenn die Kirchgänger sich selbst richteten, und die viele Mißbräuche abschaffeten, so müste man ihre Versammlung nicht verlassen; Solte man aber zum Gericht zusammen kommen, wäre viel besser davon bleiben.

Man beherzige 2. Cor. 6. v. 14. biß 18. Ziehet nicht an dem fremden Joch mit den
Uns

Ungläubigen (wie ja die meisten Kirchgänger heute sind, 1. Tim. 5. v. 8.) Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel GOTTES für eine Gleiche mit den Gözen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen Gottes, wie denn GOTT spricht: Ich wil in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und wil ihr GOTT seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch abe, spricht der HERR, und rühret kein unreines an, so wil ich euch annehmen. Und euer Vater seyn, und ihr solt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HERR. 2. Thess. 3. v. 6. Wir gebieten euch aber lieben Brüder, daß ihr euch entziehet von allem Bruder, der da unordig wandelt, &c. Wo geschieht diese Entziehung unter uns? weder in der Kirchen noch im Bürgerlichen Umgang, wie, wenn die meiste unordige Brüder und Schwester seyn? 2. Tim. 3. v. 1. und folgend: Das soltu aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen, denn es werden Menschen seyn, die von sich selbst halten, Geizig, (Geld-liebende) Ruhmredig, Hoffärtig, Lasterer, den Eltern ungehorsam,

hofsam, undanckbahr, ungeistlich, störrig,
 unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wilde,
 ungütig, Verräther, Freveler, aufgeblasen,
 die mehr lieben Wollust als GOTT, die da
 haben den Schein eines gottseligen Wesens,
 aber seine Krafft verläugnen sie, und NB.
 solche meide. Nun sehe man an unsere heutige
 Kirchgänger, ob sie nicht mehrentheils, wenige
 ausgenommen, solche seyn, das böse Funda-
 ment und die Mutter alles Bösen ist bey den
 meisten unverstörret, nemlich die sündige Selbst-
 Liebe, oder, da sie viel von sich selbst halten,
 und sind nicht in die Selbstverläugnung getre-
 ten, daher kommt denn Geiz, oder Geld-Liebe,
 Ruhmredigkeit, Hoffart und andere Sünden
 mehr. Hergegen werden uns die Christen in
 den ersten Seculis viel anders beschrieben, da
 man Niemanden in der Christen Gemeinschaft
 auffnahm, es wäre denn Sache, daß er sich selbst
 verläugnete. So ist auch ihre getreue Nach-
 folge und Gedult im Leiden, auch bey Darle-
 gung ihres Lebens um Christi willen bekandt,
 da man heute ehe Christum und seine Sache,
 als einen Thaler fahren läset. Bedächte und
 glaubte man, daß die Gemeine Gottes bereits
 hier auf Erden CHRISTO dienen müsse in
 Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm ge-
 fällig, ihr Lebenlang, Luc. 1. v. 74. und so
 heilig und unsträflich seyn müste, wie zu lesen
 Psalm 15. Psalm. 44. v. 5. 6. Psalm. 48. vers 1. 2.
 Psalm.

Psal. 84. v. 5. bis zum Ende, Psal. 89. v. 6. 8.
 Psal. 93. v. 5. Psal. 149. v. 1. Zach. 14. v. 21.
 Matth. 16. v. 24. Johan. 8. v. 32. 39. 42. 45.
 und an vielen Orten mehr, und daß die meisten
 heutigen Kirch-Versammlungen mehrentheils
 heydniß sind, und wenige, wenige Christen da
 vorhanden, es würde nicht so viel uns befrem-
 den, wenn Christliche Herzen dagegen, wie
 GOTT, gesinnet, der Amos Cap. 5. v. 21. sa-
 get: Ich bin euren Seyertagen gram, und
 verachte sie, und mag nicht riechen in eure
 Versammlung, &c. &c.

Und so würde man sich auch leicht finden ge-
 gen die Einwürffe, als

I. Verlasset eure Versammlung nicht, wie
 etliche pflegen.

Antw. Man sehe den Context an Hebr.
 10. v. 24. 25. Der lautet so: Lasset uns un-
 tereinander selbst wahrnehmen mit Reizen
 zur Liebe und guten Wercken, und nicht ver-
 lassen unsere Versammlung, wie etliche pfle-
 gen, sondern untereinander vermahnem, &c.
 Nun bedenke man (1) ob das nicht eine heilige
 Versammlung gewesen, und wie dagegen unsere
 heutiges Tages und solche sind, wie vorhin aus
 2. Tim. 3. gemeldet. Man bedenke (2) ob denn
 fromme Christen Freyheit haben in unsern Kirch-
 Versammlungen sich untereinander, und die Un-
 büßfertigen zu ermahnen, da in mancher Kirchen
 ein böser und verführerischer Prediger das Wort
 allein

allein hat; Da wird sich finden, daß sich von dieser, der Hebräer, auff unsere heutige Kirch-Versammlung nicht schliessen lasse.

II. Der Jüdische Gottesdienst zu Zeiten Christi war ja sehr verderbet zc. und doch funden sich in dem Tempel zu Jerusalem ein Simeon und Hanna, Joseph und Maria, Christus selbst und seine Apostel zc.

Antw. (1) Der Tempel zu Jerusalem war noch da, die Opfer und Mosaische Gottesdienst noch nicht abgeschaffet, und müßten dieselbe biß zur Zeit der Verbesserung solchen Gottesdienst verrichten, wie denn Christus noch etliche zu solchen Jüdischen Priestern hingewiesen; und hat viel eine andere Verwandnis, da Gott den Tempel unter dem N. Testament zerstöhren lassen, und die wahren Anberher weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem den Vater anberthen sollen, sondern im Geist und in der Wahrheit, wie Christus redet, Joh. 4. v. 21. 23. Und wo haben wir ein Geboth von GOTT oder Christo unserm HERRN unter dem N. Test. daß wir so an einen gewissen Orth, oder Kirche verbunden, wie sie unter dem Alten Testament?

(2) Man siehet aus Simeons Weissagung, Hanna Reden zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten, Luc. 2. v. 38. aus Christi Fragen und Antwort, v. 46. 47. aus der Apostel Lehren und Vermahnungen im Tempel

Tempel und Synagogen oder Schulen,
Apost. Gesch. 5. 42. daß es viel anders da her-
gangen, als bey uns, wie denn auch die Apost.
Gesch. melden, daß man gemeiniglich in solchen
Versammlungen Colloquia oder Zusammen-
sprach von Göttlichen Dingen gehalten, wie
Cap. 17. v. 17. Cap. 18. v. 4. 19. Cap. 19. v. 8.
10. Cap. 20. v. 9. 11. im Grund-Texte zu sehen,
Item: 1. Cor. 14. v. 24. 26. 27. 29. 30. 31.
Wenn nun auch Christliche Menschen sich un-
tereinander in unsern Kirchen erbauen, und
(des Predigampts recht ungefräncket) die Bö-
sen straffen möchten, wie vormahls geschehen,
1. Cor. 14. v. 24; so giengen sie nicht gar um-
sonst zur Kirchen, obgleich viele Bösen und Un-
Christen da wären. Wie kan man aber daher
die wahre Gläubige verbinden in die Kirche zu
gehen, da alles mit dem Mißbrauch so schrecklich
verderbet, wie oben bewiesen, da die Bösen nur
gestärket werden durch das Opus operatum, und
die kirchliche Gemeinschaft mit den Frommen,
die andächtiger daheim in ihren Kämmerlein be-
sthen können als in der Kirchen bey so vielem är-
gerlichen Wesen.

C Daß erleuchtete Christen mit eurem
Gewissen nicht Abendmahl halten können
mit den Gottlosen.

Zwar solten die offenbahr Gottlose biß zu
ihrer Besserung vom Heil. Abendmahl ausge-
schlossen werden. Denn es ist ja ein heilig Mahl,
H 5 allein

allein für die wahre Jünger Christi eingefeset,
 die aber werden allein an der Liebe, und Liebes-
 Werken erkannt Joh. 13. Nun ist es ja zu be-
 klagen, daß sich so viel des Abendmahls an-
 massen, und so vielen Trost holen wollen aus
 den Worten: Nehmet hin und esset, u. s. f.
 trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue
 Testam. in meinem Blute, das für euch ver-
 gossen wird zur Vergebung der Sünden;
 Aber von der Gedächtnis Christi (ohne nur,
 daß man sich einen kleinen Gedancken davon
 macht) von der wahren Liebe und Liebes-
 Diensten, darinn wir Christo folgen solten, wil fast
 niemand wissen. O! daß alle die, so Christi
 Diener und GOTTES Haushaltere seyn
 wollen, recht beherzigten, in welchem Stande
 sie sich täglich befinden, da sie die offenbahr und
 beständig Gottlose zum H. Abendmahl lassen,
 was thun sie anders als das sie die Feinde Jesu
 für seine Freunde halten, indem sie dieselbe zu
 seiner H. Taffel und der H. Gemeinschaft las-
 sen. Ist das nicht ein offenbahrer Meyneyd, in-
 dem man sich ja durch einen Eyd verbunden hat,
 Christo treu zu seyn, und also einen Unterscheid
 unter seinen Feinden und Freunden zu machen,
 doch so ungescheuet, und für einer ganzen Ge-
 meine dagegen handelt? Ist es doch ein offenba-
 res falsches Zeugnis, vor Kinder Gottes und
 Gliedmassen JESU Christi diejenige zu hal-
 ten, welche noch Kinder des Zorns, und sich
 noch

noch nicht geprüft. Es ist ja eine große Entheiligung des Sacraments, und wird hiedurch der Prediger ein Verächter des Leibes und Bluts Christi; Er wird ein offenbahrer untreuer Haushalter und Verderber der Güter Gottes; Vergisset nicht ein solcher Lehrer aller natürlichen und Christlichen Liebe, indem er durch Mittheilung des Sacraments denen Unwürdigen zeitliche und ewige Gerichte auff den Hals ladet, und wissentlich befördert? Entspringet nicht daher ein Aergernis aus dem andern? werden nicht durch den Mißbrauch des Löseschlüssels allenthalben wilde, rohe, böse und freche Leute gemacht; werden nicht solche Menschen zur Verstockung geführt und darin versiegelt? indem sie meynen bey Verrichtung des äußerlichen Wercks, da sie zum H. Abendmahl gehen, Gottes Gnade, Himmel und Seeligkeit sey ihnen gewiß, ob schon der Teuffel sein Werck in ihren Herzen, und die Bosheit ihren Thron behält, und viel Millionen Menschen drüber verlohren gehen.

Wenn aber solche unwürdige nicht ausgeschlossen werden, so müssen sich Christl. Herzen wohl solches Fisches enthalten. Denn entweder man hält daselbst nicht des HERN Abendmahl, oder man hält es; Ist es nicht des HERN Abendmahl wegen des grossen Mißbrauchs und Verfehrung 1. Cor. 11. v. 20. So kan man ja die Frommen nicht verdencken, daß sie darin nicht

nicht der Gottlosen Mitgenossen werden; Ist es aber des HEILIGEN Abendmahl, das da gehalten wird, so ist es ja ein Greuel aller Greuel den Frommen, auch nur anzusehen, daß es so schändlich prohaniret und mit Füßen getreten wird, geschweige, daß sie noch eine solche Gemeinschaft mit den Gottlosen haben, und sich ihrer Sünden theilhaftig machen. Es kan ja nicht geläugnet werden, daß die edelste und vornehmste Gemeinschaft der Christen sich finde in Haltung und Genießung des Heil. Abendmahls, das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brod ist es, so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brodts theilhaftig sind, 1. Cor. 10. v. 16. 17. Wenn nun die Kinder Gottes so oft Befehl haben auszugehen von den Sündern, keine Gemeinschaft mit ihnen zu haben, keine Mahlzeit mit ihnen, die Brüder und Mit-Christen seyn wollen, und doch bekandte Sünder und böse Menschen sind, zu halten, 1. Cor. 5. v. 11. So muß solches ja hie von wahren Christen observiret werden, daß sie nicht ein Abendmahl mit ihnen halten, ein Brod oder ein Leib mit ihnen werden, weil doch das Licht keine Gemeinschaft mit der Finsternis haben kan, u. s. f. 2. Cor. 6. Es kommt den Kindern Gottes zu, daß sie ihren Mißfallen an solchem schrecklichen Mißbrauch an den Tag geben mit Absentirung

zung davon, und die sündige Geber und Nehmer des Abendmahls nicht stärken in den Sünden, das ist ja gegründet auch in diesem Ausspruch des Apostels 2. Eess. 3. v. 14. So jemand nicht gehorsam ist unserm Wort, den zeigt an durch einen Brief, und habt nichts zu schaffen mit ihm, auff daß er schamroth werde. Ob man wohl ihn nicht als einen Feind dabei halten, sondern als einen Bruder ermahnen müste.

Ich weiß wol, daß hier auch allerley vorgewendet wird, daß man nur niemanden erzürnen und Ruhe haben möge; Aber wer da weiß und glaubet, daß (1) ein rechtschaffen Wesen in Christo, (2) für welche das H. Abendmahl eingesetzt, (3) den grossen Mißbrauch desselben, und (4) das schwere Gerichte Gottes über selbigen, der wird auch leicht die Wichtigkeit der Consequenzen sehen, so man in diesem Fall machet.

Unsere Theologi sagen: Besser gar vom Abendmahl bleiben, als es unter einer Gestalt nehmen wollen; Nun kan nicht sehen, warum Christliche Herzen nicht vielmahl besser thun, wenn sie gar von dem Abendmahl in der Kirchen bleiben, als da sie hingehen solten und zweifeln, obs auch des HEILIGEN Abendmahl, oder da es also geschändet wird, und es denen Frommen mangelt an rechter gemeinschaftlichen Verbindung mit andern Christen bey solchem Abendmahl. Confer. Rom. 14. v. 22. 23. & Luther.

Tom.

Tom. 3. Jen. Germ. fol. 68. Ist jemand schwach
 "und zweifelt am Sacrament, der lasse ihm ra-
 "then, und bleibe dierweil vom Sacrament, lasse
 "die damit umgehen, die sicher sind im Gewissen,
 "du bist nicht verdammt, ob du ohn das Sa-
 "crament bleibest.

Noch mehr: Unsere Theologi wollen auch
 gar nicht zugeben, daß man das Abendmahl mit
 den Reformirten halte, weil sie nur eine geistliche
 Nießung des Leibes und Blutes Christi im
 Glauben statuiren; Nun bedencke man, was
 für Concepten diejenige Ausspender und Neh-
 met des Abendmahls davon haben müssen, wel-
 che gesagter massen mit demselben so übel han-
 deln. Sagt man: Ja die Reformirte haben
 auch andere grobe Irrthümer, so bedencke man,
 was gesagte wissentliche Mißbräucher des H.
 Abendmahls für Irrthümer im Kopff und Her-
 zen haben müssen, so sie durch die That zu vie-
 ler Verführung an den Tag legen; Und zwün-
 get also Gottes Ehre die Noth, und ihr Ge-
 wissen Gottes Kinder und Christi Freunde,
 das sie sich biß auf bessere Verfassung von sol-
 chem Abendmahl und Communion enthalten,
 da es denn auch heist: Crede & manducasti,
 Glaube, so hastu es genossen, und sich mit dem
 innern Abendmahl alleine erquicken müssen.
 Summa: Gewissenhafte Christen mögen wohl
 berthen: Wer anders lehret und lebet, denn
 das Wort GOTTes lehret, der entheiliget
 uns

unter uns den Nahmen GOTTES, dafür
behüte uns lieber Himmlischer Vater!

Hieben wünsche ich, daß ein jeder wol zu
Herken nehme, was GOTT sagt: Jerem. 7.
v. 3. und folgend: Bessert euer Leben und
Wesen, so wil ich wohnen bey euch an diesem
Orth (und Kinder Gottes werden alsdenn
auch gerne dabey seyn) verlasset euch nicht auf
die Lügen, wenn sie sagen: Hie ist des HErrn
Tempel, hie ist er. sondern bessert euer
Leben und Wesen, daß ihr recht thut einer
gegen den andern. Der Orth ist mercklich,
und nöthig zu lesen biß v. 16. und lautet weiter
also: Und den Fremdlingen/ Wittwen und
Waysen keine Gewalt thut, und nicht uns
schuldig Blut vergießet an diesem Orth, und
folget nicht nach andern Göttern, zu euren
eigenen Schaden. So wil ich immer und
ewiglich bey euch wohnen an diesem Orth,
im Lande, das ich euren Vätern gegeben ha-
be. Aber nun verlasset ihr euch auff Lügen,
die kein nütze sind. Daneben seyd ihr Diebe,
Mörder, Ehebrecher, und Meyneidige, und
räuchert dem Baal, und folget fremden
Göttern nach, die ihr nicht kenne. Dar-
nach kommt ihr denn, und tretet für mich in
diesem Hause, das nach meinem Namen ge-
nennt ist, und sprecht: Es hat keine Noth
mit uns, weil wir solche Greuel thun. Zal-
ter

ret ihr denn diß Haus, das nach meinem Namen genennet ist, für eine Mörder-Gruben? Siehe, ich sehe es wohl, spricht der HERR. Gehet hin an meinen Orth zu Silo, da vorhin mein Name gewohnet hat, und schauet, was ich daselbst gethan habe, um der Bosheit willen meines Volcks Israel. Weil ihr denn alle solche Stücke treibet, spricht der HERR, und ich sters euch predigen lasse, und ihr wolt nicht hören, ich ruffe euch, und ihr wolt nicht antworten, So wil ich dem Hause, das nach meinem Namen genennet ist, darauf ihr euch verlasset, und dem Orth, den ich euren Vätern gegeben habe, eben thun, wie ich Silo gethan habe, und wil euch von meinem Angesicht wegwerffen, wie ich weggeworffen habe alle eure Brüder, den ganzen Saamen Ephraim. Und du solt für diß Volk nicht bitten, und solt für sie keine Klage noch Gebeth fürbringen, auch nicht sie vertreten für mir, denn ich wil dich nicht hören. Und denn, was der Sohn Gottes Luc. 13. v. 1. biß 10. saget; v. 23. und folgendes spricht er: Ringer darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingebet, denn viele werden (das sage ich euch) darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können (welche nemlich fleißig zur Kirchen in die Predigten, und zum Abendmahl gehen, sich, ohne wahre Sinnes-Änderung Glauben und

rechte

rechtschaffener Besserung, darauf verlassen, und also trachten auf diesem breiten Wege, darauf so viele wandeln, ins Himmelreich zu kommen, aber) von dem an, wenn der Hauswirth aufgestanden ist, und die Thür verschlossen hat, da werdet ihr denn ansahen draussen zu stehen, und an die Thür klopfen, und sagen: HERR, HERR thue uns auf; und Er wird antworten und zu euch sagen: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd; so werdet ihr denn ansahen und sagen, wir haben für dir gessen und getruncken (im heiligen Abendmahl) und auf den Gassen (und in der Kirchen) hast du uns gelehret. Und Er wird sagen: Ich sage euch, Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd, weicher alle von mir ihr Uebelhäter, da wird seyn Zeulen und Zähne klappen/ wenn ihr sehen werdet Abraham, Isaac und Jacob, und alle Propheten im Reich GOTTES, euch aber hinausgestossen. O wie deutlich ist das, wer es nur zu Herzen fassen, und sich darnach richten und bessern wolte. GOTT erwecke und helffe uns!

Diese Bekänntniß nun habe ich auf des Rev. Consistorii befragen nach meinem Gewissen gethan, und thun müssen, ob ich gleich, der nunmehr ausser dem Dienst bin, Niemanden von der Kinder-Taufe, öffentlichen Gottesdienst und Abendmahl bisher abgerathen, Wie denn auch noch ungefehr 30. Wochen vor gedachter gegen

I

mir

mir geschehener Denunciation, ich ein Kind in dem Fürstlichen auf Begehren getauftet, und 6. Wochen nach derselben zum Gevatter- Stand in der Kirchen hingetreten, welches doch jetzt, (nachdem die Sache besser eingesehen, und so lange ich keine bessere Überzeugung von der Kinder-Taufe habe) nicht thun könnte; wiewohl diejenige, die es noch thun, und nicht besser überzeuget, wie gesagt, deswegen nicht richte noch verdamme; Ja ich glänbe, daß GOTT die frommen Seelen, die es nicht besser wissen, und solchen verderbten Kirchen-Versammlungen und Abendmahl in Einfalt ihres Herzens beywohnen und mitgebrauchen, bewahren, und es ihnen nicht zurechnen werde. So wil auch hiermit nicht geschlossen haben diejenige treue Prediger, welche bey herglichem Gebet und Christlichem Wandel von aufrichtigem Herzen nach ihrem Erkänntniß an ihren Gemeinden zur Erbauung arbeiten, und dabey, die es bekänntlich verdienen, gebührllich vom Abendmahl bis auf ihre Besserung abhalten.

Protestire hieben feyerlichst, daß dieses alles nicht angeführet, als ob ich die Ordnung des noch heute gewöhnlichen öffentlichen Gottesdienstes abgeschaffet wissen wolte, sondern habe nur, da man es von mir gefodert, nach meinem Gewissen, wie ich es aus H. Schrift fasse, geredet von den vielen schrecklichen Mißbräuchen, damit fast alles verderbet, und umgekehret ist.

verlange mit vielen redlichen Seelen eine Gottes-
 gefällige Besserung geziemender Weise, und
 ruffe Gott herzlich an, Er wolle, nach seiner
 grossen Barmherzigkeit in Christo, sich seiner
 Heerde selbst annehmen, die untreue Hirten und
 arme verirrete Schaaf, ja Unthiere, zu
 rechte bringen, und die aufrichtige Seelen un-
 ter so manchem Aergerniß gnädiglich für dem
 Argen bewahren, daß wir alle eine Hirte und
 Gott-gefällige Heerde seyn mögen; oder, da das
 Aergerniß noch länger anhalten sollte, bitte
 GOTT, daß die ihn treulich suchende, wie sie
 von GOTT Freyheit haben, also es ihnen auch
 von Menschen nicht verwehret, sondern zuge-
 lassen werden möge, sich zusammen zu halten,
 und in dem HEILIGEN zu erbauen; da sie es
 denn auch wohl annehmen würden, wenn Christ-
 liche Obern ihnen gottselige Männer zuordne-
 ten die Aufsicht über sie hätten, und sie ohne Ge-
 wissens-Zwang regierten, alsdenn es sich besser
 weisen würde, daß sie das H. Wort GOTTES
 und Sacramenten nicht verachteten, sondern
 heiliglich gebrauchten, ja sie hundertmahl besser
 ehreten, als die, welche so viel zur Kirchen und
 Abendmahl unter dem grossen Hauffen nach Ge-
 wohnheit gehen bey ihrem beständigen sündli-
 chem Wesen, und solche heilige Sachen und
 Ordnungen GOTTES gleichsam mit Füßen
 treten. GOTT hat das Evangelium (Taufe
 und Abendmahl) gegeben, daß wir werden
 fromm,

fromm, die Welt acht solchen Schatz nicht
hoch, der mehrer Theil fragt nicht darnach;
Ja man spott den lieben GOTT, noch sagen
sie es hat kein Noth, das ist ein Zeichen für
jüngsten Tag, 2c. damit sie GOTT reizen,
daß er einen Hunger ins Land schicke nach
dem Wort des HERRN, das Er sein
Krieges-Heer über uns bringe und im grim-
migen Zorn unsere Kirchen, Altäre, und Zei-
lichthümer, Seyertage, und Sabbath zerstöre,
und König und Priester schänden lasse,
das würde man klahr sehen, wenn man nur das
2. Capitel der Klaglieder Jerem: einsehen wolte,
und können treue Prediger nicht umhin, son-
derlich, wenn man ihnen Befehl und Gelegen-
heit dazu gibt, sie müssen, wo sie anders ihren
GOTT, König, und Dero Land und Leute
lieben, solches nach der Wahrheit anzeigen, daß
man nicht alzu späte Klage: Ach Jerusalem
deine Propheten haben dir löse und thörichte
Gesichte geprediget, und dir deine Mißthat
nicht geoffenbahret, damit sie deine Gefäng-
niß gewender hätten, sondern haben dir ge-
prediget löse Predigt, damit sie dich zum
Lande hinaus predigten, ibid. v. 13. 14. Die
Juden schryen über Christum und seinen ge-
treuen Zeugen, den Stephanum, da diese jene
wegen Mißbrauch ihres Tempels und andern
Sünden straffeten, als wenn sie Moses Gesetz,
und alle Ordnung GOTTES umkehren und ab-

abschaffen wolten, und sie selbst machten den Tempel zur Mörder Gruben, tödteten Christum, der grösser denn der Tempel, und sündigten so grob, daß GOTT die Römer ein Heydnisch Volk über sie brachte, die Tempel und alles zerstöhreten, 2c. wie man noch heute eysert um den steinern Tempel so, daß man wol die lebendige Tempel des H. Geistes 1. Cor: 3. v. 16. 17. deswegen schilt und verfolget. Es ist ja leider ein gemeiner Griff des Satans in der Welt, daß er die Bestrafung des Mißbrauchs einer Sache, für eine Verachtung der Sachen selbst, auszuschreyen pfleget, um dadurch einen scheinbaren Prætext zu machen, sich um Abschaffung des Mißbrauchs nicht zu bekümmern, sondern die Menschen darinn zu halten und ins Verderben zu stürzen.

Ich sage bey diesen meinen Beschuldigungen und Verfolgungen, die man mir anthut, mit Paulo, des mir GOTT und mein Gewissen Zeugniß giebt: Ich diene also dem GOTT meiner Väter, daß ich gläube allem, was geschrieben steht im Gesetz und in den Propheten (in den Evangelisten und Aposteln) und habe die Hoffnung zu GOTT, auf welche sie auch selbst warten, nemlich daß zukünftig sey die Auferstehung beyde der Gerechten und Ungerechten. In demselben aber übe ich mich zu haben ein unverlegt Gewissen allenthalben gegen GOTT und den Menschen.

schen; und weiß nicht anders von Gerd Langen, als daß ich es auch also mit Wahrheit von ihm/ ja viel besser als von mir, sagen könne, deswegen gebeten, ihn nicht zu schelten und sich nicht zu versündigen.

So begehre auch diese Schrift und Aussa- ge von der Kinder-Tauffe und grossen Verder- ben unter uns Niemanden aufzudringen, son- dern lege sie nur Rev. Consistorio, und allen die sie lesen möchten für, zur Prüfung in der Furcht GOTTES, ohne Absichten; wessen man nun überzeugt wird, recht zu seyn nach GÖTTLI- chem Worte, 2. Cor. 1. v. 13. behalte man, und thue nach seinem Gewissen; was aber nicht damit übereinstimmt verwerffe man. Am ge- dachten Orth spricht Paulus eigentlich also: Wir schreiben euch keine andere Dinge, son- dern die ihr entweder leset, oder auch inner- lich erkennet, und ich hoffe, daß ihr sie auch biß zum Ende innerlich erkennen werdet.

Petitum: Dabey wil insonderheit Rev. Consistorium dienstlich gebeten haben, schrift- lich, und mit Gründen Heil. Schrift, meine vornehmste Gründe zu beantworten, und Fleiß zu thun mich zu überzeugen, da sie meynen, daß ich worinnen irrete; bezeuge noch, wie allemahl, für GOTTES heil: Angesicht, daß ich bereit bin, so bald die Überzeugung empfinde, die Wahrheit anzunehmen, die Irrthümer, so ich etliche hätte, fahren zu lassen, und da ich was ver-
fer

sehen, alle mögliche, gebührende Satisfaction zu geben. Hoffe also und sehe nicht, daß sie mit Fug diese Sache an Ihre Kön. Majest. verschicken können und werden, ehe und bevor solche Belehrung geschehen; und da ich die Überzeugung nicht empfinde, sie meine Antwort und Urtheilen vernommen, warum ich nicht überzeuge.

Petit: Dabey bitte auch meine weitere Erklärung und Beweis zu vernehmen über das, was in dieser meiner Schrift etwann mißgedeutet werden könnte oder wolte.

petit: Wie denn auch bitte, die übrige Beschuldigungen in der Denunciation wider mich, Rechtsens nach, zu untersuchen, ob ich darinn schuldig oder nicht, daß es frey öffentlich an den Tag kommen, und man zugleich davon Ihrer Kön. Majest. allerunterthänigst Relation geben möge.

Wolte man sagen, diese Schrift sey zu feindselig, und hätte der Christlichen Liebe veressen; so bedencke man, wie Christus, der die Liebe selbst ist, gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten gehandelt / Luc. 11. v. 54. und folgend: Matth. 23. Item Stephanus in der Sache, da man ihn beschuldigte, daß er Lästerworte gegen den H. Tempel und Gesetz, 2c. geredet, Apost. Gesch. 6. v. 13. 14. Cap. 7. v. 51. Da er doch so liebeich war gegen diese seine Feinde und Steiniger, daß er bath: **HERRE** behalt ihnen diese Sünde nicht, v. 6. Paulus

hat die halsstarrige Juden und ihre Schrifftgelehrte hart gestraffet, wie vorhin gehört, und doch wünschet er aus brünstiger Liebe verban-
net zu seyn von Christo für seine Brüder, 2c. Rom. 9. v. 3. Ich meine, daß es wahre Christliche Liebe ist, wenn Johannes der Täufer denn Pharisaern und Saducaern zeigt, wie sie dem künftigen Zorn entrinnen könten, obgleich er sie dabey Ottergezüchte oder ein Schlängengebrüt nennet. Wer unschuldig ist, dem gehets nicht an, und der wird sich auch nicht melden; wer aber schuldig ist, und die That hat, der mag auch wohl von dem, der aus Liebe zu und für GOTTES Ehre zum gemeinen Besten erfert, seinen Nahmen hören; und was andere Prediger öffentlich auff der Cangel sagen, und in ihren Schrifften setzen, habe hier wol anführen mögen. Bezeuge mit GOTT, daß nicht jemand zu schmähen, sondern aus Getrieb meines Gewissens darinn geschrieben, was geschrieben, und daß ich denen bösen Predigern und sündigen Zuhörern alles das gute an Seel und Leib wünsche, was mir selbst wünschen mag und wünsche.

Oder man möchte sagen, solcher Gestalt würde doch das Predig-Ampt gelästert; Antz wort: Kan nicht sehen, daß die bösen Prediger, die hier allein gemeinet, ein Ampt haben, da GOTT sie nicht gesandt, Jer. 23. v. 21. und sie nicht zur Thür in den Schaaf-Stall gekom-
men,

men, 2c. Was haben solche, wie sie Christus Johan. 10. beschreibet, für ein Ampt, das man nicht lästern oder schelten möchte? Und wäre wohl die grössste Beschimpffung des Prediger Ampts, wenn man solche dazu rechnen wolte; Gesezt aber, sie hätten für GOTT ein Prediger Ampt, so verlästern sie es selbst mit ihrem ärgerlichen Leben, 2. Corinth. 6. v. 3. und bringen sich selbst in Verachtung, Mal. 2. v. 8. 9. Ich rede eben hiemit allen getreuen Predigern und dem Ampte das Wort und rette ihre Hocht und Würde, indem ich dafür halte, daß dieselbe viel zu edel seyn, als daß sie solchen bösen und untüchtigen Leuten, die die H. Schrift Bauch- und Satans- Diener, Diebe und Mörder nennet, zukommen, und gemein seyn sollen.

Auch schreibe dis nicht, daß ich so fromm gewesen, oder noch wäre; Man hat mich ja geheissen das Verderben unter uns anzuzeigen; Daben bekenne in Behmuth meines Herzens, daß mich vielfältig und gröblich, da ich Prediger gewesen (obgleich mich für Menschen verantwortlich konnte) und auch vorher versündigt, und wünschte, daß ich nie ein Prediger gewesen; Aber GOTT hat mich, da ich Ihm in einigen treu gewesen durch Trübsahen ausgeholffen nach seiner grossen Barmherzigkeit, zu erkennen das rechtschaffenene Wesen in Christo, und daß ohne Heiligung niemand den HERRN

sehen werde, ob dieselbe wohl noch nicht ergriffen, und noch grossen Mangel bey mir finde in Nachjagung derselben; Wolte doch gern meinen Brüdern anzeigen, wo der Schade ist, ob GOTT Gnade gebe, daß sie nüchtern werden möchten aus den Stricken des Satans, u. s. f. mit mir zu gehen auff dem schmalen Wege, uns unter einander auffzumuntern, viele zu bekehren, und mit einander unsern Wandel wol zu führen und zu vollenden.

Noch daucht mir nöthig endlich auch diß zu erinnern: Weil die meisten Menschen keinen Unterscheid machen unter ein gegeben und genommen Aergernis, auch wol übelgesinnete Eiferer unterm Vorwand und Schein, die reine Lehre zu defendiren, dieselbe confundiren, (durch einander mengen) wenn sie einen unschuldigen Menschen verhasset machen wollen, so werde wohl hören und leiden müssen, daß ich Aergernis verursacht, und das verstehet man denn von einem gegeben-sündigem Aergernis.

Ich antw: Wenn man die ganze Sache gelesen und recht eingenommen, so bitte ich zu sagen, worinn die Aergernis bestehe, so ich gegeben.

Ich frage (1.) Ob ich, wenn ich höre, daß man einen Mann, den ich als einen Christen kenne, für einen Teufel, Quacker, u. ausschilt, nicht sagen möge, ja nicht sagen solle: Saget das

das nicht, denn ihr versündigt euch leicht also; und anders mehr was schriftmäßig? Wie man mir denn noch kein anders gezeigt und dargethan.

(2.) Da Rev. Consistorium obgedachte zwei Fragen an mich thäte, und ich darauff nach meiner Erkänntnis und von Herzens-Grunde geantwortet, frage ich, ob ich anders als nach meiner Erkänntnis zc. antworten sollte?

(3.) Saget man, daß ich irre; so habe ja Consistorium dienstlich gebethen, mir mit Gründen H. Schrift ein bessers zu zeigen, und sancte (theur) promittiret, die Überzeugung, so bald sie empfünde, zu gestehen, und das bessere mit Verlassung des Irrthums anzunehmen.

(4.) Habe mich enthalten bisher, unter Leuten von der Sache und meiner Erkänntnis zu reden, und halte mich noch an Rev. Consistorio, ob ich in ihrer Meynung einen besseren Grund und Überzeugung erlangen möge. So bitte nun mir zu sagen, was ich hierinn gesündigt get, oder womit ich Aergernis gegeben.

Könte auch wohl hier anzeigen, wer in dieser Sache und sonstn gröblich und sündliche Aergerniß vielfältig gegeben; Aber weil man mir das mißdeuten möchte, solches auch bekandt genug, und noch wohl bald bekandter wird, abstrahire davon.

GOTT

GOTT gebe allen Ubel-gesinneten
wahre Sinnes-Änderung, und
uns allen, daß wir uns selbst ver-
läugnen, das Creuz auff uns nehmen täg-
lich, und Christo nachfolgen; so und nicht
ehe werden wir in seiner Schule etwas ler-
nen, die Wahrheit annehmen, Luc. 14.
v. 26. 27. und darinn geheiligt werden,
den allerheiligsten GOTT mit, und unter
allen Heiligen zu schauen, und uns mit ih-
nen zu erfreuen ewiglich, durch JESUM
CHRISTUM unsern HERRN, in
Krafft des Heiligen GEISTES,
JHM sey Ehre in Ewigkeit!
AMEN.

Vorgelesen im Consistorio zu Jlenßburg, den
22 Julii 1707.

von mir Otto L. Strandiger.



Etli

Etliche gewechselte
Brieffe.

Sorerinnerung. Gottesfürchtiger Leser.

Folgende Briefe herauszugeben, bin nicht verursacht worden (das der Allsehende GOTT weiß) durch Begierde, die beyde Prediger, mit welchen ich darin handele, zu beschämen, (ob wohl die Beschämung nun nicht mag vermieden werden) sondern (welches von Christlichen Leuten und mir nützlich erachtet worden) der Welt: gesinneten Prediger und Eyserer Schrift: Verfehrung, böses Verfahren, und greuliche Ehorheiten an den Tag zu legen, damit die Zuhörer sich für solchen hüten, sich ihrer falschen Lehre und Sünden nicht theilhaftig machen, noch ihrem Verderben nachfolgen, ja sie auch selbst, wo noch Hoffnung dazu, oder doch einige andere ihres gleichen sich eines bessern besinnen möchten.

Und da mich jemand verdencken wolte, daß diese Briefe durch den Druck der Welt für Augen gelegt, der erinnere sich, was für eine Freyheit Herr Bracker und gleichgesinnete sich über andere in diesem Fall genommen, und mit was vor Recht und Redlichkeit sie das ungeahndet gethan, und bedencke, was am Ende der Briefe gemeldet; So wird ein Unpartheyischer mich nicht verdencken, da ich nichts als die Wahrheit öffentlich vorstelle, und in guter Intention zur gemeinen Erbauung der verkehrten Eyserer Verfahren anzeige.

GOTT bekehre die im blinden Eysen
auff verkehrten Wegen wandeln,
AMEN!

S. Tit.

S. Tit. compet.

Herr Hinrich Bracker.

WAnn ich unlängst, 8ten Trinit. seiner Predigt, wie er weiß, zugehöret, und darinn observiret, daß er, so viel mir GOTT Gnade gegeben zu erkennen, nicht recht, und viel anders, als einem treuen Diener Christi geziemete, geprediget; so habe wohl bedächtig Gewissens halber nöthig erachtet, meine Seele zu erretten, und auch zu seiner Gemeine, und seiner eignen Seelen besten fürerst privatim schriftlich darüber mit ihm zu conferiren. GOTT regiere uns kräftigst durch seine Gnade und Heil. Geist, daß es in wahrer Liebe geschehe, daß wir uns selbst verläugnen/ Jesu alle Ehre geben, und ihm allein ohne andere Absichten glauben und gehorsam seyn.

Damit nun dieses so viel füglicher geschehe, und zwischen uns gehandelt werden möge, habe es in folgenden 12. Puncten gebracht, welches aus gedachter seiner Predigt, als respectivē sündlich, unrichtig, irrig und bedenklich angemerket:

Punct (1.) Daß er nichts gedachte von dem, was vor und nach solchem Evangelio stehet, und von dem scopo oder Zweck des Contextes, und das Evangelium ohne Connexion (zusammenhang mit dem vorhergehenden und nachfolgenden) tractirete.

(2.) Daß

(2.) Daß Christus durch die falsche Propheten im Evangelio verstünde die falsche Lehrer, oder die falsch und irrig lehren, und nicht die, welche gottlos lebten, und doch recht lehren; dabey sagte er, daß die im Leben gottlose und sündige Lehrer und Prediger wohl das Wort GOTTES recht und rein lehren und predigen könnten, 2c. und solche sollte man hören, 2c. zum Beweis brachte er Matt. Cap. 23. Auf Moses Stuhl sitzen die Schriftgelehrten, 2c. und einen Orth aus dem Luthero:

(3.) An den Früchten sollt ihr sie erkennen, sagte er, das waren die Lehr-Früchte, und nicht die Lebens-Früchte, denn, sagte er weiter, man gebe nur acht, ob Trost oder Verzweiflung aus einer Lehre folge; folget Trost daraus, so ist es eine gute Lehre, und der sie lehret, ein wahrer Prophet; wo aber Verzweiflung, so ist es eine falsche Lehre, und ein falscher Lehrer, der sie vorbringer. Dabey brachte er zum Exempel an die Lehre für und gegen die Kinder-Tauffe, die Lehre der Calvinisten, Terministen, 2c.

(4.) Punct, von den Calvinisten, da sie lehren, daß die absolut Erwählte in Ehebruch und andern Sünden leben könnten, und doch dabey den H. Geist haben und behalten.

(5.) Sagte er, daß Christus hie rede von denen, die falsch lehren, siehet man daraus, daß er ferner sagt: Es werden nicht alle, die zu mir sagen:

sagen: **HERR, HERR**, ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel, das ist, die recht lehren vom Glauben und der Gottseligkeit; Da bey und in der gangen Predigt er nichts anders anführte, was dieser **GOTTES** Wille wäre, und wie man denselben thun solte.

(6.) Führte er an den Spruch 2. Epist. Joh. v. 10. 11. So jemand zu euch kommt, und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht ins Haus, und grüßet ihn nicht, Denn wer ihn grüßet, der macht sich theilhaftig seiner bösen Werke, das ist, sagte er, seiner falschen Lehre.

(7.) Sagte er: Es ist nicht gleich viel, in welcher Secte wir leben, wie denn etliche das meynen und beweisen wollen mit den Worten Petri, Ap. Gesch. 10. v. 35. In allerley Volck, wer **GOTT** fürchtet, und recht thut, der ist Ihm angenehm; es heist nicht, sagte er, in allerley Secten, sondern in allerley Volck, &c.

(8.) Brachte er an 2. Pet. 2. v. 2. Viele werden nachfolgen ihrem (der falschen Propheten und Lehrer) Verderben.

(9.) Zog er an die Worte aus dem 6ten Vers der 2. Tim. 3. Die hin und her in die Häuser schleichen, und führen die Weiblein gefangen.

(10.) Sagte er: Da wil man den öffentlichen Gottesdienst indifferent machen, ja gar aufheben.

(11.) Sagte er: Sehet euch für für den falschen Propheten 2c. ist nicht allein den Lehrern, und Predigern gesagt, sondern auch den Zuhörern, die sollen sich bemühen Göttliche Erkenntnis zu erlangen, daß sie die Lehre und Propheten prüfen 2c. mögen, und führte zum Beweiß 1. Joh. 4. Prüfer die Geister 2c. Item: Prüfer alles, das Gute behaltet. 1. Thess. 5.

(12.) Sagte er, man solte die falschen Lehrer, wenn sie sich nicht beslecketen mit Gotteslästerung und Aufruhr, nicht verfolgen 2c. weil der Heyland sagt: Lasset es beydes mit einander wachsen bis zur Erndte.

Weil nun Hr. Bracker selbst in dieser Predigt, wie gedacht, gesagt, daß auch die Zuhörer die Lehre und Lehrer 2c. prüfen sollen, so wird es ihn nicht befremden, und mir auch frey seyn, daß diese Predigt, und die darin observirte Puncten in guter Intention prüfe 2c.

Überhaupt bitte ich Hrn. Bracker und einen jeden, dem dis vorkommen möchte einzusehen das Evangelium, wie es sich Matth. 7. findet, mit den vorhergehenden 13. und 14. und mit den nachfolgenden 24. bis 27ten Vers. Wenn nun Herr Bracker das Evangelium in und nach solcher Connexion erkläret hätte, wie es einem getreuen Seelsorger wohl gebührete, so hätte er wohl was nöthigers und erbaulichers geprediget, und nicht ein vieles in dem Evange-

lio und anders mehr verkehret: Und da frage ich Herrn Brackern auff sein Gewissen für JEſu Chriſto, der da weiß, was in einem Menſchen iſt, ob er nicht nach ſolcher Connexion mit dem vorhergehenden und nachfolgende hätte das Evangelium alſo paraphraſiren und in dem Nahmen JEſu erklären müſſen, nemlich: Gehet ein durch die enge Pforte, ꝛ. ꝛ. Hier mit wil Chriſtus ſagen, und das iſt ſeine Meynung, wie der ganze Context weiſet: Wer ins Reich GOTTES (hier ins Reich der Gnaden, und dort ins das Reich der Herrlichkeit) kommen wil, der muß eingehen durch die enge Pforte der Buſſe, und der Wiedergeburch, daß er durch GOTTES Gnade zu rechter Erkenntnis ſeiner Sünden Reu und Leid ꝛ. komme, daß er ſich demüthige, krümme und winde zu den Füßen JEſu, Ihn im wahren Glauben anruſſe um Vergebung der Sünden, in dem ernſten Vorſatz, nimmermehr, ja nicht wiſſentlich und vorſätzlich zu ſündigen, was er auch drüber leiden ſolle; Weiter, wenn nun die Laſt der Sünden alſo abgelegt und vergeben, und ein Menſch alſo durch die enge Pforte durchgedrungen, ſo muß er auff dem ſchmalen Weg wandeln, denn ich (Chriſtus) wandele in Verläugnung ſein ſelbſt, in Vertrauen auff GOTT, in Verſchmähung der Welt, und ihrer Herrlichkeit ꝛ. in Vergnügsſamkeit, in Sanfftmuth, Demuth, und gedul tiger Ausſharrung im Creuz und Verfolgung

wegen der Gottseligkeit, 2c. Matth. 16. v. 24.
 Dabey hüte man sich fleißig für der Pforten,
 die weit, und dem Wege, der breit ist, da man
 so commod in den Himmel zu spazieren meinet,
 nemlich durch den äußerlichen Gottesdienst in
 der Kirchen, dabey doch die Menschen Gottes
 Willen nicht thun, sondern Heuchler und
 Ubelthäter bleiben; Lasset euch nicht verführen
 und verleiten vom schmalen Wege, weil es eu-
 rem Fleische angenehm, auff dem breiten Wege
 zu wandeln, und weil viele denselben gehen,
 denn er führet zum Verderben und Verdam-
 nis; Lasset euch auch nicht abschrecken da-
 durch, daß die Lebens-Pforte eng und beschwer-
 lich, und daß der Lebens-Weg schmal und vol-
 ler Trübsahl ist, und weil wenige ihn finden,
 und mit euch drauff wandeln, denn es gehet doch
 zum Leben, darum bleibet auff den schmalen
 Weg beständig, und gehet getrost fort. Hie-
 bey lese man Luc. 13. v. 23. biß 28. und sehe,
 wie schön es hiemit accordiret. Die Worte lau-
 ten daselbst also: Es sprach aber einer zu
 ihm: HERR, meynest du, daß wenig selig
 werden? Er aber sprach zu ihnen: Ringet
 darnach, daß ihr durch die enge Pforten ein-
 gehet, denn viel werden (das sage ich euch)
 darnach trachten, wie sie hinein kommen,
 und werdens nicht thun können. Von dem
 an, wenn der Hauswirth aufgestanden ist,
 und die Thür verschlossen hat, da werdet ihr
 denn

denn anfahren draussen zu stehen, und an die Thür klopfen, und sagen: Herr, Herr, thue uns auff. Und er wird antworten und zu euch sagen: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd. So werdet ihr denn anfahren zu sagen: Wir haben für dir gessen und getruncken, und auff den Gassen hast du uns gelehret. Und er wird sagen: Ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd, weichet alle von mir ihr Ubelthäter. Da wird seyn Zeulen und Zähklappen, wenn ihr sehen werdet Abraham, und Isaac, und Jacob, und alle Propheten im Reich Gottes, euch aber hinausgestossen.

Weil nun diese, welche durch die enge Pforte gedrungen, und auff den schmalen Weg wandeln, leicht von den Leuten, die sie und andere ansehen für wahre Propheten und getreue Prediger, und doch wol falsch sind, wieder auff den breiten Hölle-Weg können verführet werden, so thut Christus hinzu: Sehet euch aber für für den falschen Propheten, sie kommen in Schaafs-Kleidern, ihr sehet sie an für meine fromme Schafelein, für wahre bekehrte Christen, wegen ihrer äußerlichen Ehrbarkeit und Frömmigkeit, und andern schönen Schein mehr, ja für treue Hirten, und die durch die rechte Thür in den Schaaf-Stall gekommen, aber lehret euch daran nicht, denn inwendig sind sie reissende Wölffe, und weil ihr nicht in ihr inwendis

wendiges sehen könnet, wie ich, so gebe ich euch ein unfehl- und offenbahres Kennzeichen: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen; das ist: Wer mir nachfolget und mein Jünger (also auch mein treuer Diener und ein wahrer Prophet ist,) der verläugnet sich selbst, nimmet sein Creuz auf sich täglich, und folget mir nach: Hergegen, wer auff diesen schmalen Weg mir nicht nachfolget, der ist nicht mein Jünger, sondern ein falscher Prophet, Matth. 16. v. 24. Luc. 9. v. 23. cap. 14. v. 26. 27; Ihr sehet es in der Natur, ob ihr gleich in das inwendige der Bäume und Sträuche nicht sehen könnet, so kennet ihr doch äußerlich an den Früchten dieselbe; Lasset euch nicht verführen, daß ihr denken woltet, weil eure Lehrer und Prediger Geld und Schätze sammeln, gern wollen geehrt, und groß geacht seyn in der Welt, das Creuz fliehen &c. &c. daß es darum recht, und daß sie auff dem rechten Wege wandeln, lehret euch daran nicht, daß die Welt solche gern höret, daß sie ein trefflich Ansehen haben mit ihren Blättern und **HERR, HERR**, sagen, mit ihrem grossen Eyfer, den sie fürgeben für die reine Lehre, mit ihren süßen Worten und prächtigen Reden, denn wie man Dornen, Disteln, und unfruchtbahre Bäume verbrennet, also die falschen Propheten, wo sie nicht Busse thun, und sich bekehren, werden ins höllische Feuer geworffen werden, und wo ihr ihnen folget, so

so werden sie euch mit sich in die Höllen-Grube bringen, Matth. 15. v. 14.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: **HERR, HERR**, ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Meinet ihr, wil Christus sagen, daß es damit gethan und gut ist, wenn Leute, sie seyn Prediger oder Zuhörer, sagen, sie haben an mich gegläubet als ihren **HEILIGEN**, der sie erlöset, und haben viel geprediget, geweissaget &c. in meinem Nahmen, recht gelehret vom Glauben und der Gottseligkeit, und viel von, oder zu mir geredet, gebethen und gesungen, und daß sie ins Himmelreich kommen werden, wann sie dabey **GOTTES** Willen nicht gethan; Nein, ich werde ihnen bekennen und sagen: Ich habe euch noch nie erkannt für meine wahre Propheten und Jünger, weischet alle von mir, ihr Ubelthäter; Die aber **GOTTES** Willen gethan, nemlich Buße oder ihren bösen Welt-Sinn geändert, und gegläubet, und ihren Glauben mit Gottseligen frommen Leben und gedultigen ertragen des Creuzes bewiesen und darin verharret, werden ins Himmelreich kommen; Darauff saget der Heyland zum Beschluß seiner Rede: Darum, wer diese meine Rede höret und thut sie, den vergleiche ich einen klugen Mann, der sein Haus auff einen Felsen bauet. Da nun ein Platz-Regen fiel, und ein Gewässer kam, und webeten die

Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch nicht; denn es war auf einem Felsen gegründet; Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Mann gleich, der sein Haus auff den Sand bauet. Da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und webeten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es, und that einen großen Fall.

So siehet man aus dieser Connexion, wie **CHRISTUS** eigentlich und hauptsächlich hie warnet für der verdammlichen Heuchelen, für allem gottlosen Wesen, und dem Opere operato, da man nur auff das äußerliche Werk des öffentlichen Gottesdienstes sich verläßt, sonderlich diejenige, die sich bekennen zu der rechten und reinen Lehre, und für Christen und Gottes Volk, meinen auch wegen ihres äußerlichen Gottesdienstes und Bekännisses der reinen Lehre ins Himmelreich zukommen, ob sie gleich dabey in heimlichen oder öffentlichen Sünden wissentlich leben, als in Geiz, in Ungerechtigkeit, Vervortheilung des Nächsten in Range Streit, Hoffart, Hochmuth, Fressen, Saufen, Fluchen, &c. &c. und also auch keine gute Früchte bringen; vermahnet uns zur wahren Buße, Wiedergeburt, rechtschaffenen Glauben, und Gottseligem Wesen, warnet daneben sonderlich für den falschen Propheten, die unbeslehret und weltlich gesinnet sind, ob sie gleich

gleich mit ihrer pharisäischen Gerechtigkeit und Predigten einen feinen Schein haben, so versüßren sie doch die Menschen mit ihrem heuchlerischem Leben und falschen Erklärungen der Schrift, wie denn gottlose, unbekehrte oder Heuchel Prediger nimmer die Schrift recht erklären können, (von bekehrten und getreuen Dienern Gottes, die noch ihre Fehler haben, rede nicht) ab sie sich gleich für noch so große Eysere über die reine Lehre ausgeben.

Nun wolle Hr. Bracker in sein Herz gehen und für Gottes H. Angesicht sein Herz, Actiones und verfahren prüfen, und an seinen Früchten, die er nun in den letzten 7. und 8. Jahren hier unter uns gebracht, sich selbst kennen, was für ein Prophet oder Lehrer er sey.

Daben gebe ich ihm auch zu prüfen, für Gottes Heil. Angesicht, obgedachte 12. Punkten: Und zwar betreffend

Den (1.) Punct, wie er es für Gott und seiner Gemeinde verantworten wolle, daß er das vorhergehende und nachfolgende, und den Zweck des Evangelii, und Contextes, der seinen Zuhörern so nöthig und nützlich gewesen wäre, weggelassen.

Der (2.) Punct: Daß Christus durch die falsche Propheten im Evangelio verstehe die falschen Lehrer, oder die falsch und irrig lehren, und nicht die, welche gottlos lebten, und doch recht lehren, ist ganz falsch und unrecht, denn

die ganze Zeil. Schrift weiß von keinen andern falschen Propheten, als die auch dabey Zeuchler und gottlos in ihrem Leben sind; wie denn Christus auch die Weissager im Evangelio Ubelthäter nennet, und meint eben die falschen Propheten, davon er vor geredet. Diesen Satz beweiße ich mit Jerem: 6. v. 13. und folgend: Sie geizgen allesammt, Klein und Groß, und beyde Propheten und Priester lehren allesammt falschen Gottesdienst, und trösten mein Volck in seinem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: Friede, Friede, und ist doch nicht Friede. Cap. 7. v. 28. Dis ist das Volck, das den **HERREN** ihren **GOTT** nicht hören noch sich bessern wil, der Glaube ist untergangen und ausgerottet von ihrem Munde. Cap. 8. v. 5. 6. 8. 9. 10. Noch wil dis Volck zu Jerusalem irre gehen für und für. Sie halten so hart an den falschen Gottesdienst, daß sie sich nicht wollen abwenden lassen. Ich sehe und höre, daß sie nichts rechtes lehren. Keiner ist, dem seine Bosheit leid wäre, und spreche: Was mache ich doch—wie möget ihr doch sagen: Wir wissen, was recht ist, und haben die Zeil. Schrift für uns? Ist doch eitel Lügen, was die Schriftgelehrten setzen—Denn was können sie gures lehren, weil sie des **HERREN** Wort verwerffen—Sie geizgen allesammt, beyde Klein und Groß

Groß, und beyde Priester und Propheten
 lehren falschen Gottesdienst. Cap. 23. v. 14.
 Bey den Propheten zu Jerusalem sehe ich
 Greuel, wie sie Ehebrechen, und gehen mit
 Lügen um, und stärken die Boshaftigen,
 daß sich ja Niemand bekehre von seiner Bos-
 heit. Cap. 29. v. 23. Ezech. Cap. 20. v. 24. 25.
 Darum daß sie meine Gebothe nicht gehal-
 ten, und meine Rechte verachtet, und meine
 Sabbath entheiliger hatten, und nach den
 Götzen ihrer Väter sahen, darum übergab
 ich sie in die Lehre, so nicht gut ist, und in
 Rechte, darinn sie kein Leben haben könnten.
 Mich. 2. vers 11. sagt der Prophet Michas:
 Wenn ich ein Irgeist wäre, und ein Lügen-
 Prediger, und predigte, wie sie sauffen und
 schwelgen solten, das wäre ein Prediger für
 das Volk. Die Pharisaer, und Schriftge-
 lehrte waren Geizige, Gottlose und Heuchler,
 und dabey falsche Lehrer, Luc. 12. v. 1. Cap. 16.
 v. 14. Matth. Cap. 23. Apost. Gesch. 2. v. 23.
 Cap. 7. v. 53. 54. Rom: 16. v. 17. 18. spricht
 Paulus: Ich ermahne euch lieben Brüder,
 daß ihr aufsehet auf die, die da Zertrennung
 und Aergermiß anrichten neben der (wahren)
 Lehre, die ihr gelernet habt, und weichtet von
 denselben. Denn solche dienen nicht dem
 HERRN JESU Christo, sondern ihrem
 Bauche, und durch süße Worte und prächtis-
 ge Rede verführen sie die unschuldige Zer-
 gen

gen. 2. Cor. 11. v. 13. biß 15. Solche falsche
Apostel und trügliche Arbeiter verstellen sich
zu Christus Apostel. Und das ist auch kein
Wunder, denn er selbst, der Satan, verstellter
sich zum Engel des Lichts. Darum ist es
nicht ein grosses, ob sich auch seine Diener
verstellen als Prediger der Gerechtigkeit,
welcher Ende wird seyn nach ihren Werckē.
Tit. 1. v. 10. 11. Es sind viele freche und un-
nütze Schwäger und Verführer, sonderlich,
die aus der Beschneidung. Welchen man
muß das Maul stopffen, die da ganze Zäu-
ser verkehren und lehren, das nicht taug, NB.
um schändliches Gewinnes willen. 2. Pet. 3.
v. 17. spricht Petrus: Ihr aber, meine Lie-
ben—verwahrt euch daß ihr nicht durch
Irrthum der ruchlosen Leute sammt ihnen
verführt werdet. Epist. Judā v. 16. Die
nach ihren Lüsten wandeln, und ihr Mund
redet stolze Worte, und achten das Ansehen
der Person um Tuzes willen. 1. Joh. 2. v. 4.
Wer da sager: Ich kenne ihn, und hält seine
Geborthe nicht, der ist ein Lügner und in sol-
chem ist keine Wahrheit. Zu geschweigen an-
dere viele Derter mehr A. und N. Zest. Herge-
gen könnte viele Derter beybringen zum Beweiß,
daß man die reine göttliche Lehre und Wahrheit
bey den Gottsfürchtigen und frommen Leuten
finde, man sehe nur Psalm 25. v. 14. Das Ge-
heimnis des HERRN ist unter denen, die
ihn

ihn fürchten, und seinen Bund läſſer er ſie wiſſen, und Chriſtus ſpricht: Joh. 8. v. 31. 32. So ihr an meiner Rede bleiben werdet, ſo ſeyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, 2c.

Herr Bracker brachte zum Beweis ſeines falſchen Satzes Matth. 23. v. 2. Auf Moſis Stuhl ſitzen die Schrifftgelehrten und Phariſäer. Alles nun, was ſie euch ſagen / das ihr halten ſollt, das haltet und thut, aber nach ihren Wercken ſollt ihr nicht thun. Sie ſagens wohl, und thun es nicht. Daſ mit wolte er beweifen, daß Lehrer wohl könten gottloß ſeyn in ihrem Leben, doch recht und rein lehren, und daß man ſolche hören ſolte, 2c. Herr Bracker bedencke daß (a) Chriſtus gleichwohl von dieſen Leuten ſaget, Matth. 15. v. 14. Laſſet ſie fahren, ſie ſind blind und blinde Leiter, wenn aber ein Blinder den andern leitet, ſo fallen ſie beyde in die Grube. (b) Wir wiſſen ja und bekennen, daß es falſche Lehrer gegeben, die in dem Haupt-Articul von der Rechtfertigung und ſonſten gröblich irreten, ſo würde nun folgen aus Hrn. Brackers Satz und Beweis, daß man denn auch ſolche heutiges Tages hören ſolte, und dencke er ſelbſt nach, wie ſich dieſer Beweis von den Phariſäern und Schrifftgelehrten gar nicht auff ſeinen Satz reimt (c) er ſehe ferner Matth. 23. vers 13. 15. 19. 24. 33. 34. 37. was Chriſtus daſelbſt, von dieſen Leuten

ten

ten sage, nemlich: Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharifäer, ihr Zeuchler, die ihr das Himmelreich zuschließet vor den Menschen, ihr kommet nicht hinein, und die hinein wollen, laffet ihr nicht hineingehen. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharifäer, die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Juden-Genossen machet, und wenn es worden ist, machet ihr aus ihm ein Kind der Hölzen zweyfältig mehr denn ihr seyd — Ihr Narren und Blinden — Ihr verblendete Leiter, die ihr Mücken seiget, und Kameel verschlucket; Ihr Schlangen, ihr Ottergezückte, wie wollet ihr der höllischen Verdammnis enttrinnen — Ich sende zu euch Propheten und Weifen und Schrifftgelehrten, und derselben werdet ihr etliche tödten und creuzigen, 2c. und frage ich, ob man solche hören solle, wenn sie die Schrifft erklären, oder Stundenlang Predigten halten? Und ob man dieselbe nicht solle fahren lassen? Und wie man daraus einen Beweis machen könne, gottlose im Leben zu hören, wenn sie die Schrifft erklären? (d) er bedencke in der Furcht GOTTES, ob nicht Christus in diesen Worten sagen wolle: Lieben Zuhörer, wenn ich euch von den Schrifftgelehrten und Pharifäern gesagt: Laffet sie fahren, 2c. so hat es nicht die Meynung, daß ihr alles wegwerffen sollet, sondern was sie euch auff Mosis Stuhl vom Gesetz und Propheten 2c.

vors

vorgelesen und noch vorlesen, das ist das gute/
das ihr thun sollet, das thut zc. (wie denn aus
den Antiquitatibus Judaicis erhellet, daß sie auff
Mosis Stuhl allein das Gesetz, die Propheten
und Psalmen vorgelesen) und da sie auch sonst die
Schrift erklären, solt ihr ihnen nicht zuhören,
noch ihren Wercken folgen, sondern da laßt sie
fahren, also verhaltet euch biß auff anderweitige
Verfassung.

Dabey brachte er auch zum Beweis einen
Orth an aus dem sel. Luthero, Tom. 4. Jen.
Ger. fol. 206. b. davon etliche Worte un-
gesehr also lauteten, da Lutherus spricht:
Mein Leben reicht nicht an meiner Lehre,
wolte es gern höher bringen und besser leben,
aber ich kan nicht, doch ist meine Lehre recht zc.
Er bedencke hier, wie er vorseßliche Sünden
oder ein gottloses Leben mit menschlichen Feh-
lern und Gebrechen eines Christen; oder einen
treuen Gottes-Knecht, der sich eines Christli-
chen Wandels beflissen, ob er gleich dabey Fehler
an sich gehabt mit den Gottlosen und Unbetehr-
ten, davon seine Rede war, confundirete, den
sein Satz war: Ein Gottloser könnte wohl das
Wort Gottes recht und rein predigen, und das
wolte er auch mit Lutheri Exempel, und mit
dem, was er von seinem Leben und Lehre beken-
nete, beweisen; hieraus folget gewiß, daß Lu-
therus damahls ein im Leben gottloser Mann
gewesen, oder in wissentlichen Sünden wider
sein Gewissen gelebet, wo es ein richtiger Be-
weis

weiß seines Sazes seyn solte. Der sel. Lutherus
saget auch an einem Orth: Wenn ein Prediger
geisig wird, so taugt er nichts, und kan nichts
rechtes predigen. Und dergleichen Derther hat
er gnug mehr in seinen Schrifften, die obigem
Saz widersprechen, davon hätte Herr Bracker
einen oder andern anführen sollen, aber das
dienete nicht zu seinem Propos, da er einen fal-
schen Saz anführete, und die Zuhörer hinters
Licht bringen wolte, und wenn die gottlosen
Lehrer und Prediger beyhm Dienst und Intraden
sollen conserviret werden.

Betreffend den 2ten Punct an ihren Früch-
ten solt ihr sie erkennen, so war es eine falsche
Erklärung, da er es von der Lehre oder Lehr-
Früchten allein auslegte, Christus meintet ei-
gentlich und hauptsächlich das Leben, oder die
Lebens-Früchte (obgleich ich die Lehre und
Lehr-Früchte nicht ausschliesse, und man freylich
über deren Reinigkeit halten muß) das beweise
ich (a) mit dem Context, denselben beherrigte
Herr Bracker unverstümmelt, und verkehre ihn
nicht (b) mit Luc. 6. v. 26. bis zum Ende des
Capittels, da siehet man klar, daß es ein Parallel-
Orth, und daß Christus da redet vom Leben
und Wandel, und da betrachte man vornemlich
v. 44. 45. Da der liebste Heyland unser einiger
Meister saget: Ein jeglicher Baum wird an
seiner eigenen Frucht erkannt, den man lies-
set nicht Seigen von den Dornen, auch so
liefert

liefert man nicht Trauben von den Hecken,
ein guter Mensch bringet guts herfür aus
dem guten Schatz seines Herzens, und ein
boshafter Mensch bringet böses herfür aus
dem bösen Schatz seines Herzens, denn was
das Herz voll ist, des gehet der Mund über,
Conf. & Jac. 3. per tot.

Bei diesem 2ten Punct sagte Hr. Bracker,
wie man die Lehr-Früchte prüfen und kennen
solte, nemlich, man solte nur Acht geben, ob
Trost oder Verzweiflung aus einer Lehre flösse,
da Verzweiflung daher käme, wäre es eine fal-
sche Lehre, und der Lehrer desselben falsch, da
aber Trost, wäre es eine gute Lehre, und der sie
lehrete, ein wahrer Prophet, oder Lehrer. Nun
lasse ich dieses in seinem werth gewisser massen,
und will hiebey nicht gedencen von der Lehre
für, und wider die Kinder-Taufe, so Herr Bra-
cker hiebey zum Exempel anführte, weil diese
Sache noch im Consistorio hänget, und ich dero
Belehrung erwarte, protestire doch wider seinen
Unfug, da er wider Rev. Consistorii Schluß
und Königl. Befehl also unzeitig diese Sache
von der Cankel ausruffet, darinn eine Sentence
fällt, und dem Rev. Consistorio vorgreiffet, da
keine Gefahr der Verführung ist, wenn gleich
meine Meynung davon unrecht wäre, und ich
darinn nichts anders gesagt, als was ich Ge-
wissens halber sagen solte, und ich wohl zu ver-
antworten meyne. Gebe ihm aber zu beden-
cken,

cken, weil ja ein Kennzeichen offenbahr seyn muß für allen, auch für dem gemeinen Mann, der nicht studiret, ob diß sein angegeben Kennzeichen ein solches ist, und ob die Zuhörer an solchem Trost und Verzweiflung die Lehre, und die wahre und die falsche Lehrer prüfen und kennen können; Wie, wenn getreue Christliche Prediger auff gleichen Schlag, wie Christus, predigen: Gehet ein durch die enge Pforten, denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viel, die darauff wandeln. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihr, die ihn finden; Wenn sie reden von der Verläugnung sein selbst, von der wahren Gottseligkeit, daß die meiste Menschen verlohren gehen, wenig aber erwehlet und selig werden, 2c? Was ist es da Wunder, wenn unsere Heuchel-Christen sich da richten nach dieser falschen Erklärung, ja auch wohl redliche Herzen dadurch verleitet werden zu sagen: O! das sind falsche Lehrer, Pietisten, Schwärmer, 2c. denn ihre Lehre bringet keinen Trost, sondern lauter Verzweiflung, und ist eine falsche Lehre. Und wie können sie anders, wenn sie solcher falschen Erklärung von den Lehrfrüchten, 2c. glauben, und ihnen das rechte Kennzeichen, oder der rechte Probier-Stein benommen oder verdorben wird? Man bedencke doch, daß Christus so deutlich saget: Joh. 17. v. 25.

v. 35. Dabey wird NB. jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Lieb unter einander habt; und daß dieses nicht allein ins gemein von den Christen gemeynet, sondern auch von den Propheten und Lehrern/ daß man sie an der Liebe prüfen, kennen und unterscheiden solle, ob sie wahre oder falsche Propheten sind, siehet Hr. Bracker und ein jeder klahr, 1. Joh. 4. ganz, und insonderheit v. 6. 7. 8. Da spricht Johannes: Ihr Lieben glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie von GOTT sind, denn es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt, u. s. f. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrthums. Ihr Lieben, laßet uns untereinander lieb haben, denn die Liebe ist von GOTT, und wer lieb hat, der ist von GOTT gebohren und kennet GOTT; wer nicht lieb hat, der kennet GOTT nicht, denn GOTT ist die Liebe. Dabey besehe man auch 2. Johan. v. 9. bis 11. und was vorher gehet.

Beym 4ten Punct von den Calvinisten, da sie lehren, daß die absolut erwählte in Ehebruch und andern Sünden leben könnten, und doch dabey den Heil. Geist haben und behalten; Frage ich, ob jemand ohn einwohnenden Heil. Geist die H. Schrift recht erklären und lehren könne? Hierauff antwortet Paulus, daß das Sürbild der heilsamen Wort vom Glauben

und Liebe durch den **H.** Geist müsse bewah-
ret werden, 2. Tim. 1. v. 13. 14. Und Petrus:
Es ist nie keine Weissagung aus menschl-
chen Willen herfür gebracht, sondern die
heil. Menschen **GOTTES** haben geredet
getrieben von dem **H.** Geist, 2. Pet. 1. v. 20. 21.
Wenn nun Herr Bracker, wie recht ist, straffet
an den Calvinisten, da sie sagen, daß Menschen
können in Sünden wider das Gewissen, als in
Ehebruch, Sauffen, Fluchen, und so ferner,
leben, und doch dabey den **H.** Geist behalten,
und selbst lehret, und behaupten wil, daß Gott-
lose im Leben doch recht und rein lehren, und die
H. Schrift erklären können, so folget ja dar-
aus nothwendig, daß sie den **H.** Geist in ihrer
Gottlosigkeit bey sich haben, und kan man hier
mit gutem Recht zu Hr. Bracker sagen: Wor-
inn du einen andern richtest, verdammeſtu
dich selbst, sintemahl du eben dasselbe thust,
das du richtest, Rom. 2. v. 1. Und widerspricht
er damit der Schrift, die da saget Buch der
Weisheit 1. v. 5. Der **H.** Geist, der recht leh-
ret fleucht die Abgöttischen und weicher von
den Buchlosen; Und die Welt kan den Geist
der Wahrheit nicht empfangen, Joh. 14. v. 17.

Beym 5ten Punct bedencke Hr. Bracker,
wie er das letzte in dem Spruch: Es werden
nicht alle, die zu mir sagen: **Herr, Herr,** ver-
kehrte wider die wahre Bedeutung dieser
Worte, wider den Context, wider andere Derter
der

der Heil. Schrift, da er sagte: **GOTTES** Willen thun heiße so viel als recht lehren vom Glauben und Gottseligkeit, gedencke er, wenn man Matth. 12. v. 50. Joh. 7. v. 17. 26. so erklären wolte, wie das heraus kommen würde, nemlich da Christus spricht: Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbe ist mein Bruder, Schwester und Mutter. So jemand wil des (himlischen Vaters) Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre aus **GOTT** sey, oder ob ich von mir selbst rede.

Beym 6ten Punct verkehrte Herr Bracker gleichfals die letzten Worte, und verstunde den ganzen Spruch allein von der falschen Lehre, und falschen Lehrern, der machet sich theilhaftig seiner bösen Wercke, das ist, sagte er seiner falschen Lehre; da doch der Spruch handelt von denen im Leben gottlosen Lehrern 2c. die da übertreten, und bleiben nicht in der Lehre Christi, die nicht allein falsch lehren, sondern auch in der Liebe nicht wandeln, und böse Wercke thun; Das siehet man klahr aus dem Context v. 6. biß 11. Zu bessern Verstand dieses Orts erinnere den Unwissenden zu gute beym 7den Vers, daß man Christum den Mensch gewordenen Heyland hauptsächlich und am meisten mit den Wercken verläugnen könne, Tit. 1. v. 16. Sie sagen, sie erkennen **GOTT**, aber mit den

Wercken läugnenn sie es, man sehe auch bey dieser Materie, 1. Joh. 4. ganz.

Aus dem 7den Punct da Hr. Bracker sagte: Es ist nicht gleich viel in welcher Secte wir leben u. s. f. würde folgen, daß keine andere GOTT gefallen, und selig werden könnten, als die sich zu unser Lutherischen Kirche bekennen, oder darinn sich finden, welches doch falsch und wider die Heil. Schrift, denn die Furcht des **HERREN** ist der Weisheit Anfang; und die Gottsfürchtigen w. erkennen wol die schädlichen Irrthümer ihrer Secte, und enthalten sich derselben Irrthümer, Psalm. 25. v. 5. ob ich wohl alle Sectirer hasse.

Beim 8ten Punct, da Hr. Bracker als ein Kennzeichen der falschen Propheten benbrachte, 2. Pet. 2. v. 2. viele werden nachfolgen ihrem (der falschen Propheten und Lehrer) Verderben; bedencke er, wer doch die meisten Nachfolgere hat, er oder diejenige, welche er für Pfaffen und Schwärmer von seiner Cangel aussuffet.

Die Worte im 9ten Punct, die hin und her in die Häuser schleichen und führen die Weiblein gefangen. (die 2. Tim. 3. v. 6. sterben) reisset Herr Bracker und gleich gesinnete heraus, und dürfen nicht einmahl den ganzen Vers, geschweige den Context anziehen, denn so würden viele der Zuhörer es merken, daß es sich auff diejenige nicht reimete, darauff man es appli-

appliciret; Man solte, sonderlich am 8ten Trinit. da man von den falschen Propheten handelt, die Verter, darinn der H. Geist ex professo und hauptsächlich von den falschen Propheten und Lehrern handelt, anführen, ohn Verstümmelung und Verkehrung, als das gedachte 3te Cap. der 2. Ep. an den Timoth. 2. Pet. 2. ganz. Epist. Juda ganz; 1. Joh. 4. ganz; so würde man finden, und die Zuhörer würden vernehmen aus den Kennzeichen, so da befindlich, daß die falschen Lehrer nicht allein unter Papisten, Calvinisten, &c. &c. zu suchen, sondern daß die meiste Lutherische Prediger an manchen Orth solche, und Hr. Bracker einer von den ärgsten, welches ich aus den Kennzeichen, so gewiß weiß, daß ich es, für Gottes Gericht stehend, bekennen würde.

Beym 10den Punct nenne Herr Bracker doch, ob jemand hier in Flensburg oder im Lande ist, der den öffentlichen Gottesdienst indifferent machen, ja gar aufheben wolle; Zielet er etwann auff mich, weil ich den Mißbrauch geziemend straffe, so beweiße er es.

Beym 11ten Punct, da Hr. Bracker mit der Schrift bewieß, daß die Zuhörer alles prüfen solten, frage ich, warum man denn solchen Lärm machet, wenn Leute die studiret haben, oder erfahrene Christen Bücher, die man als irrig angibt, oder wohl einige Irrthümer haben, lesen und prüfen wollen?

Beym 12ten, daß man ausser Gottes-Lästerung und Aufruhr, die falschen Lehrer nicht verfolgen soll; frage ich den Hrn. Bracker auff sein Gewissen, und seine Zuhörer, ob er wohl nicht zur andern Zeit mehr als einmahl dagegen geprediget?

Aus diesen allen gebe ich Hrn. Bracker, wie auch theils obgesaget, zu bedencken, ob nicht viel was nöthigers und heilsahmers aus solchem Evangelio und dessen Context gegen die Heuschelen, gottlos Wesen und Opus operatum seinen Zuhörern zu predigen gewesen, und wie das zu verantworten, daß er des Zwecks Christi darinn mit keinem Worte gedacht, und nur gegen Calvinisten, Terministen, 2c. (ob wohl sonst den schriftmäßigen Elenchum nicht tadele) prediget? Hr. Bracker prüfe sich, ob sein Gewissen ihm nicht saget, daß unter denen die er Pietisten und Schwärmer schilt, ehrliche Männer sind, die in Reiniqkeit der Lehre und des Lebens ihn weit übertreffen; Er bedencke, wie er in gedachter Predigt die rechte Kennzeichen der falschen Propheten ausgelassen, und die Derter, so davon handeln, vorbey gangen, und nur einige wenige Worte davon verstümmelt angezogen. Er mercke an sich selbst, wie diejenige, welche Christus aus Janck verkündigen, Ihn mit seinem Sinn und Zweck nicht lauter predigen, Philip. 1. v. 16.

Dabey frage ich ihn für GOTT, dem wir beyde

beide Rechenschaft geben sollen, auf sein Gewissen, ob das alles nicht also, wie ich es zu erst in den 12. Puncten eingeführet, ob gleich seine Worte alle so eben nicht gehalten, oder anführen können, und ob das nicht theils darinn enthalten, theils richtig daraus folge, so wie es hernach oben angemercket? Es wird ihm nichts helfen, daes Gott weiß, viele in der Gemeine, und darunter studirte Persohnen es gehöret, und theils wohl observiret, und sein Gewissen mir zustimmet, daß er so geprediget, wenn sein Mund und Feder es nun nicht gestehen, oder anders als seine Meynung damahls in der Predigt gewesen, deuten wolte.

Und da er was erhebliches und rechtes hierinn mir zu erinnern hätte, thue er es in den ersten 14. Tagen schriftlich, und beantworte mir mit Gründen H. Schrift, ohne menschlicher Authorität (die bey mir in Religions-Sachen nichts gilt noch gelten muß) was ich ihm hier opponiret und entgegen gesetzt, da er meinete, daß ich worinn irrete, bitte ich, und gelobe für GOTTES Heil: Angesicht, daß ich von ihm annehmen wil, was in meinem Gewissen schriftmässig, recht und billig finde, und es ihm alsdenn aufrichtig bekennen. So mache er es auch in selbiger Zeit öffentlich von der Cankel an einem Sonntag wieder gut gegen seine Gemeine, was er in seinem Gewissen befindet, daß er in gedachter Predigt an dieselbe mißgehandelt,

Delt, wie er denn ein vieles finden wird; Thut er das, und conferiret Christlich privatim hierüber mit mir, werde weiter public nichts davon gedencen; wo aber nicht, mag und wird GOTT, unser Gewissen, und die, so diese Schrift oder unsere Schriften darüber gewechselt, lesen, urtheilen, was passiret.

So wir uns selber richteren, so würden wir nicht gerichter, Hr: Bracker saget leicht hier, das solte ich auch thun, und mich selber richten. Antw: Ich habe es gethan, thue es noch, und wil es weiter thun; ich bitte, er thue es auch, und richte sich selbst, er halte mir zu gute, daß ihn dazu (GOTT weiß wolmeintlich) vermahne, und dazu ihm seine eigene Materie zeige, da er mich so oft, auch von der Cangel gerichtet hat. Lasset uns dabey nicht sehen auf das Schatten: Werck, auf weltliche Ehre, Nutzen, und desgleichen, denn solches hindert den Glauben, die Erleuchtung des H. Geistes und alles Gutes Joh. 5. 44. da spricht Christus: Wie können ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet, und die Ehre, die von GOTT allein ist, suchet ihr nicht Cap. 7. v. 18. Wer von ihm selbst redet, der suchet seine eigene Ehre, wer aber suchet die Ehre des, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und ist keine Ungerechtigkeit an ihm. Luc: 14. v. 33 35. Ein jeglicher unter euch, der nicht absaget allem, daß er hat,

kan

kan nicht mein Jünger seyn. Das Salz ist ein gut Ding, wo aber das Salz thum wird, womit wird man würzen? Es ist weder auf das Land noch in den Kist nütze, sondern man wirds wegwerffen. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Sondern uns mit unsern bösen Willen unserm Meister **CHRISTO** unterwerffen, in seine Liebe uns einsencken, uns darinn üben, als dabey man uns allein als Christi Jünger erkennet, daß wir also unsere Seelen erretten, die Gemeinen mit untadelichen Worten und Wercken lehren und bauen, ein Vorbild der Heerde seyn, viele zum Himmel befodern, und von dem **Erg-Zirten** die unverwelckliche Crone des Lebens und der Ehren aus Gnaden empfangen mögen.

Richten wir uns aber selbst nicht für **GOTT**, und demüthigen uns nicht unter seine gewaltige Hand, sonderlich, da wir auf sündigen und irrigen Wegen wissentlich sind, wird es uns wenig helffen, was wir den Menschen in Predigten, Reden und Schrifften vorstellen oder weismachen, und da wir von ihnen, oder von einem menschlichen Tage gerichtet würden, obwohl Christen und redliche verständige Menschen wohl etwas sehen, was recht oder unrecht, und wie wir handeln. Es wil auf **GOTTES** Gericht ankommen, dem wir nicht entgehen werden, da der allmächtige Richter alles Fleisches Rechenschafft fodern wird von einem jeden
unnüt

unnützen Wort, daß wir geredet, da er einem jeglichen vergelten wird nach seinen Werken, und auch den Rath der Herzen offenbahren; für welches Gericht wir bald können hingerücket werden; Ja unser Herr wird gewiß kommen, über den, der böses thut, an dem Tage, des er sich nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht meiner, und wird ihn zuscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern, da wird seyn Heulen und Zähneklappen, Matth: 24. v. 49-51. befehle ihn der barmherzigen Liebe GOTTES, und verbleibe

Des Herrn Brackers

Flensburg den 29.

Aug. 1707.

Treu-ameinander und wohlwollender

Otto L. Strandiger.

P. S. Aus seiner Predigt 10. Trinit: observirete sonderlich diß, daß er wohl erinnerte wie JESUS auch diese Stadt ansah, und darinn sahe er in die Wirths-Häuser und Krüge 2c. in Kirch und Rath-Haus 2c. in die Schulen 2c. in die Wohn-Häuser, und sahe die Sünden 2c. die darinnen vorgingen; und gläube wol, daß es unter GOTTES Segen was gutes wirken möchte bey den Leuten, die nicht wußten, daß Herr Bracker mit seinen Predigten und Werken vielfältig gelängnet, Tit: 1. vers 16. daß

daß JESUS hören und sehen könnte; Weil aber nun die ganze Stadt, und seine Gemeine weiß, daß er, so viel an ihn, den Allerhöchsten stock-blind, und taub gemachet, und fürgestellt als einen Bögen, der nichts höre und sehe von allem, das er predigte und thäte, und man für GOT thun könnte, was man wolte, wie es unserm Ergeiz und andern Lüsten zuträglich, so glauben die Leute solchem Wort, welches an sich göttliche Wahrheit ist, von ihm aber zu Lügen gemacht, nicht, und fürchten sich, wie die Werke zeugen, für dem All-sehenden und hörenden GOT nicht.

So hörte auch bey selbiger Passage von ihm sagen ungefehr also, wo nicht härter: JESUS siehet die privat Zusammenkünfte, da man in Häusern prediget und predigen läset, solte auch Kinder-Tauffe, Sacrament und öffentliche Gottesdienst drüber zu Grunde gehen, zc. Weil ich nun weiß, daß er mich, der bezurren in einigen Häusern die armen kranken Menschen, die nicht zur Kirchen kommen können, unterrichte, damit meiner, ich auch noch vor drey viertel Jahr diese Sache für J. K. Majestät allerunterthänigst justiviciret, dazu auch diese Puncten im Consistorio, davon erwegen seiner Feindseligkeit excipiret, und gerichtlich ausgeschlossen ist, hängen, so bedencke er doch, wie er handelt, daß er diese Sache so oft auf seine Cangel nimmt, darinn ein Urtheil spricht, auf die

die Execution dringet, die Obern wider mich aufgebracht, und sie noch weiter verleiten, und in Unglück bringen wil. Protestire gegen solchen Unfug, wie oben, und reservire meine Jura.

Lieber Herr Bracker, in dem allen ist mir Trostes genug, daß ich, so viel ich weiß (das sage ich für GOTTES Heil. Angesicht) die Wahrheit und eine gute Sache habe; Noch lehre ich durch GOTTES Gnade in den Häusern, ob es gleich mir im Tempel durch seine Schuld verbothe, und ob die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Fürnehmsten im Volck getrachtet, wie sie auch diß wehren und mich austreiben möchten, so haben sie doch noch nicht gefunden, wie sie mir thun solten, obgleich kein Volck mir anhänget, dafür man sich fürchten möchte. Und nun gehe es weiter, wie der liebe Himmlische Vater es zulasset, und wil; und ob denn vorerst hier zeitlich leide und leiden soll, wenn die Stunde da ist, so werde doch tausendmal mehr Guts dabey gewinnen, als alle meine Feinde und Verfolgere. Wer von uns Gott nicht glaubet, dem wird der Glaube schon frühe genug in die Hand kommen. Ich bethe herglick: Meine Feinde, Verfolgere und Lasterer bekehren und ihnen vergeben. Erhöre mich lieber HERRE GOTT! um Jesu willen! Amen.

Da nun Herr Bracker Christlich mit mir hätte hierüber conferiren, sich von der Cangel

cor-

corrigiren, und seine Gemeine eines bessern unterrichten sollen, that ers nicht, sondern 11ten Trin: wie ich selbst gehöret, läugnete er nicht die falsche Erklärung des Spruchs: Es werden nicht alle die zu mir sagen 2c. die den Willen thun meines Vaters im Himmel, sondern wolte es noch als recht erkläret entschuldigen. Und 13. Trin: hätte er (wie glaubwürdig von Unterschiedlichen berichtet) mit großem Eysen erzeht, das ein Schwärmer ihm eine Schmahschrift oder Pasquill von 5. Bogen, wegen seiner Predigt, 8ten Trin: gehalten, durch den Consistorial-Bothen zugesandt, und ihn darinn einen falschen Propheten gescholten, 2c. 2c. hatte sich auf seine Gemeine beruffen, daß er kein falscher Prophet, solten sagen, wenn sie was falsches von ihm gehöret. (welches denn gar leicht zu sagen einem, der mit seinen bitteren Predigten das Volk schon scheu gemacht, das Wort das selbst allein hat, und sich gerichtlich nicht verantworteten kan) aber der Schwärmer wäre nicht werth, daß man ihm antwortete, wolte das Geschwür erst was reiffer werden lassen, wie er so ungesehr, und andere Lasterung mehr, soll geredet haben.

Nun urtheile der verständige Leser, der Herrn Bracker und sein Gemüth kennet, ob er wohl bey solchen Vorwürffen temporisiren und verziehen würde (wie er denn nun ein ganz Jahr

Jahr

Sahr dazu geschwiegen, und mich deswegen nicht gerichtlich belanget) wenn er gesehen, wie er sich auswickeln mögen. Und sol doch, wie bekannt, der einige reine Lehrer in Flensburg seyn, der die reine Lehre daselbst erhält.

S. T.

Herr Michael Gerckens.

In glaubwürdig berichtet, daß er vorgestern 8. Tage, als 22. Trinitatis, in seiner Predigt vom Sonntags-Feyr ungefehr diese Formalien gebrauchet und also geredet: "Man muß zur Kirchen kommen, daß man erbauet werden möge; aber da kommen etliche, daß sie schlaffen, etliche, daß sie herum gaffen, 2c. 2c. Etliche, daß sie was neues hören und auffangen, 2c. wie einer gethan, oder wie geschehen, allhier, 8ten Trinitatis, gleich den Acheniensern 2c. die auf nichts anders gerichtet waren, denn was neues zu sagen und zu hören, Apost: Gesch: 17.

Da nun diß einen grossen Schein hat, daß er mit den letzten Worten, von etwas neues zu hören 2c. wie die Acheniensern 2c. auf mich gezielet, weil ich in ihren Kirchen und des Herrn Brackers Predigt 8ten Trinitatis gewesen, und ihn wegen solcher Predigt schriftlich erinnert, welches durch seine, Herrn Brackers, Schuld, public geworden; So bitte ich den Hrn: Gerckens für

G.D.

GOTTES Heil. Angesicht in Christl. Liebe
 wolmeinend, er wolle mich, so bald möglich, in
 einem Brieflein berichten, ob er mich damit ge-
 meint oder nicht; und im Fall er mich gemei-
 net, bitte dabey zu melden, woher er weiß, daß
 ich damahls in ihre Kirche gekommen, etwas
 neues zu hören 2c. was Grund und Ursachen
 er dazu, und was Fehls er deswegen an mich ha-
 be; denn ein Prediger muß ja rechten Grund
 und Ursachen haben dessen, was er für GOT-
 TES heil. Augen in einer Gemeinde öffentlich
 redet und prediget, ja tadelt, und ist auch schul-
 dig davon Rede und Antwort zu geben dem,
 der bescheidenlich darum fraget, und dabey ver-
 sichert, daß er es für GOTTES Angesicht
 in Christlicher Liebe und guter Intention thue.
 Versichere daneben auch sancte, daß mit gutem
 Grunde und ohne alle Bitterkeit ihn eines bes-
 sern berichten will, worinn er ungleiche Gedan-
 ken von mir hat, und solches mir anzeigt; oder
 da er mich eines bessern berichten und überzeugen
 würde, in dem ich Unrecht haben möchte,
 wil es herglichen gern von ihm annehmen; promit-
 tire auch sancte, daß ich keinem Menschen von
 unserm Brieff-Wechsel und diesen Sachen sa-
 gen und part geben wolle, da er Christlich mit
 mir conferiret, und nicht wissentlich und muth-
 willig wider die offenbahre Wahrheit und raison
 handelt. Ubrigens wird wohl nöthig seyn, daß
 wir thun auch in dieser Sache, daß wir es für

M

GOTT

GOTT verantworten, und alle Stunde, da es
seyn soll, Flensburg und der Welt für Augen
legen können. Befehle ihn dem getreuen war-
haftigen GOTT, und der kräftigen Regie-
rung seines Heil. Geistes. Verbleibe
Des Herrn Gerkens

Flensburg den 29.

Nov. 1707.

Treu und wolmei-
nender

Otto L. Strandiger.

S. T.

Herr Michael Gerkens.

En weiß, daß er nun vor 14. Tagen einen
Brieff, betreffend eine Passage seiner Pres-
digt, 22. Trinit. gehalten, von mir emp-
pfangen, und daß ich darinn eine ganz billige
Bitte mit Christlicher Bescheidenheit, und (das
GOTT weiß) in Christlicher Liebe und guter
Intention an ihn gethan, wie ich auch dessen ihn
darinn gnugsam versichert; die geringste Ant-
wort aber nicht darauff erhalten, noch anders
mehr, so ich billigster massen darinn gebethen.
Weil er nun also nicht läugnet, daß er auch mit
bewuster obgedachten Passage gemeinet, sondern
dazu schweiget, und ein jeder verständiger sein
Schweigen nicht wol anders, als ein Vollwort,
Consens und Bejahung ausdeuten kan; so kan
auch ich nicht anders daraus sehen und schliessen,
als

als daß er seine Sache nicht getrauet zu verant-
worten; daß er keine Ursache anzeigen kan, des-
sen, was er mich öffentlich in der Gemeine be-
schuldiget, daß er nicht suchet in der Liebe priva-
tim mit mir zu handeln, und mich, da ich irrete,
zu bessern, oder selbst Erinnerung von mir zu
vernehmen (wie denn ja Christen also miteinander
der handeln sollten) sondern will lieber mich öf-
fentlich auff seiner Kanzel, da er das Wort al-
lein hat, zu vieler Menschen Aergermiß verun-
glimpfen, will nicht sagen, lästern, und des
Hrn. Brackers ungöttlich Gezänk helfen meh-
ren. Urtheile Hr. Gerckens nun selbst, aber in
Gottesfurcht, ob nicht billig solche Gedanken
von ihm mache. Gehe ich hierinn zu weit, und
worinn er, betreffend diese Sache, unschuldig
sich achtet/ das bitte ich noch innerhalb den näch-
sten 8. Tagen mir schriftlich anzuzeigen; Wird
er sich nun einiger massen hierinn mit Fug ent-
schuldigen, so promittire ihn nochmahlen auff
mein Gewissen/ daß keinem Menschen davon
part geben will; wird er aber darinn wissentlich
unchristlich handeln, so übergebe ich es dem all-
wissenden GOTT und seinem Gewissen, und
werde auch die Menschen sehen und urtheilen
lassen, wie wir hierinn beyderseits handeln.
Ich wil für ihn zu GOTT bitten, und befehle
ihn seiner Gnaden-Regierung; Dabey verbleibe
ihm mit steter Liebe und Diensten zugethan

Flensburg den 13.

Dec. 1707.

Otto L. Strandiger.

M 2

S. T.

S. T.

Herr Strandiger.

A M vergangenem 29. Nov. habe wol recht unvernunthet von demselben einen Brieff entfangen, welchem gestern abermahlen ein anderer gefolget, in welchen beyderseits, wie ich sehe, er sich wegen einer Predigt touchiret befindet, so ich am 22ten Trin. gehalten, und des halben mich ersuchet, ihn zu vermelden, was ich doch für Ursachen habe, auff ihn einen bösen Verdacht zu werffen. Ob nun zwar bißhero D bey mir angestanden wegen dieser Sache in einem Brieff-Beyel mit ihm mich einzulassen, zu E mahlen ich nicht sehen kan Cui bono, so habe ich doch, nachdem sein gestriges eingelauffen, mich resolviret seinem Begehren Gnüge zu thun, zu F keinem andern Endzweck als diesem, daß er (wie er in dem gestrigen Briefe schon ziemlich angefangen) gar nicht gloriiren möge, als wenn ich mich gegen ihn, auch zu verantworten, nicht gestrauet. Der HERR, der heil. Vater, heilige mich, der ich dieses schreibe, Ihn, da er gegenwärtiges liest, in seiner Wahrheit, sein Wort ist die Wahrheit, Amen.

Am verfloffenen 22. Trin. hielte ich über das dritte Geboth meine vierdte Predigt, und zwar über die Worte des Catechismi: Wir sollen GOTT fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten.
Mein

Mein Eingang war entlehnet von des Ezechielis unartigen Zuhörern, die zwar vor ihm saßen, und seine Stimme hörten, aber ihn anpiffen zc. Da denn hernach nach Anleitung des Catechismi eine zweyfache Verachtung des Wort GOTTES vorgestellet wurde, nemlich eine grobe und augenscheinliche, und (2.) eine subtile und heimliche Verachtung, zu jener wurden hin referiret (1.) die Atheisten, (2.) die Epicurer, (3.) die Papisten und Enthusiasten, unter welchen jene ihre Traditiones, diese ihre Offenbarung dem geschriebenen Worte GOTTES vorziehen, ja oft von demselben aufs verkleinerlichste reden, zu wessen Beweis einige Reden von Thom. Münker angeführet wurden; Hierauff gieng ich zum 2ten Stück, nemlich zur heimlichen Verachtung des Göttlichen Wortes, zeigte wie selbige geschehe (1.) wenn man nicht mit gebührender Attention und aufgewecktem Gemüth der Predigt zuhörete (2.) wenn man sich in der Kirchen zu fremden Gedanken oder zum Schlaffen setzte (3.) wenn man zwar in die Kirche käme, jedoch nicht hauptsächlich mit der Intention sich aus GOTTES Wort zu erbauen, sondern vielmehr aus andern fleischlichen Absichten, und nachdem ich eine und andere Species von der Arth dieser Sünde erzehlet, waren ungefehr meine Worte diese: Also ist auch eine Verachtung des Göttlichen Wortes/wen man zu dem Ende nur in die Kirche

Kommt/ zu hören ob nicht der Prediger auf dieses
 oder jenes schelten/oder sonst was neues auf die
 Kanzel bringen werde; wohin denn auch gehö-
 ret/wenn e. g. man am 8ten Sont. nach Trin.
 da das Evangelium von Kezern und Schwär-
 mern handelt/ zwar in die Kirche kommt/ aber
 nicht mit dem Vorsatz/ sich aus der Predigt zu
 erbauen/sondern nur etwas aufzufangen; allein
 Hsolche Leute sind gleich den Atheniensen/Act. 17.
 es sind dieses die suchende Ohren/dabon Paulus
 2c. 2c. bis hieher meine Worte; da er denn siehet,
 I daß derjenige Freund, der ihm solches referiret, die
 Worte ihm weit anders vorgebracht, als sie von
 mir auf der Kanzel waren geredet worden; allein
 K dem sey wie ihm wolle; ich verwundere mich nur
 sonderlich über die wunderbahre Regierung Got-
 tes eben bey diesem Falle. Ich beschloß meine Pres-
 digt dazumahlen eben mit diesen Worten: Ich
 habe heute die Verachtung des Göttl. Wortes
 insgemein bestraffet/ findet sich jemand getrof-
 fen/ der gebe GOTT die Ehre und bessere sich;
 und siehe, ehe ichs mich versche, muß eben er sich
 L melden, daß er getroffen worden. Sind denn am
 M8ten Trin. nicht mehr Leute in der Kirche gewesen,
 als eben er, der sich hiedurch getroffen befindet,
 warum meldet sich nicht die ganze Gemeine, die
 am besagten 8ten Trin: in der Kirche gewesen,
 weil ja ein jeder von derselben es mit eben dem
 Recht auff sich appliciren kan, als er es in specie
 auff sich ziehet? da er sich hier am 8. Trin. in
 unser

unser Kirche eingefunden, so hat er entweder nur pur die Intention gehabt, sich aus der Predigt zu erbauen, oder aber etwas auffzufangen, tertium non datur; Ist jenes gewesen, was gehen ihn denn meine unschuldige Worte an, die insgemein absque ullo respectu auff diesen oder jenen sind gerichtet worden, warum schweiget er nicht so wohl stille als alle andere? Ist's aber das letztere, so ist kein Wunder, daß er sich gemeldet, sintemahl veritas odium parit, und gewiß, O wenn ich die Wahrheit sagen sol, so verräth sichs mercklich aus diesem seinem Briefe, daß er am besagten 8. Trin. wohl eben nicht mit der besten Intention in der Kirche gewesen, so, daß ich nunmehr von ihm den völligen Verdacht habe, er habe dazumahlen die Predigt des Herrn Brackers mehr aus Neugierigkeit als um der Erbauung willen angehört; die motiven, die mich P zu solchem Verdacht bewegen, sind folgende: (1.) weil er sich selbst in seinem Briefe verrathen, und ihm in specie zugezogen, was in genere ist gestraffet worden (2.) weil ich weiß, daß er ein Feind von der Person des Herrn Brackers; wäre es ihm an dem Sonntage um Gottes Wort zu thun gewesen, warum blieb er nicht in seinem Kirchspiel, und hörte in seiner Kirche das Evangelium erklären? warum kam er in die Predigt eines Mannes, von welchem er ja vorher wußte, daß er eben dazumahl nach seinem Geschmack nicht predigen würde? (3.) hats ja

der Augenschein bewiesen, da er, mit seinem, wegen der Predigt an Hrn. Bracker geschriebenen Briefe, klahr genug an den Tag geleyet, quo animo (mit welchem Gemüth) er dazumahl in Q die Kirche kommen. Wil er sein Herz für dem Richter der Lebendigen und der Todten recht ausschütten, so weiß ich gewiß, er wird solchen seinen Vorsatz bey der damahligen Predigt nicht läugnen können. Und so meyne ich, hätte R ich seinem Begehren ein Gnüge geleistet. Daß er vornemlich in seinem letzten Schreiben triumphum nicht etwan ante victoriam, sondern gar ante bellum singet, hierinn trage ich warlich mit ihm grosses Mitleiden; wie ichs denn auch als eine marque (Zeichen) eines bösen Gemüths auffnehme, wenn er gar verwegen schreibet, ich wolte lieber auf der Cangel, da ichs Wort allein habe, auff ihn lästern, als in der Liebe mit ihm privatim zu handeln. Noch biß dato soll mirs kein redlicher Mensch beweisen, daß ich auff jemanden, er sey wer er wolle, geschweige auff ihn, solte gelästert haben; Nimmt er aber das vor Lästern an, wenn ich bey Gelegenheit des Textes Mennonistische, Arnoldische, Dippelische Hypothesen angeführet und widerleyet, so kan ich ihm nicht helffen; Gnug, ich predige, was GOTTES Wort, die Symbolische Bücher und mein Eynd von mir ersodert, und könnten auff eben diese Weise alle Epicurer sagen, sie würden auff der Cangel gelästert, wenn Epicurellimus

reismus gebührend gestrafft wird; Und so viel
 auff seine beyde Briefe. Daß ich aber, wie er **S**
 vermeint in einen fernern Brief: Werel mich
 mit ihm einlassen solte, wollen viele Umstände
 nicht verstatten, ich kan auch gerne leiden, daß er
 dis mein gegenwärtiges Schreiben aller Welt
 communicire, so daß er nicht nöthig gehabt hät-
 te, beyde mahl sancte zu promittiren keinem
 Menschen davon part zu geben. Kan im übris-
 gen mein wenigtes Bitten bey ihm etwas versan-
 gen, so ersuche ich ihn um des Blutes seines Hey-
 landes willen, der ihn so theur erlöset hat, um
 seiner armen Seelen willen, die ja noch leider
 immerhin vom Glauben irre gehet, um so vieler
 frommen Christen willen, die er durch seine Leh-
 ren ärgert, er stehe ab von seinen gefährlichen
 Hypothesibus, und suche doch nicht länger mit
 seinen Sätzen der kleinen Heerde unsers Hey-
 landes Noth zu stellen. So lange er annoch
 von den libris Symbolicis abgeheth, so lange kan **T**
 ich Kraft meines Eydes, den ich für GOTTES
 heil. Altar gerhan habe, nicht anders als ihn zu
 meiden, für seiner Lehre jederman heimlich und
 öffentlich zu warnen; so bald er aber dieselbe
 abandoniren, und zu der reinen Orthodoxie un-
 serer Theologorum wird wieder übertreten, wil **V**
 ich einer mit von den ersten seyn, der ihn mit
 Freuden empfangen soll. Schließliche empfeh-
 le ich ihn der Barmherzigkeit GOTTES, die
 auch die Irrende suchet wieder zu bringen. Mit

M 5

Verz

Versprechen, daß ich in allen, welches nicht mit
meinem Ampte und Gewissen streitet, warhafft-
tig seyn werde

Sein Dienst-willigster

Flensburg den 14.

Dec. 1707.

M. Gerckens Pred.
zu S. Nicol.

S. T.

Herr Mich. Gerckens.

Sinen Brieff von den 14. Dec. habe wohl
erhalten; ich sehe daraus über Verhoff
fein, daß er nicht nach der Wahrheit und
in Christlicher Liebe, sondern nach vorgestalteten
übelen Meynungen und Affecten darinn gegen
mich handelt; das wil ihm klahr darthun aus
seinem Briefe und Geständnuß, doch in Christ-
licher Liebe, nach der Wahrheit in Christo, und
in gutem Absehen. **GOTT** gebe, daß er es er-
kennen, und sich noch Christlich finden und viel
gutes geschaffet werden möge.

Ich bitte anfangs meinen ersten Brief (pag.
176.) einzusehen; und frage ihn denn auff sein
Gewissen für **GOTT**, ob das nach der Wahr-
heit in Christo gehandelt, daß er mir in 14. Tag-
en nichts drauff geantwortet, ja wenn ich nicht
abermahl deswegen nachdrücklich an ihn ge-
schrieben (pag. 178. D) wohl schwerlich (wie er
auch in seinem Schreiben andeutet) geantwor-
tet hätte. Will sich deßfalls entschuldigen das
mit

mit, daß er nicht sehen könne cui bono (Pag. 180. E.) oder was für Nutzen es schaffen könne; da bitte ich GOTT, daß er es ihm noch zeige, wie viel gutes es zur Ehren GOTTES, zu Menz dung Streits und Aergerniß, zu Verbehaltung der Liebe, und zu gemeiner Christlichen Erbauung, durch GOTTES Gnade, schaffen könnte und würde, wenn Prediger (ja auch andere) da sie einigen erheblichen Verdacht auf ein ander kriegen, so fort Christlich und privatim mit einander conferirten; welches ich ja allein, wie man wohl sehen könnte, mit meinem Schreiben suchte.

Daben sezet er, (pag. 180. E.) daß er doch/ nachdem mein zweyter Brieff eingelauffen/ sich resolviret meinem Begehren Gnüge zu thun NB. zu keinem andern Endzweck (p. 180. F.) als die sem/ daß ich gar nicht gloriiren möchte (dazu ich nach Hr: Gerckens Erklärung, in meinem zwentzen Brief schon einen Anfang gemachet hätte) Ich antworte (1) Hr: Gerckens bedencke doch, wie man von seinem eigenem Herzen könne verleitet werden, er kan nicht sehen den grossen Nutzen der Privat-Conference zwischen ihm und mir, so ich oben angezeigt, aber das kan er wohl sehen, daß ich schon gloriire, und weiter gloriiren werde, wenn er sich nicht verantwortete, und antwortet mir zu keinem andern Endzweck / wie er selbst expresse bekennet, als diesem, daß er mir solch gloriiren benehme. Hier ist nöthig, daß wir

wir

wir unsere Herzen prüfen für GOTT; suche ich nun also zu gloriiren, so suche ich meine eigene Ehre, und wo Hr: Gereckens bange ist, daß ich mit gloriiren seiner gloire Abbruch thun möchte, so thut er es auch, welches denn beyderseits sündlich und sträfflich ist, sonderlich wenn man es zu solchem Endzweck allein thut, und die rechte Ursachen, nemlich Gottes Ehre und gemeine Erbauung gar nicht regardiret: (2) ich wil GOTT und (da es seyn sol) auch Menschen drüber urtheilen lassen, ob ein Christ, ja Christen-Lehrer aus meinem zweyten Brieff mit Fug schließen könne, daß ich in demselben schon ziemlich angefangen zu gloriiren, und ob ich nicht sonst gute und heilige Ursachen gehabt, alles also darinn zu setzen, wie es sich da findet, und ob etwas wider die Wahrheit eingebracht; Herr Gereckens muß doch wohl gestehen, daß ich solches, ohn zu gloriiren, habe setzen können, und ist zu viel, daß er mich des gloriirens beschuldiget, und nicht nach der Liebe geurtheilet, von dem Herzen urtheilet GOTT allein, wenn keine äußerliche Kennzeichen vorhanden, der weiß, daß es meiner Seits nicht also, wie Hr: Gereck: mir imputiret, und daß er mir darinn Unrecht thut.

Sein Gebet und Wunsch, so er (pag. 180. G) hie bey thut, ist an sich gut, wenn wir auch nur alle unsere Anschläge dahin richten, daß GOTTES Wort und Wahrheit, und die Heiligung befördert würde, und man von allem dem, so demselben

selb

selben entgegen, abstrahirte; Item, wenn wir alle unsere Gedanken, Worte und Werke als für GOTTES heil. Augen fuhreten und thäten, und denn die Zuhörer mit solchem Worte der Wahrheit und heil: Exempel zum Glauben der Wahrheit und heiligem Wandel anführete; wenn wir aber wissentlich dagegen thun, so ist es nur Heuchelei und Spiegelfechten, darüber GOTT noch, wie vormahls, flaget / daß man sich mit dem Munde zwar zu ihm nahe, und mit den Lippen ihn ehre, aber das Herz ferne von ihm sey, Esai 29. v. 13.

Danke ihm daneben freundlich, daß er endlich so viel Mühe genommen, mir ankam, oder die Gelegenheit (die mir doch vorhin generaliter bekant war) wodurch er zu der passage quæst. gekommen, mitzutheilen. Hiebey (pag. 182.) beschweret er sich über meinen Referenten und Sager, als ob er mich übel berichtet. Antw: (1) lasse ich einen jeden unpartheyischen urtheilen, ob nicht meines Referenten Bericht und Hrn: Gersckens Geständnis der Meynung nach übereinkommen; ja ob er mich nicht etwas ärgers, als was mein Referent angezeigt, beschuldiget, nemlich der Verachtung Göttliches Worts; so habe ja auch ihm nur geschrieben (pag. 176.) daß dem Bericht nach seine Formalien (NB.) ungefehr so gewesen, und wenn was unrecht berichtet wäre, warum wolte Hr. Gersckens mir nicht antworten, und mich eines bessern berichten.

(2)

(2) Habe gethan nach Sirachs Regel: Sprich deinen Nächsten drum an 2c. warum hat Hr. Geref: mir nicht auf meine Frage und Bitte geantwortet, ob er mich mit gedachter Passage gemeinet, oder nicht? hätte er mich nicht gemeinet, so hätte er ja solches fort anzeigen können, und wäre so denn alles gut gewesen; hätte er aber mich gemeinet, so wäre ja auch seine Schuldigkeit gewesen, es gegen mich zu gestehen, und was Fehls er an mir hätte, anzuzeigen 2c. Da denn einer den andern Christlich hätte erinnern und dadurch viel gutes schaffen können.

Nun kommt er endlich (pag. 181.) mit einer Antwort auf meine gethane Frage, die weder ja noch nein ist, will gleichwohl die Beschuldigung, so er in genere (wie er schreibt) gethan, auf mich bringen, weil ich mich gemeldet, daß ich getroffen, und thut hinzu 22 daß er nunmehr den völligen Verdacht von mir habe / daß ich (8ten Trinitatis) Herrn Brackers Predigt mehr aus Neugierigkeit/als um der Erbauung willen angehört; und solches seinen Verdachts bringet er drey (vermeinte) Ursachen. Darauf ich antworte: Weil ich ihn gefragt, ob er mich gemeinet, und wo das wahr, so hätte er gleich mit Ja antworten, und die Ursache sollen anzeigen aus dem, was damahls vor seiner Predigt, 22. Trin. gehalten, passiret, und nicht aus dem, was hernach passiren möchte, welches absurd ist.

Er

Er verwundert sich hiebey (pag. 182. K) über Gottes wunderbare Regierung/daß/da er nur in genere (insgemein hin) geprediget/und so am Ende seiner Predigt geredet/ ich mich eben gemeldet/daß ich getroffen. Antw. (1.) Gesezt, daß diß lezte wahr, so frage alle Verständige, die da wissen, was zwischen mir und Hr. Brackern passirt ist wegen 8. Trinitatis, und daß solches 22. Trin. vielen in der Nicolai Gemeinde bekandt gewesen, ob das general ist, was Hr. Gerckens selbst bekennet 22. Trin: geprediget zu haben, und da ein glaubwürdiger Mann aus seiner Gemeinde mir das referirte (berichtete) ob nicht Ursache hätte zu gedencen und zu fragen, ob er mich damit gemeinet? da ich doch (pag. 176.) mich nur so gemeldet, daß ich fragete, ob er mich, weil es einen grossen Schein hatte 2c. gemeynet? Und da er mit Nein geantwortet hätte, wäre ich zu Frieden gewesen. (2.) Wenn Hr. Gerckens hierinn GOTTES Regierung sehen kan, so wünschte ich wohl, daß er auch GOTTES Liebe und Willen, dem irrenden Nächsten zu recht zu helfen, erkandt und gesehen hätte; Mich hielt er ja in Verdacht, daß ich der Verachtung göttlichen Worts schuldig, und 8ten Trin: übel zur Kirchen gekommen 2c. ich meldete mich, daß ich getroffen (wie er es ja (pag. 182. L.) so verstanden) ich bath ihn (pag. 177. A.) meine Fehler mir zu zeigen, erbothe, mich zu bessern, (pag. 177. B.) da man mich mit guten Gründen überzeu-

zeu

zeugete; Und doch wolte Herr Gerckens mir nicht antworten, geschweige eines bessern belehren. Doch gläube, daß GOTTES Regierung hiebey, nemlich damit die Wahrheit so viel mehr an den Tag komme, und der Menschen Gedanken (sie seyn denn gut, oder böse) offenbahr werden etc.

Weiter gebe zu bedencken die Worte seines Briefes (p. 182. M.) also lautend: Sind denn am 8. Trin. nicht mehr Leute in der Kirchen gewesen/ als eben er/ der sich hiedurch getroffen befindet? Warum meldet sich nicht die ganze Gemeinde/ die am besagtem 8. Trin. in der Kirchen gewesen/ weil ja ein jeder von derselben es mit eben dem Recht auff sich appliciren kan/ als er es in specie auf sich ziehet? Ich antworte: Der verständige Leser, der da weiß von Hrn. Br. Predigt 8. Trin: und was ihm deswegen zugeschrieben, unfund worden, welches Hr. Gerckens auch weiß, wie er bekennet, urtheile doch diese seine Rede, und den Schluß, so er darinn machet, mag so viel Zeit nicht dran wenden, sonst ich es breiter zeigen wolte. Ich frage Hr. Gerckens auf sein Gewissen für GOTT, wie er von gedachter Passage (p. 183. N.) sagen könne: Was gehn ihn (Strandigern) meine unschuldige Worte an/ die (NB.) insgemein (NB.) absque ullo respectu (ohn eigigem Absehen) auf diesen oder jenen sind gerichtet worden? Und ob er nicht einen respectum oder Absehen auf mich gehabt, wie man auch

auch wohl aus seinem Brieff schliessen möchte, daß er einen, ob zwar nicht völligen, Verdacht von mir gehabt habe, als hätte ich damahlen Hn. Brackers Predigt mehr aus Neugierigkeit als um der Erbauung willen angehört, sonderlich da er dabey des 8. Trin. Meldung gethan.

Hiebey beschuldiget er mich (pag. 183. O) mit den Worten: Veritas odium parit (Wahrheit gebieret Haß) u. als ob ich Haß trage wegen solcher passage. Ich antworte: Wil Hr. Gerck: sagen, gegen seine Versohn, so frage ich, ob man solches in meinen vorigen beyden Briefen sehen könne, womit er solches beweisen wolle, und ob die Liebe so gedencet, da man nichts hat, daraus man es machen könne, ja solche Briefe und Anzeige hatte, die das Gegentheil darlegten? da urtheile der Christl. Leser ob in Herrn Gerckens oder in meinen Briefen Fußstapffen des Hasses anzutreffen.

Nun wollen wir auch (pag. 183. P) die drey Ursachen besehen, damit er beweisen wil, daß ich mehr aus Neugierigkeit, als zur Erbauung Hn. Brackers Predigt angehört. Antw. die erste Ursach ist absurd, wie vorhin dargethan; wenn Hr. Gerck. künfftige Dinge wüßte, so könnte er so sprechen, aber nun nicht. Auff die zweyte, daß ich ein Feind von Hn. Brackers Person sey, sage ich, daß Hr. Gerckens darinn nicht nach der Wahrheit rede; Zwar hasse ich seine falsche Lehre und böses Verfahren, aber nicht seine Person.

N

Per

Persohn, und ruffe ich GOTT zum Zeugen an,
daß, so viel ich weiß, ich ihn (Herrn Bracker) nie
was böses gewünschet, sondern, daß ich nach sei-
nem Abfall von dem rechtschaffenen Wesen in
Christo, (so er äußerlich an sich spühren lassen)
und sich für GOTTES und mein Feind erklä-
ret, nun bißher früh und spat, täglich die Befeh-
rung und alles gutes an Seel und Leib zc. von
GOTT zu erbitten gesucht, dabey bethe und
wünsche ich, daß seinen vielen Aergernüssen, so
er, auch wissentlich und vorsehlich, giebt, gesteu-
ret werde. GOTT gebe mir, was ich dem Hrn.
Brackern wünsche, und bethe nur ein jeder fleiß-
sig NB. wo ich irre, wissentlich sündige und Aerg-
ernis gebe, daß GOTT mich bekehren, und
solches steuern wolle. Was Herr Gerckens sei-
ner zweyten Ursache anhänget, achte nicht
werth zu beantworten, da es auch keine Sorge
hat, daß er mir, der nun 50. Jahren Freyheit ge-
habt in Nicolai Kirche zu gehen, dieselbe beneh-
men oder disputiren werde. Die dritte Ursache
sol seyn, daß man wohl sehen könne, quo animo
(oder mit welchem Gemüthe) ich in Hrn. Bra-
ckers Predigt damahls gekommen, weil ich ihm
(Hrn. Brackern) deswegen einen Brief geschrie-
ben. Antw: Man bedencke, welch eine Folge
und Beweis dis ist. Damit aber ich den Hrn.
Gerck. aus seinen Consequentien (Folgereyen)
und Muthmassungen zu etwas gewisses von
meiner damahligen Intention bringen möge, und
weil

weil er auch schreibt (pag. 184. Q) wil er
 (Strandiger) sein Herz für dem Richter der
 Lebendigen und der Todten recht ausschütten/
 so weiß ich gewiß/er wird solchen seinen Vorsatz
 bey der damahligen Predigt nicht läugnen kön-
 nen; wil ich auch hiemit mein Herz für dem
 Richter der Lebendigen und der Todten recht aus-
 schütten, und frey bekennen, das Gott weiß, mit
 welcher Intention und Vorsatz ich damahls in
 Hrn. Brackers Predigt (davon allein ich rede)
 gegangen: Weil ich weiß (welches auch mehren
 bekant) daß Hr. Bracker von der Kanzel falsche
 Lehre prediget, und daselbst offenbare Lügen
 geredet, auch solche, die er nicht verantworten
 können, und deswegen gerichtlich gestraffet
 worden, dazu ein Land-kündiger Feind ist der
 wahren Gottseligkeit und derer, so gern GOTT
 getreu seyn und das gute befodern wollen, dies
 selbe verfolget und nicht leiden kan, und man an
 seinen Früchten überflüssig erkennet, daß er ei-
 ner der ärgsten falschen Propheten (wie ich das
 theils Herrn Brackern selbst zugeschrieben, und
 da es erfordert wird, das alles vielfältig und
 Sonnen-Klahr erweisen wil) und denn unser
 Heyland uns befiehet und sager: Sehet euch
 für für den falschen Propheten 2c. Lasset sie
 fahren, sie sind blind und Leiter der Blin-
 den 2c. 2c. 2c. so achte es für eine schwere, ja Zau-
 beren-Sünde, 2c. 1. Sam. 15. v 23. wenn ich in
 Herrn Brackers Predigten mit der Intention
 N 2 gehen

gehen wolte, ihn als einen Diener Christi (da er doch bey allen seinen Betheurungen und Berstellungen ein Satans Diener ist, 2. Cor. 11. v. 14. 15.) zu hören, und aus seinen Predigten Erbauung für meiner Seelen zu holen; ja man möchte mich für einen Thoren halten, wenn ich Trauben lesen wolte von dem Dorn Busch, der so manchen redlichen Menschen verletzet und betrübet, und so viel Unglück unter uns angerichtet hat, damit ich auch andere mit meinem Exempel, falsche Propheten zu hören, und von ihnen an ihren Seelen gefehrdet zu werden, verleiten würde, welches ich an jenem Tage für dem Richter der Lebendigen und der Todten nicht verantworten könnte. Aus den Ursachen habe nun etliche Jahren her Hrn. Brackers Predigten fast gänzlich gemieden. Bin aber gedachten strengen Trinit. wolbedächtig hineingegangen, nicht GOTTES Wort zu verachten, auch nicht der Intention, was neues zu hören (wie Hr. Gerck mich in seiner Predigt und Briefe beschuldiget) denn ich gar wol weiß und oft gehöret, wie irdisch-gefinnete Prediger das Evangelium, darinn doch Christus von so wichtigen Sachen handelt, tractiren und verkehren, und war mir von Herrn Brackern auch nichts anders oder neues vermuthen; Wie auch nicht der Intention, daß ich, wenn ich was verkehrtes von ihm hörte, ihm deswegen einen Brieff zuschicken wolte, und dadurch Leid zu zufügen, denn mir
nur

nur erst etliche Tage nach der Predigt 8ten Trinitat. in Sinn gekommen, ihm zu Rettung meines Gewissens einen Brief zu schreiben, und da er sich nicht besserte, Flensburg zu warnen für seine verkehrte Lehre und Verleitung, sondern ich gieng hinein, der Intention, daß ich noch mahln seine Gottes-Verachtung, Verkehrung seines heil. Worts, und Untreue gegen Gott und Menschen hören, und ihm, da es seyn sollte, so viel besser das Maul stopffen und also zu Hebung des sündlichen Aergernisses was beitragen möchte. So muß nun Hr. Gerckens, weil er nichts hat, damit er das Contrarium (das Gegenspiel) beweise, und weil man mich bisher keiner Lügen überführet, mir, der es so hoch betheuret, glauben. Und siehet man also, daß mein Vorsatz und Intention nicht so, wie Hr. Gerck angegeben, sondern viel anders und gut gewesen, nemlich die Menschen mit so viel mehrern Grunde für diesen falschen Propheten zu warnen u. und zu erbauen. Daben ich gleichwohl ohne meine Intention etwas neues von Herrn Brackern hörte, nemlich daß er das Evangel. und andere Orter der Schrift so grob und falsch erklärete, als noch von den gottlofesten Predigern nicht gehöret; das wil, da es seyn soll, mit Zeugen und H. Schrift klahr beweisen (so der HERR wil und wir leben) dazu denn auch den Herrn Gerckens werde citiren lassen.

Daneben mag Hr. Gerckens wohl wissen,
N 3 daß

daß seine Predigt vom 22. Trin. mich an meiner Ehren, und des etwas, nicht so touchiret oder berühret, daß deswegen ihm die Briefe geschicket; denn was verständige Christen betrifft, so seine Predigten hören, die ärgern und betrüben sich über seiner Präcipitance (Übereilung) und übeln Verfahren, daß er, ehe er die Sachen von beyden Seiten wohl eingenommen, sich in anderer Handel mischet, sich fremder Sünden theilhaftig, und so viel zu thun machet, daß er dadurch an den Bau seiner und der Zuhörer Seelen gehindert werden möchte, und gehet mir bey ihnen nichts dadurch ab; was aber die Götzendiener, Welt-gesinnete, und Unverständige betrifft, die oft muthwillig die Augen für der Wahrheit zuschließen, und nichts anders annehmen, als was ihre fleischliche Ruhe, Lust, Ehre und Profit nicht stöhret, so bin schon vorhin in ihren Augen schwarz genug gemacht, daß das, so Herr Gerckens 22. Trin. gegen mich geprediget, eben so viel ist als ein Tröpflein Dinte auff einen schwachen Rock, und kan mir für meine Persohn, Ehre und des etwas nichts hindern, wie denn auch Flensburg weiß, daß ich meine Ehre, Profit ic. nicht suche, wiewol es recht für GOTT ist, Trübsahl zu vergelten denen, die seinen gedultigen Christen Trübsahl anthun; ich habe aber Christliche Ursachen in meinen beyden vorigen Schreiben (pag. 177. 179.) angezeigt, warum ich wissen wolte, ob Hr. Gerckens mich

mich mit der Passage quæst. gemeinet 2c. und was Fehls er an mir hätte 2c. Wäre ich nun so bittselig gewesen, daß ich meinen Intent erreiche, wäre es gut für ihn, und zu vieler Menschen Erbauung gewesen.

Nun geliebe der verständige Leser meinen zweyten Brieff durchzugehen, und dagegen zu halten, was Herr Gerck: im letzten Theil seines Briefes (pag. 184. bey R) sehet, seine Worte fangen daselbst also an: Daß er (Strandiger) vornemlich in seinem letzten Schreiben triumphum &c. (oder Teutsch: Daß Strandiger triumphiret, ehe er überwunden, ja ehe der Krieg angefangen 2c.) biß auf die Worte: Und so viel auf seine beyde Briefe; Da wird man sehen, wie er daselbst mit mir und meinem Briefe verfähret, und ob das aus demselben folge, was er daraus schließet und mich beschuldiget. Dis allein er innere hieben (1) solte ich übel von ihm geurtheilet haben, so bitte GOTT und ihn um Verzeihung (2) daß ich meines Wissens nimmer von Hrn. Gerck: selbst, oder durch andere gehöret, daß er Mennonistische, Arnoldische und Dippelische Hypothesen auf seiner Cankel angeführet 2c. was hat denn mein Brieff damit zu schaffen? Und rede ich ja darinn von nichts anders, als von der Passage quæst. (dem Punct darum wir streiten) damit obgedachte Hypothesen nichts zu schaffen haben (3) in diesen Zeilen saget er auch, daß er predige, was GOTTES Wort

Wort, die Symbolische Bücher und sein' End
von ihm fodert; Antwort: Daran thut er wol,
wo er nur die Symbolische Bücher (wie die
Authores derselben wollen) nach H. Schrift
wol geprüft, und so fern er sie mit derselben
übereinstimmend gefunden, deswegen ich ihm
nie was vorgerücket (4.) der Krieg mit ihm ist
meinerseits nach meinem Vorsatz mit diesem
Brief zum Ende, und da er sich denn noch nicht
finden kan, übergebe es GOTT und verständis-
gen Christlichen Herzen zu beurtheilen; und
wil nicht hoffen, daß Hr. Gerck. noch deswegen
einen Krieg anheben werde.

Bitte denn weiter zu lesen, was (pag. 185. S.)
in Herr Gerckens Brief. folget bis zum Ende.
Darauff antworte ich (1.) daß ich guter Mey-
nung ihm sancte promittiret, unsern Brief
Wechsel andern Menschen, wenn er selbst nicht
Ursache dazu gebe, nicht kund zu thun, wie es ja
erst privatim zwischen ihm und mir nach Christi
Vermahnung seyn solte, und darum, daß Herr
Gerck. sehen möchte, wie ich meinen Ruhm
nicht darunter suchte. (2.) Herr Gerck. sagt:
Daß (a) meine Seele vom Glauben irre
(b) daß ich viele fromme Christen durch mei-
ne Lehren ärgere (c) daß ich gefährliche Hypo-
thesen (oder Sätze) habe / und mit meinen
Sätzen der kleinen Heerde Christi Neze stelle;
daß ich (d) von den Symbolischen Büchern ab-
gehe; und daß Hr. Gerck. (e) jederman heimlich
und öffentlich für meine Lehre warnen müsse.

Antw:

Antw: Das sind schwere Beschuldigungen, damit Hr. Grefens mich belegt, dabey er gleichwohl ein redlicher Mann bleiben wil; und ist den Pöpstlich-gesinneten leicht von unschuldigen Leuten zu sagen. Aber wo ist ein rechter Beweis aus Heil. Schrift? Und in specie auf jeden Punct zu antwortn (a) wo ist der Beweis, daß ich vom Glauben irre? Hr. Grefens wolle doch erst wohl untersuchen, worinn der wahre Glaube bestehe, und mich denn berichten, was für einen Glauben er hie meyne, und von welchen Leuten der Apostel 1. Tim. 6. vers 10. sage, daß sie vom Glauben irre gängen; so wird er gnug solcher Menschen in seiner Gemeine finden, die, weil sie auf seine Seele gebunden, er erst zum Glauben bringen muß. Wo der Glaube in Mißbrauch des Kirchlichen Gottesdienstes bestehet, so hat er Beweis genug, daß ich vom Glauben irre, sonst nicht. Auff (b) antworte: Wo Christus vormahls die Juden geärgert hat, da er sie straffete, daß sie über ihrer Ältesten Aufssätze und eingerissenen Mißbräuchen hielten, und dadurch GOTTES Gebothe auffhüben; Wenn Lutherus die Leute seiner Zeit geärgert, da er die Papisten angriffe, weil sie mit Traditionen und Menschen-Sakungen das Wort GOTTES verdunkelten, und die Kirche verwüsteten; wenn treue Prediger die Leute noch heutiges Tages ärgern, da sie gebührlich die Mißbräuche und Laster straffen, so

N 5

nenne

nenne man meine Aussage (welches noch weit von Lehren ist) so ich aus Getrieb meines Gewissens auf erfordern E. E. Consistorii thun müssen, eine Aergerniß, und ist die Schuld nicht bey mir, sondern bey denen, welche sich über eine unschuldige Sache und Göttliche Wahrheiten ärgern, oder Aergerniß nehmen; und (c) was sol das gesagt seyn, daß ich gefährliche Sätze habe, und der kleinen Heerde Christi Neze stelle? Ist ihm etwann bange, daß durch meine Sätze die Römer kommen, und Land und Leute nehmen, Johan: 11. v. 48. oder etwann, daß man etlichen in ihrer Geldfisheren Schaden thun, und ihnen ihren Marckt, wie Paulus dem Demetrio und seinen Gesellen, verderbē möchre Apost. Geschicht 19. v. 23. folgendes: (wo Herr Gerck. sich dieses annimmt, so ist er nach seinem eigenen Schluß getroffen und schuldig) der kleinen Heerde Christi, auch denen, die noch sollen herzu geführt werden, stelle ich die Neze, so die Menschen Fischer, die Apostel, ausgeworffen, nemlich die heilige Evangelische Lehren; und da wird Christus, die von seiner Heerde sind, erleuchten zu erkennen, daß das wahre Christenthum bestehe im Glauben und Liebe, und nicht in eingerissenen Mißbräuchen, und daß ich die heil. Schrift deßfals auf meiner Seiten habe (d) wo ist der Beweis, daß ich von den Symbolischen Büchern abgehe? Von den Irthümern gehe ich ab, aber darum nicht von den Symbolischen

lischen Büchern, alle Wahrheiten, so darinnen
sind, nehme ich von Herzen an, wo aber Irthüm
mer drinn, die verwerffe ich, und den Sinn wird
Hr: Gers: auch bekennen zu haben; und wie ich
dem Hrn: Gersens wider seine beständige Über
zeugung nichts aufbürden muß, also muß er
mich und einen jeden Christen gleiches Recht ge
niessen lassen; Noch bin keiner falschen, Lehre
überführet, und muß das zuvor geschehen, oder
Hrn: Gers: seine Aussprüche sind nur ein Dunst
und umsonst. Hr: Brack. hat mich vorhin schon
zweymahl falscher Lehre zc. beschuldiget, und bin
doch deßfals gegen J. Kön. Majest. selbst von
DERO beyden Herren Hof-Predigern in allen
unschuldig erkläret; Oder wo er mich also zum
falschen Lehrer machen kan, so hält man umsonst
Consistorium in meiner Sache, und ist es gar
leicht einen jeden für irrig anzugeben. Man
hat hier gegen Hrn: Gersens Ankunfft ausge
bracht, daß er ein Horbianer, und also ein Pie
tist sey, wie Stadt-Kündig ist, was wird Herr
Gersens nun hiezu sagen, als daß damit noch
nichts bewiesen; und daß er daran unschuldig,
habe selbst wohl vernommen, da ich zum ersten
mahl ihn predigen hörte, und sehe es nun auch
zur Gnüge aus seinem Briefe. Er ist nunmehr
ein Membrum des Consistorii, arbeite er fleißig
mit dahin, daß meine Gründe, Lehre, und Sätze,
die man falsch und irrig nennet, mit H. Schrift
allein, gebührend widerleget, und ich in meinen
Ges

Ges

Gewissen dessen und eines bessern überzeugt werde, wil es mit Dancf annehmen, das weiß GOTT, der alles weiß, biß dahin ist es unnöthig und vergeblich, mich so hochtheuerlich und sancte zu bitten, von meinen Hypothesibus abzustehen (c) gesetzt aber, Hr: Gerck: wüste nicht anders, als daß ich falsche Sätze hätte, und wolte die Leute solche lehren und dazu persuadiren, so müßte er meine Lehren, Gründe und Meynung erstlich nach H. Schrift in Gottesfurcht wohl prüfen, dieselbe, da er sie irrig fünde, völlig und aufrichtig, so viel möglich, der Gemeine vorstellen, dabey die Befehrung des Herzens (ohne welche die Decke alle Erleuchtung hindert, 2. Cor: 3. 16. Eph. 5. v. 14.) fleißig predigen, und denn mit guten Gründen H. Schrift geziemend dieselbe widerlegen, und dabey die Gemeine für alles irrige treulich warnen, also sie GOTT überlassen, in völliger Gewissens-Freyheit zu erwählen und anzunehmen, was sie finden Schrift-mäßig, heilig und gut zu seyn; so folget man GOTTS Finger, und wird ein göttlicher Glaube entstehen, sonst ist es nur ein Köhler-Glaube, der menschlich und nichtig.

Hiebey ist mercklich, daß Hr: Gerck: gleichwohl in seinem Brief (pag. 185. T.) nicht sagt, daß ich von Gottes Wort und H. Schrift, sondern von den Symbolischen Büchern abgebe-
setzet auch nicht, daß ich zu Gottes Wort mich wieder wenden, sondern wil (pag. 185. V.)
daß

daß ich zu der Orthodoxie unserer Theologorum wieder übertreten solle, und daß er alsdenn einer von den ersten seyn wolle, der mich mit Freuden empfangen. Hr. Gerckens verdammet mich, ehe Rev. Consistorium es thut, ja ehe es mich belehret und etwas schliesset, und wil mich auch am ersten wieder annehmen, welches gewiß einem Probst schwerlich anstehen wolte; So siehet man auch wohl aus dieser Rede, daß so lange ich solches nach Hrn. Gerckens Meynung nicht thue, muß auch Christi Wort Joh. 13. nichts gelten, da er spricht: Daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Lieb unter einander habt. So muß ja Hr. Gerck. meynen, daß ich ihn gern annehme, wenn er mich nur annehmen wolte, da ich vielleicht mehr Ursachen habe, seine Gemeinschaft, als er hat, meine zu suchen.

Aber wegen Orthodoxie noch ein wenig mehr zu gedencken; Orthodoxie heisset ja die rechte Meynung, nemlich von Gottes Wort, und Orthodoxe Theologen und Leute sind ja diejenigen, welche rechte Meynungen von der Heil. Schrift haben, das ist ja unstreitig, und kan vi vocabuli (vermöge der Bedeutung des Worts) nicht anders heissen; Nun wil Hr. Gerck. keine Gemeinschaft mit mir haben (wie sein Brieff andeutet) so lange ich nicht wieder zu der Orthodoxie unsere Theologorum übertrete, da ich denn fragen muß, ob es die in Halle, oder die in Wittenberg zc. und da Hr. Gerck. saget, die zu

zu Wittenberg; muß ich fragen, ob es die vorige alte, oder die izige neue Theologi sind, und weil sie in wichtigen Puncten, wie bekand, uneinig, und widrige Meynung hegen, frage ich welcher Theologen Orthodoxie ich annehmen solle? Und gleichwol ist bey Hrn. Berckens schon alles richtig, daß ich von der Orthodoxie abgefallen, und wil mich nicht annehmen, biß ich zu der Orthodoxie unserer Theologorum wieder übertrete. Muß ihm aber hieben etwas zu Gemüthe führen, welches leider! täglich die Erfahrung häufig beweiset. Herr Berckens bedencke ohne andere Absichten, was Christus und seine Apostel uns für Lehren und Regeln fürgeschrieben von der Buße, vom Glauben, von ihren Früchten oder guten Wercken, von Meidung der Sorgen dieses Lebens, Fressens, Sauffens, Hoffarts, Hochmuths, Geizes &c. &c. Item, von der Demuth, Sanftmuth, Vergnügbarkeit, Verläugnung sein selbst, aufnehmen seines Creuzes, und Christi Nachfolge &c. &c. Da dencke er weiter nach, wie ja nothwendig diejenige Prediger und Zuhörer, die so oft wissentlich gegen diese Lehren und Regeln handeln, nicht Orthodox seyn, und greuliche falsche Meynungen von Gottes Wort haben müssen, nemlich, da sie meinen, daß das rechte Buße sey, wenn sie nur alle viertel-oder halb Jahr zum Beichtstuhl kommen &c. ob sie gleich bey ungeänderten Herzen und Sinn bleiben; daß man wol

wol könne selig werden durch den Glauben, der ohne Liebe, oder daraus keine gute Werke folgen, und das solches ein in JESU Christo geltender guter Glaube, dabey sie recht sicher nach ihren Lüsten leben und selig sterben können; daß sie wohl ihre Tage in Sorgen der Nahrung, oder in Sauffen, oder in Stolz und Rangstreit zc. zu bringen; wohl das Creuz fliehen können, und Christo im Leben nicht nachfolgen dürfen, können doch dabey Christi Jünger seyn, und selig werden zc. zc. Nun sehe Herr Gerck. für seiner Thür, und wenn es da richtig, so sehe er zur rechten und examinire den Herrn Bracker, der sich so grimmig Orthodox aufführet, wil nicht sagen, ob er einen Gott glaube, sondern was vor Meynungen er von Gottes Wort haben müsse; denn betrachte er seine Gemeinde, und lerne sie mehr und mehr kennen, was für eine Orthodoxie und treffliche Meynungen die meisten im Herzen hegen von GOTTES Wort; und wenn er dieselbe so schön tituliret, und so oft mit Freuden empfänget, auch sie als wahre Kinder GOTTES zum H. Nachtmahl annimmt, warum wil er mich denn meiden, und nicht auch in seine Gemeinschaft annehmen? Ist Hr. Gerck. nun so gewissenhaft, hält so trefflich, vermöge seines Amts, über die Orthodoxie, und warnet die Leute heimlich und öffentlich für meine falsche Lehre, so möchte wohl wissen, ob er auch seine Zuhörer für Hrn. Brack. falsche Lehren und

und

und Predigt 8. Trin geprediget, heimlich und öffentlich (wie ja hoch nöthig) gewarnet, und warum er solcher falschen Predigt, 22. Trinit. und in seinem Brief das Wort geredet. Bedencke er, wie er hie sein Amt, Eid, und Gewissen observiret hat, und ob das nicht sey Person ansehen, und bösen Unterscheid machen, und was die Schrift davon sage.

Es ist heute so weit kommen, wenn man nur wie die Papagenen unsern Theologis alles nachschwäzet, einen grossen Eyser für die reine Lehre fürgibt, unsere Zuhörer mit zustimmen, und das äußerliche Werck des kirchlichen Gottesdienstes mit machen, so ist alles Orthodox, Prediger und Zuhörer, wenn gleich das Leben an beyden Theilen gnugsam zeigt (ich rede allein von den schuldigen) daß sie die ärgste Irrthümer vom Wort und heiligen Sacramenten, von Buss, Glauben &c. &c. hegen, auch wohl in ihren Predigten, Worten, Wercken und Wandel zu vieler Menschen Verführung an den Tag legen. Und doch liebet, und ehret man solche; was aber mit ihnen nicht stimmt, sondern schriftmäßig auf das rechtschaffene Wesen in Christo mit Lehre und gutem Exempel &c. dringet, das muß pietistisch, kaiserisch, und schwärmerisch seyn, und nicht geduldet werden.

Bedencke Herr Gerckens weil er als frembd herein gekommen, und noch nicht drey wiertel Jahr hier in Flensburg, und bestellter Prediger

ger gewesen, ob es nicht nöthig, und heilsam, daß er, ehe er sich einer, und zwar Hrn. Brackers Parthen annehme, zuvor sich der Sachen beyderseits sich wol erkündigte, und dieselbe für Gottes heil. Angesicht reifflich und unpartheyisch erwöge. Mir daucht, man könnte an Herrn Brackers Exempel wol klug werden, weil man wol sehen könnte, wie er mit allen seinen Sachen, die er ohne Noth und sündig entweder angefangen, oder darinn sich gemenget, im Schlamm bis über die Ohren stecket, und welches das ärgste ist, keinen Trost für sein Gewissen haben kan; und ist nichts, daß, Hr. Gerck. meinet auf die Weise ihn in etwas zu retten, sondern sezet ihn tieffer hinein, und sehe er zu, daß er ihm nicht nachfalle. Es ist kein ander Mittel aus solchem Labyrinth zu kommen, als durch wahre Busse, daß man von der Welt Sinn zu Christi Sinn gelange, und so denn kan man auch seine Brüder bekehren, und sehen ihnen ihre Splitter zu benehmen; so würde die Decke von den Augen unserer Herzen weggethan, so würden wir uns nicht an Menschen-Authorität kehren, nicht alles auf blinden Credit annehmen, sondern die Väterliche Satzungen prüfen, das Gute behalten, das Böse verwerffen; so werden wir nicht seyn wie etliche viele, die das Wort Gottes verfälschen (alia lectio, die mit Gottes Wort Krämerey treiben, wie oft in den Braut Sermonen, Beichtstühlen, und Leichen-Predigten geschieht) sondern als aus

G Lau

Lauterkeit, und als aus Gott, für Gott in Christo, 2. Cor. 2. v. 17. wir werden denn das irdische als Geld, Ehre, und desgleichen, nichts achten, Christo im Creuz bis in den Tod gehorsam seyn, und nach seinem Exempel seine noch irrende Jünger dulden, und suchen mit sanftermüthigem Geist zu recht zu helfen.

Ich finde auch nicht in seinem Brieff, daß er etwas gedeneket von Hrn. Brack. ungöttlichem Gezänck, dessen ich ihn (Brackern) in meinem zweyten Brieffe (pag. 179. C) beschuldiget, und redet nicht dagegen; welches, wo es mit Fleiß geschehen, wie fast gläube, mir Hoffnung machet, daß Hr. Gerckens schon etwas sehe von Hrn. Br. Unwesen, und daß Gott es ihm noch besser sehen lassen werde; Wie denn auch vielleicht durch Gottes wunderbahre Regierung geschehen, daß Hr. Gerckens, da er mich der Neugierigkeit, die Predigt zu hören, beschuldiget, eben dazu einen Ort von den juckenden Ohren also (p. 182. H) angeführet, daß daraus nothwendig und richtig folget, daß Hr. Br. die heilsame Lehre und Wahrheit nicht prediget, sondern Fabeln, wie er es den 8. Trin. gnugsam an den Tag gelegt; man sehe nur den Ort selbst ein, 2. Tim. 4. v. 3. 4. die Worte lauten daselbst also: Es wird eine Zeit seyn, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufsladen, nachdem ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von

von der Wahrheit wenden, und sich zu den
Sabeln kehren.

Schließlich wie in diesem und meinen vorigen
Briefen ihm nicht geschrieben meinenthalben,
sondern in andern Christlichen Absehen; also
werde, da ich mercke, daß mein Absehen mit
Schreiben nicht erreiche, weiter keine Feder an-
setzen/ es wäre denn, daß Gottes Sache es erfor-
derte. Wil Hr. Gerck. noch 14. Tage Zeit las-
sen (und mehr, da er es fodert) dabey nochmahls
sanfte promittire keinem Menschen in der Zeit
von dieser unsrer Conference etwas zu commu-
niciren, wie denn meinerseits noch nicht geschehen
ist, ob ersich noch Christlich finden möchte, da es
denn kein Mensch von mir erfahren sol.

Nun der Vater aller Barmherzigkeit, der
sich meiner erbarmet in meiner Blindheit, und
mir in etwas die Augen geöffnet hat, erbarme sich
weiter meiner, und aller! Er gebe Hrn. Gerckens
und mir in unsern Herzen mehr und mehr zu
verstehen und zu schmecken, was für ein Unter-
scheid zwischen dem lebendigen/ ewigen, allmäch-
tigen Gott, und den ohnmächtigen nichtigen Gö-
tzen, zwischen der Furcht Gottes, der, nachdem
er getödtet, auch Leib und Seel in der Hölle
verderben kan, und zwischen Furcht für Men-
schen, die endlich nicht mehr als den Leib tödten
können; zwischen dem heil. Wort Gottes, und
zwischen Menschen-Lehren; zwischen der Erstge-
burt und dem kinsen Gericht; zwischen dem
D 2 geist-

geistlichen und ewigen Reichthum in Christo;
und unter allen irdischen, vergänglichlichen Schäs-
zen, welche die Menschen gemeiniglich verder-
ben, und am Tage des Gerichts nicht erretten
mögen; Unter Gottes und der Welt Freunds-
schafft; unter der Ehren, die bey Gott ist, und
unter weltlicher Ehren; unter dem wahrhafftigen
Gebet eines Christen, und der Heuchelei der Phas-
risäer; unter eingenommen und gegeben Aergers-
niß, unter einem wahren Göttl. Glauben und
menschlichen Wahn; unter der wahren und fal-
schen Orthodoxie; unter Prediger und Christen,
die Gott im Leiden getreu bleiben, und bey ihrer
Frömmigkeit und über Gottes Sache halten,
und unter denen, welche das Creuz fliehen, u. zur
Zeit der Ansechtung abfallen; unter einen fal-
schen Propheten oder Lehrer, der mit süßen
Worten und prächtigen Reden das Seinige su-
chet, und unter einem noch irrenden Jünger
Christi, der ihm (seinem Heylande) gern auch
mit Verlust des irdischen dienen und sich weissen
lassen wil. Der HERREN JESUS wecke auf
alle die in Sünden, Heuchelei, falschem Ver-
trauen 2c. schlaffen und sicher seyn; Er spreche
kräfttig einem jeden ins Herz hinein: Wache
auf der du schläffest, und stehe auf von dem
Todten, auf daß wir alle von JHM erleuch-
tet werden zum geistlichen und ewigen Leben!
Amen.

(Ich)

Ich bitte noch zu allerlezt, Hr. Gerck. nehme ihm Zeit, lege bey Seit alle Absichten, bete herglick, und erwege denn für G D E in stiller Gelassenheit, was ihm sein Gewissen saget recht und schriftmässig zu seyn, und erwehle, was er am besten getrauet in der lezten Todesstunde, und an jenem grossen Tage zu verantworten gegen den Richter alles Fleisches; thut ers, es ist für ihm am allerbesten. Verbleibe nach Empfehlung in G D E S Gnade und Schutz

Des Herrn Gerckens

Flensburg den 28.

Dec. 1707.

Wolwollender und dienstwilligster

Otto L. Strandiger.

Herauf antwortete Herr Gerckens mir nichts, sondern nahm seine Zuflucht zu seiner Freystadt, ich meyne zu seiner Cangel, da er Kläger, Richter und alles war, rieß mich da den 20. Janu. aus für einen Müßiggänger, Zweifels ohne, weil ich, durch Herr Brackern von meiner Prediger-Arbeit in der Kirchen gebracht, mich auf gewöhnliche Weise nicht mehr zum Prediger bestellen und gebrauchen lasse, wie denn auch wegen der Widerwärtigen Verhinderung nicht kan) und erferte sonderlich gegen dem, was ich von der Geld-Fischeren in meinem lezten Briefe gedacht, wie mir glaubwürdig erzehlet worden.

Als

Als denselben Nachmittag drauff im Consistorio dem Hrn: Verckens vorhielte, daß ich schon gehört, wie er selbigen Morgen mich auff der Canzel gehabt, läugnete er es nicht, da ich mich denn zugleich erboth, wenn jemand mich anklagen, oder E. E. Consistorium ex officio die Sache führen wolte, daß ich, auch alles was ich zu, und von Hrn. Brackern geschrieben, sonnenklar und überflüssig beweisen wolte; Daz auff aber mir Niemand antwortete, noch bisher solchen Beweis von mir gefodert.

Weil ich endlich weiß, was Christus seinen Jüngern, die seine Wahrheit und der Welt Sünden offenbahren, verkündiget, und wie es von Anfang der Welt bis hieher getrieben, so wird wohl Widersprechen, Haß, Lasterung, und Verfolgung nicht ausbleiben. Wenn aber man meine Gründe und guten Beweis nicht angreiffet und umstößet, sondern mir nur mit Spott und Lasterung (wie gottlose Leute pflegen) begegnet, und zu meiner Verfolgung die Macht der Gewaltigen (die nicht den guten Wercken, sondern den bösen zu fürchten sind, Rom 13. v. 3.) zu mißbrauchen suchet, so sehen alle Verständige leicht, daß diese Leute eine böse Sache haben, und es keiner Antwort bedarff, wie denn auch, da es ohn Nachtheil göttlicher Ehren und dessen Wahrheit geschehen kan, nicht antworten, sondern fortfahren werde, für solche Feinde zu bitten, und muß sie unserm allgemein

nen gerechten Richter überlassen, und die Sache in Gedult Ihm heimstellen. Wol dem, der die Bestimmung GOTTES, der H. Propheten, Evangelisten und Apostel, des eigenen und der Feinde Gewissen, und vieler Christl. Herzen in und nach der Wahrheit hat; wenn man aber dagegen handelt, ja streitet und lästert und sich daher eine Freude machet (wie die Hohenpriester und Schriftgelehrten, als sie Gelegenheit funden, durch den Verräther Judam den HERRN Christum zu greiffen und zu tödten, Marc. 14. v. 1. 10. 11.) möchte man wol sagen zu solchem Lachen: Du bist toll, und zu solcher Freude, was machest du? Pred. Sal. 2. v. 2. massen es ja wohl sehr verkehrt ist, sich zu, und über sein eigen Unglück und Verderben zu freuen, da man die grössste Ursache hätte zu weinen, und sein verkehrtes Wesen höchlich zu beklagen.

Wer sich in allen solchen Sachen wol finden, und die Wahrheit erkennen wil, der muß seinen Willen dem göttlichen Willen unterwerffen, (denn wer seinen eignen Willen haben wil, der streitet immer gegen GOTTES Willen und Wort, darinn uns sein Wille geoffenbahret ist, und gegen alle, die ihm beständig solchen Willen verkündigen) und dabey lese man bey herzlichem Gebet um die Erleuchtung des H. Geistes in stillem Wesen die H. Schrift, sonderlich das N. Testament, und darinn vornemlich das 5. 6. und 7de Cap. Matth. die Historie von dem Blindgebohrnen, Joh. 9. von Lazaro von Bethania, Joh.

Joh. 11. und 12. Cap. Die Pafions-Historie,
wie sie von allen 4. Evangelisten beschrieben.
Item; Die 7. erste Capitel in den Geschichten
der Apostel, und Cap. 19. v. 23. und folg. vom
Demetrio 2c.

Der Allerhöchste helffe allen Wahrheit-lie-
benden und mir, daß wir nur würdiglich dem
Evangelio **CHRIST** wandlen, in
einem Geiste und in einer Seelen stehen und
zusammen kämpffen für den Glauben des
Evangelii, und uns in keinem Wege erschre-
cken lassen von den Widersachern, welches
ist ein Anzeigen ihnen der Verdammnis, uns
aber der Seeligkeit, und das von **GOTT**.
Philip. 1. v. 27. 28. Derselbe getreue **GOTT**
wolle noch alle Widersacher der Wahrheit be-
lehren, alles Babel-Wesen stöhren, und sein
Zion und kleines Häufflein bauen und mehren,
durch **JESUM CHRISTUM** unsern
einigen Meister, **HERN** und
Hesland! Amen.

E N D E.



70 B9

vd 18

